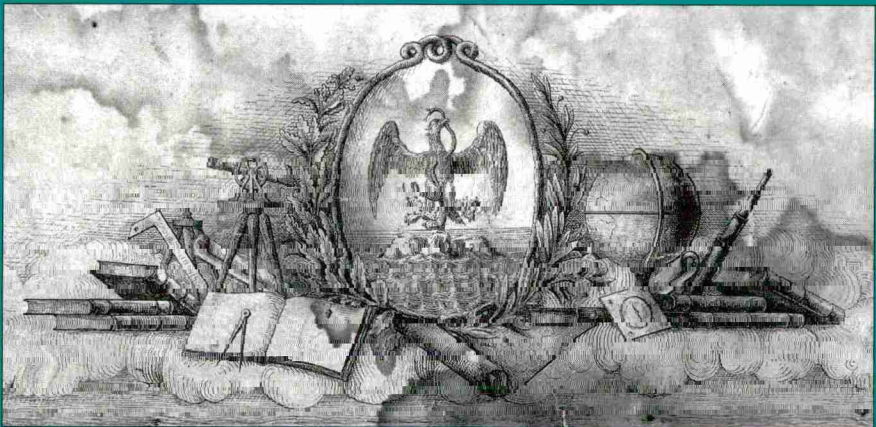


BIBLIOTHECA
IBERO-AMERICANA

VERVUERT

Herbert J. Nickel

***Kaiser Maximilians
Kartographen
in Mexiko***



Herbert J. Nickel
**Kaiser Maximilians
Kartographen in Mexiko**



BIBLIOTHECA IBERO-AMERICANA

Veröffentlichungen des Ibero-Amerikanischen Instituts
Preußischer Kulturbesitz

Band 96

BIBLIOTHECA IBERO-AMERICANA

Herbert J. Nickel

**Kaiser Maximilians
Kartographen in Mexiko**

VERVUERT · FRANKFURT/MAIN · 2003

Bibliographische Informationen der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Vervuert Verlag, Frankfurt/Main 2003
Wielandstr. 40 - D-60318 Frankfurt/Main
info@iberoamericanalibros.com
www.bero-america.net

ISSN 0067-8015

ISBN 3-89354-596-4

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Michael Ackermann unter Verwendung eines Ausschnittes aus der Legende zur Karte

Plano de la Ciudad y del Valle de Puebla de Zaragoza

(Abbildung V im Text)

Satz: Anneliese Seibt, Ibero-Amerikanisches Institut PK

Gedruckt auf säure- und chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	7
Einleitung	9
1 Das kartographische Potential des österreichischen Freiwilligenkorps	10
2 Hacienda-Karten	26
2.1 Fernando de Rosenzweig	30
2.2 Luis Bolland	34
2.3 Antonio Lórenz	44
2.4 Guillermo Stankiewicz	47
2.5 Sonstige Aufnahmen (ungeklärter Autorenuordnung)	48
3 Topographische Regionalkarten	49
4 Warum sie nach Mexiko kamen und warum sie dort geblieben sind	54
Nachwort und Danksagung	83
Verzeichnis der Abkürzungen	86
Verzeichnis der Abbildungen im Anhang	87
Literaturverzeichnis	90
Anhang mit Abbildungen (I – XX)	95

Herbert J. Nickel

Kaiser Maximilians Kartographen in Mexiko

Vorbemerkung

Als alles vorüber war, die französischen Interventionstruppen – und mit ihnen der größte Teil des österreichisch-belgischen Freiwilligenkorps – abgezogen, Kaiser Maximilian in Querétaro fusiliert und die kaiserlich mexikanische Armee besiegt, hissten auch die in der Hauptstadt belagerten österreichischen Einheiten die weiße Fahne und ergaben sich General Porfirio Díaz. Diesem war während der militärischen Auseinandersetzungen offenbar kein Anlass geboten worden, das österreichische Korps besonders zu hassen. Das hielt ihn zwar nicht davon ab, die ausländischen Interventionstruppen wie die kaiserliche Nationalarmee mit Erfolg zu bekämpfen, doch bot er dem Korps in Mexiko-Stadt durchaus ehrenvolle Kapitulationsbedingungen an und setzte diese schließlich auch gegen den Widerstand des republikanischen Staatspräsidenten Benito Juárez durch. So konnte das österreichische Korps, zwar mit Verzögerung, aber endlich doch unter einigermaßen ehrenvollen Bedingungen schließlich von Puebla nach Veracruz abrücken und die Heimreise antreten – wenn auch ohne Militärmusik.¹ Deren Mitglieder waren noch in der Hauptstadt von den Siegern aufgefordert worden vorzuspielen. Auch Don Porfirio soll eine besondere Schwäche für ihren unbezweifelbaren Charme gehabt haben. Jedenfalls muss die Regimentsmusik sehr eindrucksvoll gewesen sein, denn sie wurden alsbald von den ehemaligen Feinden umworben und so zog schließlich der größte Teil der Regimentsmusiker

1 Porfirio Díaz soll dem Grafen Khevenhüller, zuletzt Oberst in der Kaiserlichen Nationalarmee und Führer eines meist aus ehemaligen Angehörigen des österreichischen Freiwilligenkorps bestehenden Husarenregimentes den Verbleib und die Zusammenarbeit in Mexiko angeboten haben. Vgl. Brigitte Hamann (1983), *Mit Kaiser Max in Mexiko. Aus dem Tagebuch des Fürsten Carl Khevenhüller, 1864-1867*, S. 108.

nicht nach Puebla und Veracruz ab, sondern in das Lager des Gegners.²

Angeblich machten sie der dreifache Lohn, vermutlich auch sonstige Vorzüge des Landes wie die Sorge vor der ungewissen Zukunft in der alten Heimat zu Mexikanern. Das wäre eigentlich ganz im Sinne Maximilians gewesen, immerhin hatten sie schon zuvor ihre Vornamen auf dessen Wunsch hin hispanisiert.

Manche der abrückenden Österreicher sahen dies mit Verdruss; aber sie hatten gewiss Verständnis für diese besondere Wertschätzung des Gegners. Angeblich wurde die mexikanische Militärmusik durch diese Übernahme so nachhaltig beeinflusst, dass noch bis in die jüngste Zeit der eine oder andere typische Triller aus der Kaiserzeit zu hören gewesen sein soll.³

Nun räume ich gerne ein, dass ich während meiner Mexiko-Aufenthalte nur wenig Gelegenheit hatte, die dortige Militärmusik zu hören, im Gegensatz zur famosen Blechmusik in ländlichen Gemeinden. Deshalb kann ich zu dieser Hinterlassenschaft des Freiwilligenkorps nichts Substantielles sagen.

Allerdings, und damit komme ich zu meinem Anliegen, hinterließ nicht nur die k.k. Militärmusik ihre Spuren in Mexiko. Neben zahlreichen Korpsmusikern blieben auch einige Offiziere, die dort ihre spezifischen Kenntnisse zur Geltung bringen konnten. Und vielleicht war ihr Einfluss auf Mexiko ein wenig größer als der ihrer Kameraden von der Regimentsmusik. Ich denke hier an einige österreichische Offiziere, die als Kartographen während und nach dem Fall des Kaiserreiches in Mexiko tätig waren.

2 "Da viele Musiker in ihrer Heimat nichts hatten, so entschloss sich die Mehrzahl zu bleiben, nur Einige waren um keinen Preis dazu zu bewegen. Sie sagten den sie anwerbenden liberalen Offizieren direkt in's Gesicht: Wir bleiben um gar keinen Preis bei Euch, denn Ihr habt unsern Max erschossen. Immerhin war es ein trauriger Anblick, unsere eigene Regimentsmusik zu sehen, wie sie abzog, um von nun an alle jene schönen Kompositionen, die uns oft erfreuten und an die Heimat erinnerten, dem Feinde vorzuspielen", so Julius Uliczny (1868), *Geschichte des österreichisch-belgischen Freikorps in Mexiko*, Wien, S. 204, der zuletzt als Kavallerie-Leutnant der kaiserlichen Nationalarmee angehört hatte.

3 Jedenfalls bemerkt dies Norbert Frýd (in *Die Kaiserin*, Berlin 1976, S. 407). Sein Amt als Kulturattaché an der tschechoslowakischen Botschaft in Mexiko dürfte ihm hinreichend Gelegenheit gegeben haben, einschlägige Erfahrungen zu sammeln.

Einleitung

Das österreichisch-belgische Freiwilligenkorps bestand aus etwa 7.000 Mann, darunter etwa 2.200 Belgiern. Das Hauptquartier des österreichisch-belgischen Korps befand sich in der Stadt Puebla, doch gab es auch Kommandos österreichischer Freiwilliger außerhalb der Stadt, so etwa in Jalapa. Ich erwähne diese an der wichtigen Verkehrsachse Veracruz-Córdoba-Puebla-Mexiko liegende Stadt, weil dort auch eine halbe Kompanie der beiden österreichischen Genie-Kompanien des Korps stationiert war. Es ist davon auszugehen, dass sowohl der Stab in Puebla wie auch die beiden Geniekompanien des Korps mit kartographischen Aufgaben befasst waren. Auch in der Hauptstadt befanden sich einige Stabsoffiziere des Korps, die kartographisch-geographische Aufgaben wahrnehmen sollten. Schließlich soll es dort – auch noch nach Abzug der französischen Interventions-truppen – ein “despacho topográfico francés” gegeben haben.

Wenn ich mich im Folgenden mit den Aktivitäten österreichischer Kartographen befasse, die mit Kaiser Maximilian nach Mexiko gekommen waren, dann will ich eingestehen, dass mein Interesse an diesem Thema aus einer vielleicht etwas engen Perspektive stammt, nämlich der Beschäftigung mit Hacienda-Karten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Deshalb bitte ich, mir nachzusehen, wenn ich mich vor allem mit denjenigen österreichischen Offizieren befasse, die nach dem Fall des Kaiserreiches als Kartographen blieben und mir zunächst aus ihrer Tätigkeit als Topographie-Ingenieure bekannt geworden sind. Sie hatten bereits im Jahr 1868 damit begonnen, im Auftrag von Gutsbesitzern der Region Puebla-Tlaxcala Ländereien aufzunehmen und entsprechende Karten zu erstellen. Ihre Tätigkeit als Zivilingenieure reichte allerdings später über diese Aufnahmen und diese Region hinaus. So entstanden aus ihrer Hand bzw. unter ihrer Anleitung auch überregionale Karten oder topographische Aufnahmen von Minen. Einer von ihnen, Alois (Luis) Bolland, soll schon in seiner Zeit als Kadett des Korps an der Planung der Calzada del Emperador bzw. Calzada de la Emperatriz (der heutigen Avenida de la Reforma) zwischen Regierungspalast und Residenz des Kaisers, dem außerhalb der Stadt gelegenen Castillo de Chapultepec, mitgewirkt haben. Und der zuletzt noch zum Oberstleutnant in der kaiserlichen Nationalarmee beförderte Ferdinand von (Fernando de) Rosenzweig fertigte später

u.a. eine topographische Karte Zentralmexikos an, die auf der Weltausstellung in Paris im Jahr 1889 mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurde.

1 Das kartographische Potential des österreichischen Freiwilligenkorps

In Europa dürfte die Militärkartographie des k.k. Österreich-Ungarn um die Mitte des 19. Jahrhunderts neben der Frankreichs die längste Erfahrung mit einer weitreichenden Landesaufnahme besessen haben. Immerhin wurde schon unter Kaiserin Maria Theresia die erste Landesaufnahme (1764-1787) begonnen.⁴ Entsprechend waren österreichische Offiziere, insbesondere die an den Militärakademien ausgebildeten und/oder im Generalquartiermeisterstab⁵ (Generalstab) mit der Landesaufnahme befassten Mappedeure oder Mappierungsdirektoren, für diese Tätigkeit hochqualifiziert.

Aus Dokumenten zum österreichischen Freiwilligenkorps im Kriegsarchiv in Wien sowie im Historischen Archiv des mexikanischen Verteidigungsministeriums geht hervor, dass einige der österreichischen Freiwilligen angesehene K.K. Militär-Akademien besucht hatten. Sie hatten etwa an der Theresianischen Militärakademie oder an der K.K. Genie-Akademie eine Basisausbildung für topographische Aufnahmen und Mappierungsarbeiten erhalten. Das gilt etwa für Wilhelm Stankiewicz Ritter von Mogila, geboren 1840 in Lemberg als Sohn eines k.k. Hauptmanns, der als Oberleutnant in das Freiwilligenkorps übernommen worden war und im Herbst 1866 als Hauptmann bei Oaxaca in Gefangenschaft geriet. Weitere Offiziere, welche die Genie-Akademie absolviert hatten, waren Karl Thyr, geboren 1840 in Belovár als Sohn eines Bau-Inspektors, der als Leutnant einer Pioniereinheit in Jalapa stationiert war und dort am 12.11.1866 fiel, sowie der

4 Vgl. Georges Grosjean (1996), *Geschichte der Kartographie*, Bern, S. 136f.; Oskar Regele (1955), *Beiträge zur Geschichte der staatlichen Landesaufnahme und Kartographie in Österreich bis zum Jahre 1918*, Wien, S. 84f.

5 In der k.k. Armee war der seit den Zeiten der Kaiserin Maria Theresia bestehende Generalquartiermeisterstab vor allem mit der topographischen Landesaufnahme und der Kartenerstellung (Mappierung) befasst. Nach Reformen seit den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts übernahm er – nun auch formell unter der Bezeichnung Generalstab – die obersten Planungs- und Organisationsaufgaben der Armee. Vgl. István Deák (1995), *Der k.(u.)k. Offizier 1848-1918*, Wien, S. 136.

als Oberleutnant übernommene Anton Lorenz. Er wurde 1837 in Iglau geboren, war der Sohn eines Lehrers an einem Obergymnasium und nahm bei der Auflösung des österreichisch-belgischen Freiwilligenkorps (im Dezember 1866) seinen Abschied. Die mir bekannt gewordenen Unterlagen weisen allerdings nicht eindeutig aus, ob er dann zunächst nach Europa zurückkehrte, um anschließend wieder nach Mexiko einzureisen, ob er sich dort hatte beurlauben lassen oder ob er einfach im Lande geblieben war. Wahrscheinlich hat er Mexiko nicht mehr verlassen und ließ sich Ende 1866 im Raum Puebla-Tlaxcala nieder. Immerhin geht aus einem Antrag auf Genehmigung der Eheschließung mit einer Mexikanerin und einem etwas undeutlichen Eintrag in der Offiziers-Individualbeschreibung hervor, er habe in Puebla geheiratet.

Zögling der Theresianischen Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt war der im Jahr 1838 in Ungarn geborene Heinrich Edler von Weiß, der diese von 1851 bis 1859 besucht hatte und als Leutnant ausgemustert worden war. Er diente bis 1863 in der k.k. Armee und nahm als Oberleutnant seinen Abschied "ohne Beibehalt des Officiers-Charakters",⁶ um anschließend eine Tätigkeit im K.K. Staats-Telegraphendienst aufzunehmen. Der Sohn eines Generalmajors trat schließlich als Kadett in das österreichische Freiwilligenkorps ein, diente in Mexiko in der Sierra del Norte und wurde dort zum Leutnant befördert. Bei der Auflösung des Korps nahm er zunächst seinen Abschied, um sich kurz darauf dann doch noch um Aufnahme in die kaiserliche Nationalarmee zu bewerben. Diesem Antrag wurde entsprochen, wenn auch ohne Beförderung und unter Zuweisung zu einer Kavallerieabteilung, was vielleicht nicht ganz seinem Wunsch auf Übernahme in eine Genie-Abteilung entsprach. Schließlich hatte er in seiner ausführlichen Begründung auf Übernahme in die kaiserliche Nationalarmee insbesondere seine Qualifizierung für kartographische Aufgaben hervorgehoben. So sei er schon in der Kampagne in der Sierra del Norte in einer Einheit des Hauptmanns della Sala als Zeichner tätig gewesen, bis er, zum Oberoffizier (Leutnant) befördert, ein selbstständiges Stationskommando erhalten habe. Er verweist u.a. auf seine Fertigkeit-

6 Nach Johann Svoboda (1894), *Die Theresianische Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt und ihre Zöglinge*, Wien, 2. Band, S. 341.

ten im Mappieren, in der Militär-Aufnahme, im Situationszeichnen und in anderen technischen Fächern.⁷

Die österreichischen Militärs des Freikorps mit der größten Erfahrung in der topographischen Landesaufnahme bzw. mit dem größten zeichnerischen Talent waren aber wohl der ehemalige Major im k.k. Generalquartiermeisterstab Ferdinand Edler von Rosenzweig, der dort vor seinem freiwilligen Abschied im Jahr 1860 über mehrere Jahre hinweg Mappingsprojekte geleitet hatte,⁸ der als Major übernommene Joseph Vergeiner, der als k.k. Hauptmann des Infanterie-Regiments 51 an der Militärmappierung zu Agram und Laibach beteiligt war,⁹ sowie der spätere Leutnant der kaiserlichen mexikanischen Nationalarmee Alois (Luis) Bolland.

Wie aus einer Individual-Beschreibung des Hauptmanns Rosenzweig für das Jahr 1857 hervorgeht, war er ein "sehr guter und gewandter Mappeur" und als Mappingsdirektor und Grenz-Reambullierungsdirektor tätig gewesen.¹⁰ Auch General Graf Thun-Hohenstein, der das Freiwilligenkorps in Mexiko kommandierte, äußerte sich entsprechend: F. v. Rosenzweig soll in seiner Zeit als k.k. Offizier besonders im Mappierungsfache Ersprießliches geleistet und in Österreich und in der Wallachei durch längere Zeit mit Erfolg Mappingsdirektor gewesen sein.¹¹

An seiner neuen Aufgabe als Intendant des Freiwilligenkorps in Puebla hatte der Major von Rosenzweig allerdings nur wenig Freude. Die notorische Finanznot im Korps, die vermutlich für einen früheren k.k. Generalstabsoffizier unter den gegebenen Umständen wenig at-

7 Vgl. seinen ausführlichen Antrag, S. 62ff. Eine Durchsicht des *Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserthumes* für die Jahre nach 1867 ergab, dass er offenbar nicht in k.k. Militär-Dienste nach Österreich zurückkehrte. Möglicherweise blieb auch er in Mexiko.

8 In der Kartensammlung des Kriegsarchivs (Wien) habe ich nur eine topographische Karte von Rosenzweig gefunden, den "Plan des Schlachtfeldes von Mortara" aus dem "Krieg in der Lombardie und Italien. 1848-1849". Die sehr akkurat gezeichnete Karte im Maßstab 1 : 14.400 trägt den Vermerk "Aufgenommen und gezeichnet von Rosenzweig, Oberlieutenant im k.k. Generalquartiermeisterstabe" (KA/ÖStA/ Karten, H-IVc-11).

9 Vgl. *Militär-Schematismus* der Jahre 1863 (S. 244) und 1864 (S. 232).

10 KA/ÖStA/CL, 37/43, Individual-Beschreibung aus dem k.k. Generalquartiermeisterstab für das Jahr 1857, S. 5f.

11 Schreiben des Generals Graf Thun an Kaiser Maximilian vom 10.07.1865 (KA/ÖStA/ Mex, Karton 44).

traktive Aufgabe sowie seine ihm auch von General Thun bestätigte Reizbarkeit führten offenbar zu einer beträchtlichen Missstimmung unter Offizierskameraden und Untergebenen, die schließlich Maximilian dazu bewog, vom Grafen Thun die sofortige Ablösung des Korpsintendanten zu verlangen.¹² Es fehlten ihm, so Graf Thun, Rechtskenntnisse wie Ruhe und Pedanterie; außerdem hätten ihm die vielen Verantwortlichkeiten eine so gründliche Abneigung gegen dieses Geschäft eingeflößt, dass es mit Nachteilen für den Allerhöchsten Dienst verbunden wäre, ihn weiter in dieser Anstellung zu belassen. Statt dessen könne er jedoch im Mappierungsfache und in allen Arbeiten der Landesvermessung gewiss mit Vorteil verwendet werden.¹³

Maximilian lehnte diese Bitte mit dem Hinweis ab, dass bereits mehrere andere fähige Offiziere, wie die Herren Majore Boleslawsky, Kopystynski und Vergeiner eigens zur Wahrnehmung topographischer Arbeiten nach Mexiko gekommen seien. Diese könnten sich im Übrigen, angesichts der Lage, mit diesen Aufgaben gar nicht befassen.¹⁴ Der Kaiser war jedenfalls im Juli 1865 nicht bereit, dem Major von Rosenzweig eine entsprechende andere Aufgabe in der Truppe zuweisen zu lassen, weil, so seine Begründung, dadurch die vorzüglichen Offiziere, welche schon Dienste geleistet hätten, nun in ihrem Avancement benachteiligt wären.¹⁵ Gleichwohl wurde Rosenzweig mit Entschliessung vom 15.01.1867 als Oberstleutnant im *Estado*

12 Nach Edmund Daniek (1964), *Sie zogen nach Mexiko*, Wien, S. 66, hätten Missstände bei der Verpflegung der Mannschaft des österreichischen Korps dazu geführt, dass die Truppe gemeutert und der Kaiser hätte eingreifen müssen.

13 General Thun an Kaiser Maximilian am 10.07.1865 (KA/ÖStA/Mex, Karton 44).

14 Gustav Boleslawski hatte sich wahrscheinlich nach seiner Pensionierung dem Freikorps angeschlossen. Im Militär-Schematismus von 1860/61 wird er als "Hauptmann 2. Classe vom Armee-Stande im Militärgeographischen Institut" geführt. Als Angehöriger dieses Instituts hatte er einen auf den 21.03.1864 datierten Bericht über "neue militärische Einrichtungen" in den Vereinigten Staaten von Amerika an den k.k. Generalquartiermeisterstab angefertigt, der als Ergebnis einer Erkundungsreise entstanden war. Diese Erfahrung mag ihn zur Teilnahme an der Mexiko-Expedition bewogen haben (Kartensammlung, K XIII, 129-800a). Von ihm ist mir nicht bekannt geworden, dass er in Mexiko an kartographischen Projekten beteiligt gewesen wäre. Stanislaus von Kopystynski war vor seinem Übertritt in das Freikorps "Hauptmann I. Classe beim 40. Infanterie" gewesen und hatte an der Militärmappierung von Galizien teilgenommen (vgl. Militär-Schematismus zum Jahr 1864, S. 210).

15 Kopie eines Schreibens von Kaiser Maximilian an General Thun vom Juli 1865 (KA/ÖStA/Mex, Karton 44).

Mayor in die kaiserliche Nationalarmee übernommen und dort zur Disposition (*Depósito de Disponibilidad*) gestellt. Zu diesem Zeitpunkt hatten die zuvor vom Kaiser gelobten drei Herren ihren Dienst bei der Auflösung des Freiwilligenkorps bereits aufgekündigt und das Land verlassen.¹⁶ Ob Rosenzweig in der Hauptstadt noch viel Zeit für kartographische Aufgaben geblieben ist, vermag ich nicht zu sagen. Zuvor war er jedoch in Puebla Leiter der Topographie-Abteilung des Korps gewesen; jedenfalls unterzeichnete er ein Schreiben an den Kriegsminister vom 22. Dezember 1866 als *Jefe de dep. topográfico al cuerpo aust.*¹⁷

Vermutlich hat Rosenzweig nach Aufgabe seiner Intendantentätigkeit an topographischen Aufnahmen bzw. an der Reambulierung zur Erstellung einer "Puebla-Karte" mitgewirkt, die von Oberst Paul Zach in einem Schreiben vom 03.01.1866 an General Graf Thun erwähnt wird. Oberst Zach beklagt in diesem Zusammenhang den Mangel an disponiblen Mappeuren und erwähnt die Absicht, durch Rosenzweig, Kopystynsky,¹⁸ Vergeiner etc. eine Anzahl fähiger Leute zu Mappeuren heranbilden zu lassen, um dann unter Nutzung französischen Materials vor allem die Hauptoperationslinien der Monarchie und die militärisch wichtigen Punkte vervollständigen zu lassen. Leider geht aus diesem Schreiben nicht hervor, auf welches Areal sich "die Aufnahme von Puebla" nun tatsächlich bezog und wie sie organisiert war.¹⁹ In seinem Schreiben vom 03.01.1866 an Thun heißt es:

Mit marschierenden Colonnen Mappeure zu schicken, welche die von der Colonne benützten Strassen aufnehmen, ist bei den hiesigen Verhältnissen das einfachste und beste Mittel um zu militärisch brauchbaren Landkarten zu kommen.

Die Franzosen wenden hier zu Lande dasselbe Mittel an und das reiche Material, welches wir über die Sierra del Norte besitzen entstand da-

16 Vergeiner gelang es offenbar nach seiner Rückkehr, als "Hauptmann I. Classe" vom 51. Infanterie-Regiment wieder aufgenommen zu werden und seinen Dienst im Militärgeographischen Institut fortzusetzen (vgl. Militär-Schematismus von 1868, S. 304). Der Militär-Schematismus des Jahres 1872 weist ihn als Major aus (S. 297).

17 AHDN, Akte Rosenzweig, IX/III/5-9136, S. 29.

18 Die Schreibweise dieses Namens wie auch anderer Namen war in der Korpskorrespondenz nicht einheitlich. Korrekt wäre Kopystynski gewesen.

19 Bei Jack Autrey Dabbs (1963), *The French Army in Mexico, 1861-1867*, Den Haag, werden entsprechende topographische Arbeiten im Raum Puebla nicht erwähnt (vgl. Abschnitt "Engineering", S. 241-244).

durch, daß Catalinič, Schelling und andere die verschiedenen Expeditionen begleiteten und bei dieser Gelegenheit die Wege aufnahmen.

Um das Material über die Sierra del Norte nutzbringend verwenden zu können ist die Triangulierung dieses Operationsterrains unumgänglich notwendig. Ich habe die Triangulierung von Teziutlan nach Mecapalco und Tlapacoyan persönlich eingeleitet, wurde aber durch die Verhältnisse an der Fortsetzung verhindert. Wenn Schönowsky Zeit hat, so beabsichtigt er, die Arbeit fortzusetzen.

Als ich Teziutlan verließ, waren Catalinič, Schelling und einige Unteroffiziere mit der Aufnahme von Tlapacoyan beschäftigt. Sala ließ in Tetela del Oro durch einen geschickten Unteroffizier (Köpfele) auch arbeiten.

Die Ursache, warum im Rayon der österreichischen Corps in kartografischer Hinsicht bisher nicht viel geleistet wurde, ist der Mangel an disponiblen Mappeurs; denn Catalinič, Schelling etc. haben guten Willen und Geschicklichkeit müssen aber erst zu Mappeurs herangebildet werden.

Die Aufnahme von Puebla wird vielleicht einige gute Arbeiter herangebildet haben.

Wenn die Organisierung eines mexikanischen Generalstabs nach dem ursprünglichen Plan zu Stande kommt, so ist es nothwendig, dem Kartenwesen eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ich beabsichtige in dieser Hinsicht durch Rosenzweig, Kopystinsky, Vergeiner etc. eine Anzahl fähiger Leute zu Mappeurs heranzubilden zu lassen und dann mit Benützung des französischen Materials vor allem die Hauptoperationslinien der Monarchie und die militärisch wichtigen Punkte vervollständigen zu lassen.

Alle in dieser Sach einschlagenden Arbeiten aber, welche unterdessen, wenn auch von minder fähigen Leuten gemacht werden, sind immerhin brauchbares Material für die künftigen Zusammenstellungen.

Die Vervielfältigungen der Aufnahmen durch Fotografie, Lithografie etc. sollen nach meiner bescheidenen Ansicht nur in Mexico geleitet werden. Diese Arbeiten sind so schwierig, kostspielig und umfangreich, daß selbe nur dann sich rentieren, wenn sie für die ganze Monarchie nach einem Sistem und mit der nötigen Arbeit und Geldkraft ins Werk gesetzt werden.

Die Errichtung eines geografischen Instituts in Mexico, ist eine wichtige, aber noch nicht reife Sorge.

Wenn die Aufnahme von Puebla vollendet ist, so wäre es zweckmäßig vorderhand das Ministerium de Fomento zu bitten, dieselbe vervielfältigen zu lassen.²⁰

20 Hier ist der erhaltene Text zu Ende. Möglicherweise fehlt die folgende Seite. KA/ÖStA/Mex, Karton 45. Die Schreibweise wurde hier wie bei den folgenden Zitaten unverändert übernommen.

Etwa zum gleichen Zeitpunkt, am 19.01.1866, entwarf der dem *Gabinete Militar del Emperador* im *Palacio de México* angehörende Kopystynski einen Organisationsplan für ein militärtopographisches Institut. Aus einem Bleistiftvermerk geht hervor, dass er an den Kriegsminister weitergeleitet werden sollte. Ob dies geschah und das Institut tatsächlich geschaffen wurde, ist mir nicht bekannt geworden.

El Comandante de Estado Mayor Don S. Kopystynski somete á la ...cion [?] de S.M. el siguiente proyecto de organizaci3n de un instituto topográfico militar:

- 1.o El instituto topográfico militar formara un Cuerpo dependiente inmediatamente del Ministerio de Guerra.
- 2.o El Ministerio de Guerra ordenará que todos los Cuerpos del ejército alisten los soldados [?] necesarios para los trabajos y todos los funcionarios pondrán á su disposici3n los trabajos geográficos y materiales que tengan.
- 3.o La oficina topográfica se proporcionará recursos ella misma y el Gobierno solo la subvencionará con 1.000 pesos mensuales.
- 4.o El personal de esta oficina sería:
 - 1 Gefe
 - 1 Subgefe
 - 10 Oficiales
- 5.o Para la compra de instrumentos cientificos, sueldos del personal etc., la Caja de Guerra suministrará 1.000 pesos mensuales, cuya inversi3n justificará el Sr. Kopystynski.

Al ministro de Guerra
para su parecer²¹

Bei Rosenzweigs Bemühungen um Aufnahme in die Nationalarmee setzte er sich auch für die Übernahme des Leutnants Felix von Kochen ein und nannte den Genie-Offizier einen “famoso dibujador y caligrafo, instruido en levantar planos de todo genero; presente en Tlascalala”.²²

Dieser wird unter Beförderung zum Oberleutnant übernommen wie auch der ebenfalls von Rosenzweig zur Übernahme vorgeschlagene Kadett Alois Bolland, den er ebenfalls als einen “famoso dibujador (levanta planos de todo genero, nivelaciones, construcciones de fortificaciones, caminos etc. presente a Puebla)” rühmte. Er wird im Range

21 AGNM, Fondo Segundo Imperio, vol. 52, exp. 2/4. Instituto topográfico militar. Proyecto del S. Kopystynsky.

22 Er wird vom Kriegsminister – unter dem Namen Felix Kocher – dem Kaiser am 09.01.1867 zur Übernahme vorgeschlagen, der am folgenden Tag zustimmt (AGNM, Fondo Segundo Imperio, vol. 50, exp. 69).

eines Pionier-Leutnants in der Nationalarmee zur Disposition gestellt.²³

Während mir von Rosenzweig keine unmittelbar (und zweifelsfrei) zuordenbaren individuellen topographischen Aktivitäten aus der Zeit des Imperiums bekannt geworden sind, wird von Alois (Luis) Bolland berichtet, er habe maßgeblich an der Planung und Trassierung der *Avenida del Emperador* (bzw. *de la Emperatriz*), der heutigen *Avenida de la Reforma*, mitgewirkt.²⁴ Die Quellen sind allerdings nicht gerade explizit und waren für mich nicht nachprüfbar. Einige in diesem Kontext geäußerte Annahmen zu Bollands Vita erscheinen mir auch wenig wahrscheinlich zu sein. So ist auffällig, dass die Projektierung dieser Trasse kaum Spuren im Amtsblatt des Imperiums (dem *Diario del Imperio*) hinterlassen hat.

In einem Beitrag von Ignacio Ulloa del Río über *La Calzada de Maximiliano (1864-1867)* aus dem Jahr 1997 wird berichtet, die "carretera central" sei durch den "ingeniero de minas Alois Bolland Kuhmackl" entworfen worden, "cuya visión no se apartaba del concepto paisajístico del maestro Haussmann ...".²⁵ Auf dem vorausgegangenen VI Coloquio de Historia del Arte zum Thema *La ciudad. Concepto y obra*, dessen Ergebnisse von der UNAM im Jahr 1987 veröffentlicht wurden, schreibt Elisa García Barragán dem *arquitecto paisajista* Alois Bolland Kuhmackl die Leitung der Arbeiten an der neuen Calzada zu.²⁶ Und José Mancebo Benfield nennt Bolland in einer Arbeit aus dem Jahr 1960 einfach "el ingeniero del Emperador Maximiliano".²⁷

23 "El Sr. Subsecretario se ha servido acordar, que el Ten.te Cor.l de Estado Mayor D. Fernando Rosenzweig y el Sub.te de Zap.s D. Luis Bolland, pasen al Deposito de Disponibilidad" (AHDN, Rosenzweig Fernando, Teniente Coronel, S/A., XI/III/5-9136).

24 Vgl. Salvador Urbina Bolland, "El origen y el autor del Paseo de la Reforma", in *Excelsior*, 29.07.1949; Héctor Manuel Romero, "Aquí nació el Paseo de la Reforma", in *Excelsior*, 16.03.1988, S. 2(m); Ignacio Ulloa del Río (1997), "La Calzada de Maximiliano (1864-1867)", in *El Paseo de la Reforma, crónica de una época, 1864-1949*, México, D.F. – UNAM, S. 22.

25 Ulloa del Río (1997, S. 22).

26 Elisa García Barragán (1987), "La ciudad republicana, siglo XIX", in *La ciudad. Concepto y obra, VI Coloquio de Historia del Arte*, México, D.F., S. 140.

27 José Mancebo Benfield (1960), *Las Lomas de Chapultepec, el Rancho de Coscoacoaco y El Molino del Rey*, México, D.F., S. XV.

Ohne dass ich dessen Beteiligung an der Planung des Paseo bestreiten möchte, sollte doch bedacht werden, dass der Kadett Bolland zum fraglichen Zeitpunkt, also 1865, erst 21 Jahre alt war²⁸ und Maximilian durchaus auf kompetente Mitglieder der Comisión Científica, Literaria y Artística wie der Sociedad Mexicana de Geografía y Estadística hätte zurückgreifen können. Er dürfte kaum einem jungen Kadetten den Vorzug gegeben haben. Es erscheint mir auch wenig wahrscheinlich, dass Bolland bereits ein fertig ausgebildeter Bergwerksingenieur war, als er nach Mexiko kam. Wenn er sich später, etwa in den achtziger und neunziger Jahren, so nannte, dann entsprach dies durchaus seiner praktischen Tätigkeit. Ich vermute eher, dass er als exzellenter Zeichner und Kalligraph im Freicorps bekannt und deshalb möglicherweise an der Anfertigung der Pläne zu *Calzada del Emperador* beteiligt war.

In den Korps-Akten des Kriegsarchivs in Wien fand ich einen Hinweis auf eine vom Kadetten Bolland in Puebla angefertigte "große Karte von Yucatan". Sie wird jedenfalls in einem Schreiben von Oberst Zach vom 06.01.1866 aus Mexiko-Stadt an General Thun genannt.²⁹ Zach bittet darin um deren Übersendung in die Hauptstadt. Leider ist mir über den Verbleib dieser Karte nichts bekannt geworden.

Neben dem bereits erwähnten, etwas vagen Hinweis Zachs auf "die Aufnahme von Puebla", an der neben Rosenzweig und anderen auch Luis Bolland beteiligt gewesen sein könnte, gibt es weitere Anhaltspunkte für ein größeres kartographisches Projekt, das während des Maximilianats von Militärkartographen begonnen und möglicherweise noch vor dessen Ende weitgehend abgeschlossen werden konnte: eine farbige topographische Karte von Puebla und Umgebung. Möglicherweise ist dieses Projekt mit der von Oberst Zach genannten Puebla-Aufnahme identisch.

Diese Karte könnte das Ergebnis einer Reambulierung³⁰ oder Neuaufnahme durch Topographen des österreichischen Freikorps in Pue-

28 Laut Geburtsurkunde wurde er am 30.11.1844 in Wien geboren. Kopie vom 06.07.1966 (AP C. Cantú Bolland).

29 KA/ÖStA/Mex, Karton 45.

30 "Reambulierung" bedeutet, dass auf der Basis vorhandenen Kartenmaterials revidierte Karten entstanden, wobei die vorhandenen Vorlagen ergänzt bzw. berichtigt werden. Falls erforderlich, wurde neu trianguliert, wurden spezifische

bla sein, eventuell durch Rosenzweig organisiert und von ihm und Bolland gezeichnet worden sein. Vermutlich konnte dabei auch auf französische Vorarbeiten und ältere mexikanische Karten zurückgegriffen werden. Die Art der Darstellung, insbesondere die des Reliefs, entspricht unübersehbar der auf Karten des k.k. Generalquartiermeisterstabes, die um 1860 angefertigt wurden.

Nun lagen im Falle von Puebla und Umgebung zahlreiche topographische Karten mexikanischer wie auch französischer Autoren vor, so von Almazán (1855), García y Cubas (1863) oder Ravigniaux (1867), wenn auch mit sehr unterschiedlicher Punktdichte und in unterschiedlicher Qualität.³¹ Die Staatskarte von Puebla, die Pedro Al-

Areale neu vermessen und Kartenteile oder ganze Karten neu gezeichnet. Zur Reambulierung durch das k.k. Militär vgl. die *Instruction für die militärische Landesaufnahme (Militär-Mappierung und Reambulierung)*, Wien 1887, S. 334f.

- 31 In einer Untersuchung der Aktivitäten der "Commission Scientifique du Mexique" durch Gary S. Dunbar (1988, "'The compass follows the flag:' The French scientific mission to Mexico, 1864-1867", in *Annals of the Association of American Geographers*, 78(2), S. 229-240), die sich eingehend mit dem vorhandenen Kartenmaterial zur Zeit der französischen Intervention in Mexiko befasst, gibt es keinen expliziten Hinweis auf eventuelle Vorarbeiten französischer Militärkartographen für eine neunteilige Karte von Puebla und Umgebung. Der Autor macht sich offenbar die Auffassung von Vivien de Saint Martin (1865, "Le Mexique", in *L'Année Géographique*), zu Eigen, es habe seit den Zeiten Humboldts keinen Fortschritt im Bereich der mexikanischen Kartographie gegeben (a.a.O., S. 233). Diese Auffassung vermag ich angesichts der Leistungen der Grenzkommission – auch auf mexikanischer Seite – nicht zu teilen. Zu den kartographischen Arbeiten der französischen Interventionstruppen schreibt Dabbs (1963, S. 243f.): "Mapping was traditionally an engineering function, and the French engineers had a new field in Mexico. Although the excellent geographer Vivien de Saint-Martin had furnished some data in the first volume of the Archives de la Commission du Mexique, the Intervention began with very poor maps of the country. Only the atlas of García Cubas and his large map were available, another map by M. de Saussure, and a very sketchy map of the Valley of Mexico made by the Americans in 1848. Immediately the French troops set themselves to the task of improving the cartography. Each separate column that set out included an engineer officer, who made sketches of the terrain features along the sides of the road; later on the sketches were fitted together to furnish the outlines of 28,000 kilometers of roadway. Not having surveying instruments, the engineers labored under a handicap in elevations, but they soon developed accurate eyes for estimates and rendered rather careful maps. They fitted the sketches into established maps and reduced them to a scale of 1/80,000, and then to another of 1/500,000, which became the standard map used by most of the French expeditionary columns. The engineers in the capital began work on a map of the scale 1/1,000,000 in eight sheets, but they did not finish it".

mazán zunächst (1855) auf vier Blättern angefertigt hatte, wurde von Ferdinand von Heldreich auf den Maßstab 1 : 500.000 reduziert, von H. Kiepert redigiert und in Berlin gedruckt. Der nicht konsistente Titel deutet darauf hin, dass die Rahmenkarte kurz nach Ende des Kaiserreiches veröffentlicht wurde. Sie konnte, nicht nur wegen des Maßstabs, eine Generalstabskarte keinesfalls ersetzen.

Die Staatskarte von Puebla wird auch von Pedro Almazán 1868 nochmals (*reducida y arreglada a la división actual*) veröffentlicht. An diesen beiden Kartenversionen wird sichtbar, welcher Fortschritt mit der offenbar unter der Leitung von Rosenzweig entstandenen neuen Karte von Puebla und Umgebung erreicht war, wenn sie auch nur einen Teil des Staatsgebietes deckte.

Was die Basis der wahrscheinlich von Rosenzweig und Bolland erstellten Karte angeht, so gibt es einen Hinweis Rosenzweigs auf einen Kartensatz, der sich Ende des Jahres 1866 noch im *despacho topográfico francés* in der Hauptstadt befunden haben soll. In einem Schreiben an den Kriegsminister vom 22.12.1866 weist Rosenzweig darauf hin, dass er sechs der neun neuen Pläne von Puebla besitze und sich das Original wahrscheinlich im französischen topographischen Büro befinde. Es fehlten allerdings die drei südlichen Blätter. Er schlage deshalb vor, dass der Kadett Bolland mit dem Auftrag nach Mexiko entsandt werde, um dort entsprechende Kopien anzufertigen. Er schließe allerdings nicht aus, dass das Büro dies aus egoistischen Gründen verhindern könnte, obwohl die Karten (oder Pläne) doch nun Eigentum der Regierung seien.³²

Nun, es mag ein wenig gewagt sein, aber ich gehe davon aus, dass ein in der Mapoteca Orozco y Berra befindlicher Satz von in Farbe gezeichneter und auf Leinen gezogener Blätter, die undatiert sind und

32 "Tambien me cogo la libertad de revenir sobre el plano de Puebla; propablemente (!) se encuentra el original en el despacho topografico frances. – Como poseo (!) seis de los nueve planos, que componen el plano entero, así me faltan los tres del Sur; entonces seria util, que V.E. se digne de aceptar esta humilde proposición – de enviar el Cadete Bolland á Mexico para que toma copia, con la que puede acabar entre una semana y siempre presupuesto que el egoismo de dicho despacho no logra al punto de impedir la copia de un objeto ya propiedad del actual Gobierno. – Adjudico unas copias fotograficas, y en una menor escala – de una parte del dicho plano" (F. de Rosenzweig an den Ministro de Guerra vom 22.12.1866. AHDN, Exp. núm. Rosenzweig Fernando, Teniente Coronel S/A., XI/III/5 – 9136, S 2f.).

auch keinen Autor nennen (vgl. Seiten VII und VIII), ein Ergebnis dieser Bemühungen ist.³³ Im Index der Mapoteca werden die Blätter einem Autor namens "Rosenway" zugeschrieben. Das Areal, die Art der Zeichnung, die Kalligraphie wie auch das Aufziehen der Blätter auf Leinen deuten auf Rosenzweig und evtl. Bolland hin. Dass Bolland an dieser Stelle im Indexverzeichnis nicht genannt wird, könnte auf seinen untergeordneten militärischen Rang bzw. auf seine von Rosenzweig abhängige Position oder darauf zurückzuführen sein, dass er in der Tat nicht oder lediglich als Kalligraph beteiligt war.

Ein Indiz für die Autorenschaft der beiden an dieser "Rosenway-Karte" ist ein nur wenige Jahre nach dem Ende des Kaiserreiches (1869) entstandenes ähnlich eindrucksvolles Werk (der *Plano de la Ciudad y del Valle de Puebla de Zaragoza*), in dessen Legende festgestellt wird, es sei als Ergebnis einer Aufnahme auf der Basis von Messungen und der Triangulierung durch mehrere Ingenieure unter der Leitung von Fernando de Rosenzweig entstanden und im Jahr 1869 erweitert worden (vgl. Seiten V und VI). Dort ist zudem vermerkt, die Karte sei von Rosenzweig gezeichnet worden, während die Kalligraphie das Werk des Ingenieurs Luis Bolland sei.³⁴

Während ich davon überzeugt bin, dass die in der Mapoteca Orozco y Berra "Rosenway" zugeordnete Karte die Vorläuferin des *Plano de la Ciudad y del Valle de Puebla* ist,³⁵ bin ich mir nicht ganz sicher, ob Bolland tatsächlich nur für die Kalligraphie verantwortlich gewesen war.

Wie der 1848/49 vom Oberleutnant Rosenzweig aufgenommene und gezeichnete Plan des Schlachtfeldes von Mortara zeigt (Seite I), war dieser ein ausgezeichnete Kartograph, dessen zeichnerische Qua-

33 Es handelt sich um 16 Blätter im Format 26 x 26 cm sowie drei weitere in kleineren Formaten (8,2 x 25,5 cm; 8,2 x 8,5 cm und 14 x 23,7 cm), jeweils mit farbiger Darstellung. Vgl. Herbert J. Nickel (2002), *Landvermessung und Hacienda-Karten in Mexiko*, Freiburg i.Br., S. 168f.

34 "Levantado sobre medición de base y triangulación por varios ingenieros bajo la dirección de Fernando de Rosenzweig. Aumentado en el año de 1869. Dibujado por el mismo autor, caligrafía por el Ingeniero Luis Bolland" (Legende zum *Plano del Valle y de la Ciudad Puebla de Zaragoza* in der Casa de Alféñique, Puebla-Stadt).

35 Ein Vergleich der Kartenausschnitte mit dem Areal um den "Cerro Manzanilla" aus beiden Karten weist recht eindeutig auf den gemeinsamen Ursprung hin, wenn auch in der Karte von 1869 der Name (des Cerro und der Hacienda) nicht ganz korrekt geschrieben ("Manzanillo") wurde.

litäten sich in den beiden Karten von Puebla und Umgebung wiederfinden. Es bleibt jedoch ungeklärt, welche weiteren Ingenieure an der Messung und Triangulierung beteiligt waren. Dass ihre Namen nicht genannt werden, spricht dafür, dass nicht mexikanische, sondern eher französische oder österreichische Offiziere tätig gewesen waren. Es bleibt allerdings unklar, wer etwa den Blattschnitt der neun Karten festgelegt und den von Rosenzweig als Original bezeichneten Kartensatz erstellt hat.³⁶ Der auf der Karte genannte Maßstab (1 : 14.400) weist deutlich auf ihre Herkunft aus Traditionen der zweiten Landesaufnahme in Österreich-Ungarn mit dem dort üblichen Aufnahmemaßstab (1 : 28.800) hin, also auf eine von Rosenzweig und Mitarbeitern durchgeführte Reambulierung bzw. Neuaufnahme.

Da Rosenzweig vom Zeitpunkt seiner Entlassung als Korpsintendant bis zur Aufnahme in die Nationalarmee, etwa von Juli 1865 bis Dezember 1866, *Jefe de dep. topografico al cuerpo aust.* in Puebla war, könnte er in der Tat genügend Gelegenheit gehabt haben, in der näheren Umgebung von Puebla Triangulierungen und Detail-Messungen durchzuführen bzw. durchführen zu lassen. Es bleibt jedoch fraglich, warum der Originalkartensatz dann im *despacho topográfico francés* lag; es sei denn, die topographische Abteilung in Puebla war nur mit einigen Detailaufnahmen befasst gewesen und hatte lediglich das Kartenwerk auf gefällige Weise umgezeichnet. Ohne einschlägige Funde datierter Karten und Entwürfe wird ein abschließendes Urteil kaum zu fällen sein.

Der *Plano del Valle y de la Ciudad Puebla de Zaragoza* (vgl. Seite V) wird heute in der Casa de Alfeñique in Puebla aufbewahrt.

Einen gewissen Einblick in die instrumentelle Ausrüstung der Topographen des Freiwilligenkorps gibt eine Inventarliste vom 22.09. 1866, die aus Anlass der Übergabe des Korpskommandos von Graf Thun an Oberstleutnant Bertrand angefertigt wurde.

Das *Inventar über die in der Operationskanzlei befindlichen Dienstbücher, Karten, Pläne, Instrumente etc.* wurde von Major F. v. Rosenzweig unterzeichnet. Es verweist auf folgende Instrumente:

36 Ich vermute, dass er auf Kartographen der französischen Interventionstruppen zurückgeht.

K. mex. Corps öster. Freiwilliger
Major Ferd. v. Rosenzweig

Inventar über vorhandene Instrumente und Zeichen Materialien

Anzahl	Gegenstände
Ein	Meßtisch, komplett mit sperrbarem Kasten und Schlüssel
Ein	Kasten für Stativfüße, nicht sperrbar
Ein	Perspektiv-Diopter mit sperrbarem Kasten und Schlüssel
Vier	komplette Detailapparate mit Kasten und Schlüssel
Vier	Stative dazu
Zwei	provisorische Detail Instrumente I: á zwei Brettchen und ein Pflock als Stativ mit Eisenschuh :I
Ein	Sonnenschirm in der Konstruktion unbrauchbar
Vier	provisorische Detaillier Lineale, 18" lang, ¼" im Geviert
Vier	Sonnenschirme mit Leinwand überzogen.
Vier	Reißzeuge
Einen	Zirkel
Zwei	eiserne 36" lange Lineals
Zwölf	große messingingelegte Lineals
Sieben	kürzere messingingelegte Lineals
Elf	Dreiecke mit Messinggrund (!)
diverse	Zeichen-Requisiten

Anmerkung: Beim Distrikts Commando zu Perote befindet sich:

Ein Meßtisch und ein kompletter Detail-Apparat samt Stativ; – bei der 1. Pionier-Compagnie: Ein Detaillier-Kasten und zwei "Starke's Nivelier-Instrumente["]" samt Stativ; – in der Corps-Fotografie: Ein Stativ.

Puebla den 23. September 1866

Rosenzweig

Major

Dieser Bestand ist nicht gerade üppig, doch ist nicht auszuschließen, dass auch die drei bereits genannten Majore beim Stab in Mexiko über weitere einschlägige Geräte verfügten. Für weniger wahrscheinlich halte ich hingegen die Möglichkeit, dass nicht alle für Vermessung und Kartierung brauchbaren Instrumente an die in Mexiko verbleibenden Einheiten übergeben und von Mitgliedern des aufgelösten Korps auf die Rückreise nach Österreich mitgenommen wurden. Manche Geräte mochten auch bei militärischen Auseinandersetzungen verloren gegangen sein.

Der in der Liste genannte Instrumentenbestand ist jedenfalls für ein Expeditionskorps, das mit erforderlich werdenden topographi-

schen Aufnahmen rechnen musste, keineswegs eindrucksvoll. Und es ist auch seltsam, dass im Inventar zwar ein Stativ der Korps-Photographie, aber keine Kamera aufgelistet wird, oder dass zwar diverse Lineale und immerhin ein Perspektiv-Diopter, aber keine Bussolen erwähnt werden.

Vielleicht wurde auch nur erfasst, was gerade zur Hand war. Auf mögliche Unregelmäßigkeiten bei der Verwahrung der Geräte, etwa bei Mitgliedern der topographischen Abteilung des Korps in Puebla, verweist im Übrigen eine Stellungnahme der 3. Direktion des Kriegsministeriums anlässlich der Übernahme des Majors F. d. Rosenzweig in die kaiserliche Nationalarmee und dessen Beförderung zum Oberstleutnant. Gegen diese Beförderung spreche eine Beschwerde des *Comandante de Yngenieros de Puebla*, dass jener trotz ausdrücklicher Order des Kriegsministeriums einige Instrumente und Pläne nicht zurückgegeben habe.

Dies hat zwar seine Beförderung nicht aufgehalten, könnte aber ein Hinweis darauf sein, dass manche Geräte bei der Auflösung des Korps – und später beim Zusammenbruch des Kaiserreiches und der kaiserlichen Nationalarmee – recht informell in die private Obhut kundiger Fachleute übergegangen sind.

Die aufgelisteten Geräte der Übergabeliste waren im Übrigen nicht geeignet, geodätische Arbeiten durchzuführen. Es gibt auch keinen Hinweis darauf, dass entsprechende Arbeiten durchgeführt wurden oder geplant gewesen seien. Die auf der Karte von Puebla und Umgebung von Rosenzweig erwähnte Triangulation dürfte mit Messtisch und Perspektiv-Lineal (Perspektiv-Diopter) durchgeführt worden sein,³⁷ eine Praxis, die von den Militärtopographen jener Zeit beherrscht und für Terrainaufnahmen als ausreichend betrachtet wurde, sofern nicht eine umfassende Landesaufnahme beabsichtigt war.³⁸

37 Zum Diopter-Lineal und Perspektiv-Diopter und ihren Gebrauch vgl. Friedrich Hartner (1856), *Handbuch der niedern Geodäsie*, Wien, S. 88ff., sowie *Instruktion für die militärische Landesaufnahme*, Wien (1887, S. 68ff.).

38 Auch bei der zweiten österreichischen Landesaufnahme (1806-1869) war die technische Ausrüstung der Militärtopographen noch sehr einfach. Triangulierungen wurden vor allem mit dem Messtisch, also graphisch, durchgeführt. Ein übergeordnetes geodätisches Festpunktnetz war erst im Entstehen, so dass sich die Mappedeure nur auf wenige trigonometrische Festpunkte stützen konnten. Vgl. Otto Zupfer (1970), "Die topographischen Methoden der österreichischen Landesaufnahme", in *Die amtliche Kartographie Österreichs*, herausgegeben

Die im Inventar genannten Detaillier-Instrumente bzw. -Apparate dienten zur Anfertigung von Skizzen über Geländedetails, etwa dem Einzeichnen von Gegenständen im Terrain. Zum Detaillier-Apparat gehörten ein kleines Brett, ein hölzernes Stativ, eine Detaillier-Busssole, kleine Diopter-Lineale aus Messing, darunter evtl. ein Berg-Diopter und schließlich ein Stativkopf (Vertikal-Stellzapfen) mit Mikrometerschraube zur Bewegung des Detaillier-Bretts um die vertikale Stehachse.³⁹ Wodurch sich "komplette Detaillierapparate" von "Detaillier-Instrumenten" unterscheiden, ist mir nicht ganz klar geworden. Möglicherweise verweist das Attribut "komplett" auf Zubehör; außerdem mochte zu Detaillier-Instrumenten eine Winkelscheibe mit Stativ gehört haben.⁴⁰

Ein Teil der Geräte war offenbar erst von Mexiko aus in Wien angefordert worden. So geht aus einem Schreiben an den Obersten Leisser in Wien, dem dortigen Repräsentanten des Korps, hervor, "S.M. der Kaiser habe den Ankauf eines Universal-Höhen-Instruments sowie zweier kompletten kleinen Detaillier-Aparate in hölzernen Kisten samt Füßen anzubefehlen geruht".⁴¹

vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen in Wien, Wien, S. 113ff. Der auch noch während der zweiten Landesaufnahme übliche Aufnahmemaßstab 1 : 28.800 findet sich im Übrigen auf Aufnahmeskizzen bzw. -kartierungen der ehemaligen Topographen des Freiwilligen-Korps in der Zeit ihrer Tätigkeit als Zivilingenieure in Mexiko wieder, vermutlich weil sie zunächst noch mit den gewohnten Maßeinheiten und aus Österreich ins Land gebrachten oder von dort eingeführten Geräten arbeiteten.

39 Vgl. *Instruction für die militärische Landesaufnahme*, a.a.O., S. 77ff., und Friedrich Hartner (1872), *Handbuch der niederen Geodäsie nebst einem Anhang über die Elemente der Markscheidekunst*, S. 202.

40 Vgl. die in der Legende zum *Plano de la Ciudad y del Valle de Puebla de Zaragoza* unterhalb des Staatswappens abgebildeten Instrumente.

41 Archivo General de la Nación in México, D.F. (AGNM), Fondo Segundo Imperio, Bd. 47, exp. 47/6.

2 Hacienda-Karten

Bereits ein Jahr nach dem Fall des Kaiserreiches hatten einige in Mexiko verbliebene Militärkartographen eine neue zivile Tätigkeit gefunden, bei der sie ihre Fachkenntnisse einbringen und durch die sie ihren Lebensunterhalt bestreiten konnten: die topographische Aufnahme großer Güter und die Anfertigung entsprechender Hacienda-Karten.

Da es eine geschlossene Katasteraufnahme in Mexiko nicht gab – das ist im Übrigen auch heute noch so – wurden topographische Aufnahmen wie Grenzeinmessungen von Gemeinden und großen Gütern selbstständigen Agrimensoren bzw. Ingenieuren übertragen. Die Kartenerstellung bis zum Maßstabsbereich von etwa 1 : 20.000 war bis zur Revolution (1910-1940) vor allem der privaten Initiative oder den Gemeinden überlassen.⁴² Entsprechend sind die auf dem Lande dominierenden Hacienda-Aufnahmen und -Karten von recht unterschiedlicher Qualität.⁴³ Vergleicht man die von Bolland, Lorenz und v. Rosenzweig angefertigten Karten, insbesondere auch ihre großflächigen Arealkarten, mit den um 1860 in Mexiko vorgegebenen Ergebnissen der Landes- und Geländeaufnahme, dann darf man annehmen, dass ihre Aufnahmen und Kartierungen dort einen deutlichen Eindruck hinterließen. Sie dürften – ähnlich wie die Ergebnisse der Grenzkommision im Norden des Landes aus den Jahren 1849 bis 1857 – einen nicht unerheblichen Einfluss auf Aufnahmetechnik und Gestaltung topographischer Karten in Mexiko gehabt haben. Das dürfte insbesondere für den Gebrauch des Messtisches, die Darstellung des Reliefs durch kunstvolle Schraffierung, die ausführlichen und übersichtlichen Legenden, die akkurate Beschriftung und insgesamt die Ästhetik der Karten gegolten haben.

Zu den ersten von ehemals österreichischen Offizieren angefertigten Hacienda-Karten, die mir bekannt geworden sind, gehört die Reinzeichnung einer Aufnahme des Geländes der Hacienda San Luis (Sesma) im *Municipio* Nopalucan (Estado de Puebla) in Farbe auf Karton (vgl. Seite IV) von Fernando de Rosenzweig und Luis Bolland

42 Zur privaten Initiative gehören auch die *Compañías deslindadoras*, Vermessungsgesellschaften, die zur "Erschließung" des Landes tätig werden sollten.

43 Vgl. Herbert J. Nickel (2002), *Landvermessung und Hacienda-Karten in Mexiko*, Freiburg i.Br., Kapitel 3.

aus dem Jahr 1868.⁴⁴ Ihr war eine Messtisch-Aufnahme im Maßstab 1 : 28.800 vorausgegangen.⁴⁵ Aus dem gleichen Jahr und von den gleichen Autoren stammen weitere Aufnahmen, so etwa zu der in der Nachbarschaft von San Luis liegenden Hacienda San José Ovando oder den Haciendas San Diego Pinal und Rincón mit Venta Pinal.

Beide Autoren weisen sich auf der Karte von San Luis Sesma als Ingenieure aus (*levantado y dibujado por los ingenieros*),⁴⁶ während im Index der Mapoteca Orozco y Berra wie in den Legenden der einschlägigen *Carta de la República Mexicana, á la 100 000.*^a nur (F.) Rosenzweig als Autor angezeigt wird.⁴⁷ Ich vermute, dass bis zur Mitte der siebziger Jahre zahlreiche unsignierte Hacienda-Aufnahmen der Mapoteca Orozco y Berra von Rosenzweig und Bolland stammen (vgl. die folgenden Übersichten), mögen sie auch nur Rosenzweig zugeschrieben worden sein.

Beide, Rosenzweig und Bolland, aber auch Lorenz und Stankiewicz haben in den Jahren seit 1868 zahlreiche, wohl deutlich mehr als 100 Haciendas aufgenommen und entsprechende Karten erstellt. Dabei fällt auf, dass die Aufnahmen offenbar vor allem in einer Region (Puebla, Tlaxcala, Hidalgo, México, Veracruz und Morelos) erfolgten, in der Mitglieder des österreichischen Freiwilligenkorps stationiert gewesen waren. Vermutlich besaßen sie nicht nur Geländekenntnisse aus dieser Zeit; die ehemaligen Offiziere dürften schon damals zahlreiche *Hacendados* persönlich kennen gelernt haben, denen wiederum die nützlichen zivilen Fertigkeiten der Militärs nicht verborgen geblieben sein dürften. Im Übrigen waren nicht wenige Auftraggeber miteinander verwandt. Einige ließen mehrere ihrer Güter von den Österreichern aufnehmen.⁴⁸

Dass Rosenzweig und Bolland unmittelbar nach dem Fall des Kaiserreiches den *Plano del Valle y de la Ciudad Puebla de Zaragoza* anfertigen bzw. abschließen konnten, ist gleichwohl überraschend und

44 Vgl. die farbige Abbildung in Herbert J. Nickel (1996), *Morfología social de la hacienda mexicana*, México, D.F., S. 328m.

45 Das Blatt mit der Originalaufnahme befindet sich in der Mapoteca Orozco y Berra (Col. Gral., Edo. de Puebla, var. 6. n.o 4127).

46 Vgl. Nickel (1996, S. 328m), sowie eine Kopie der Reinzeichnung zur Hacienda-Aufnahme von San José Ovando (Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de Puebla, var. 7, n.o 4146).

47 Vgl. Abb. 79 bei Nickel (2002, S. 178).

48 Vgl. a.a.O., S. 148ff.

konnte wohl nur mit freundlicher Zustimmung republikanischer Militärs sowie ziviler Behörden geschehen sein. Ich vermute, dass beide von der Qualität der Karte überzeugt waren; außerdem wurde diese durch die nach-imperiale Benennung der Stadt (Puebla de Zaragoza) unübersehbar mexikanisiert (vgl. Seite V).

Wenn im Folgenden zivile Ingenieurleistungen der österreichischen Kartographen dargestellt werden, dann geschieht dies ohne die Absicht einer vollständigen Dokumentation ihrer Aktivitäten.

Ziel ist, ihre Herkunft, ihre Aktivitäten als Kartographen, die Gründe ihres Verbleibs in Mexiko und ihren Beitrag zur technischen Entwicklung des Landes deutlich zu machen. Damit soll ein kleines Segment der mexikanischen Kultur- und Technikgeschichte des 19. Jahrhunderts aufgehellert werden: die Einwanderung hervorragend ausgebildeter Techniker, der von ihnen mitgetragene Techniktransfer, aber auch Attraktivität und Chancen eines Landes der Neuen Welt für gut ausgebildete Europäer.

Es ist davon auszugehen, dass die Zahl der Karten, die etwa von Rosenzweig oder unter seiner Direktion angefertigt wurden, erheblich größer ist als die der hier erwähnten Exemplare. Das gilt ebenso für Bolland, Lorenz und vielleicht auch für Stankiewicz. Die genannten Pläne und Karten – oft sind Aufnahmeskizzen bzw. -kartierungen aber auch Kopien ausgearbeiteter Karten erhalten oder nur diese wurden mir zugänglich – konnte ich in der Mapoteca Orozco y Berra oder in Privatarchiven einsehen. Zu ihrer Identifizierung trugen auch die Anmerkungen über *levantamientos especiales* auf der *Carta de la República Mexicana á la 100 000.*^a bei. Sie beziehen sich auf topographische Aufnahmen, die von der Comisión Geográfico-Exploradora erworben bzw. kopiert und bei der Erstellung der Karte 1 : 100.000 herangezogen wurden.⁴⁹ Die bei ihr angefertigten Kopien sind allerdings teilweise so grob gezeichnet, dass ein Rückschluss auf die Qualität der Originale ausgeschlossen ist.

Da der Kartenbestand der Comisión nach ihrer Auflösung in den Besitz der Mapoteca Orozco y Berra gelangte, verfügt diese nicht nur über zahlreiche Hacienda-Karten, sondern auch über nicht wenige Original-Aufnahmen der österreichischen Kartographen wie Kopien ihrer Werke. Allerdings sind die Autoren nicht immer namentlich im

49 Vgl. Nickel (2002, S. 178 und 179).

Catálogo General der Mapoteca ausgewiesen. Das hängt sowohl mit dem Umstand zusammen, dass Rosenzweig, Bolland und wohl auch Lorenz ihre Originalaufnahmen oft nicht signierten und den ihnen selbstverständlichen Aufnahme-Maßstab nicht eigens auswiesen (vgl. Seiten X und XIV). Das geschah erst auf den vergrößerten Reinzeichnungen, etwa im Maßstab 1 : 14.400. Die Aufnahmeskizzen bzw. -kartierungen lassen noch erkennen, dass sie auf relativ kleinen Detailierbrettchen bzw. Messtischen angefertigt und im Falle größerer Areale zusammengesetzt wurden.⁵⁰

Da die Autoren ihre Arbeiten vermutlich geschlossen und evtl. mit einem Werkverzeichnis der Comisión Geográfico-Exploradora übergeben hatten, dürfte die jeweilige Herkunft zunächst klar gewesen sein. Mit der Aufteilung der Karten nach regionalen Ordnungspunkten ging dieser Zusammenhang offenbar verloren. Verweise im Katalog der Mapoteca auf anonyme Autoren bei Karten in den Maßstäben "1 : 28.800" oder "1 : 14.400" sowie die Art der Zeichnung und Beschriftung sind jedoch ausreichende Indikatoren ihrer Herkunft. Die nachträgliche Maßstabsbestimmung der Aufnahmen durch die Comisión, offenbar zur Vorbereitung ihrer Reduktion auf den Kartenmaßstab 1 : 100.000, erfolgte allerdings nicht immer korrekt; so enthält der Katalog übernommene und auch neu generierte Fehler.

Grundsätzlich könnten die jeweiligen Autoren und Maßstäbe aus den Original-Kartierungen und den Angaben in der *Carta* 1 : 100.000 ermittelt werden. Es lag jedoch nicht in meiner Absicht, alle Ein- und Nachträge in Originalkartierungen auf ihre Zuverlässigkeit und Herkunft zu prüfen. Die hier in Betracht gezogenen Aufnahmen und Kartierungen sollten jedoch von den vier genannten österreichischen Autoren stammen. Aufnahmen, deren individuelle Zuordnung mir nicht möglich war oder mir unsicher erschien, habe ich in einer Residualübersicht (vgl. Abschnitt 2.5) zusammengefasst.

50 Besonders deutlich zu sehen bei der Aufnahme der Hacienda San Cayetano (MOyB, Col. Gral., Edo. de Puebla, var. 6, n.o 4100).

2.1 *Fernando de Rosenzweig*

Bei der Zusammenstellung der von Ferdinand von Rosenzweig angefertigten Karten gibt es ein Identifikationsproblem. Sein Sohn Ferdinand, 1844 in Wien geboren und an der K.K. Genie-Akademie ausgebildet, folgte seinem Vater nach Mexiko und war dort ebenfalls als Ingenieur tätig; auch er fertigte Hacienda-Karten an. Da der im Jahr 1821 geborene Vater mit 84 Jahren starb, kann man vermuten, dass allenfalls die bis etwa 1890 mit seinem Namen gekennzeichneten Karten von ihm stammen. Möglicherweise war sein Sohn Ferdinand auch schon in den siebziger und achtziger Jahren an Projekten des Vaters beteiligt. Die in den späten achtziger Jahren erfolgten topographischen Aufnahmen dürften wohl eher vom Sohn unternommen worden sein.

Angesichts einer gewissen Neigung zur Selbstdarstellung (vgl. die *Carta Geográfica de la Mesa de Anahuac*)⁵¹ des ersten Ferdinand liegt die Annahme nahe, dass sein Sohn vielleicht auch an der Erstellung der Anahuac-Karte mitgewirkt hat, ohne dass dies ausdrücklich auf der Karte vermerkt wurde. Für die Aufnahme der Hacienda de la Huerta (1883) war vermutlich Sohn Ferdinand verantwortlich. Die Erweiterung und Neuzeichnung der Karte (1917) im Maßstab 1 : 10.000, die offenbar in Zusammenhang mit einer Aufteilung des Gutes erfolgte, übernahm dann wiederum dessen Sohn, der Zivilingenieur Alfredo de Rosenzweig, also ein Enkel des ehemals kaiserlichen Militärkartographen.⁵² Im Falle der Aufnahme und Kartierung des *Río de las Juntas y sus afluentes* ... erscheint mir die Zuordnung nicht geklärt. Die Karte der Hacienda Dolores Nádó (Estado de México) geht offenbar auf eine Aufnahme und Kartierung von Fernando de Rosenzweig (Vater) aus dem Jahr 1882 zurück, doch wurde sie nach einer Anmerkung auf der Karte im Februar 1896 durch F. Rosenzweig (Sohn?) "renoviert"⁵³. Möglicherweise war dieser auch schon an der Aufnahme und ersten Kartierung beteiligt gewesen.

51 Eine Kopie befindet sich im Museo Nacional de la Cartografía in México, D.F. Der Eigentümer des Originals war leider nicht bereit gewesen, die Anfertigung eines Photos in angemessener Qualität zu gestatten. Die Abbildung auf Seite XX ist einer Kopie entnommen, die mir Lic. Carlos de Rosenzweig freundlicherweise zur Verfügung stellte.

52 Vgl. Anmerkung auf einer Kopie der Karte (AP C. de Rosenzweig).

53 Eintrag unter den Angaben zum Autor Fernando de Rosenzweig: "Renovado, Febrero 5 de 1896. F. Rosenzweig" (vgl. Kopie der Karte in MOyB, Col. Gral., Edo. de México, var. 3, n.o 2395).

Karten von Fernando de Rosenzweig

Bezugsort (Maßstabszahl, soweit bekannt)	Jahr	Archiv/Quelle	Zugeordn. Autoren
Hda. San Luis Sesma (14.400)	1868	AP, Hda. S. Luis Sesma	Rzweg/BlInd
Hda. San Luis Sesma (28.800)	1868	MOyB, PUE, 19-II-(R) ⁵⁴	w.v., Orig.kart. ⁵⁵
Hda. San José Ovando (14.400)	1868	Ibero-Am. Archiv (Kop.)	Rzweg/BlInd
Hda. San Diego Pinal (14.400)	1868	MOyB, TLX	Rzweg/BlInd
Hda. San Diego Pinal (14.400)	1868	MOyB, TLX	w.v. (Kopie)
Hda. de los Morales (14.400)	1871	J. Mancebo Benfield	Rzweg/BlInd
Hda. Rincón con la Venta Pinal (28.800)	1868	MOyB, PUE	Rosenzweig ("anónimo")
Hda. Rincón con la Venta Pinal (14.400)	1868	MOyB, PUE, 19-I-(T)	Rosenzweig/ Bolland
R.o S. Antonio Martínez (14.400)	1868	MOyB, PUE, 19-II-(U)	Rosenzweig
Hda. S. Cristóbal La Trampa (28.800)	1868	MOyB, PUE, 19-I-(P)	Rosenzweig
Hda. Floresta (28.800)	1868	MOyB, PUE, 19-II-(F/G)	Rzweg (?)
R.o. Zoquitzinco (28.800)	1868	MOyB, PUE, 19-II-(P)	Rosenzweig ("anónimo")
Hda. Santa Ana (28.800)	1868	MOyB, PUE, 19-II-(P)	Rosenzweig ("anónimo")
Hda. S. Mig.l Buenavista (28.800)	1868	MOyB, 19-II-(P)	Rzweg (?)
Hda. S. P.dro Temamatla (28.800)	1868	MOyB, PUE, 19-11-(Q)	Rosenzweig ("anónimo")
Hda. S. Ant.o Cuahutla (14.400) ⁵⁶	1868	MOyB, PUE, 19-I-(T)	Rosenzweig
Hda. San Cayetano (28.800)	1868	MOyB, PUE, 19-II-(Q/P)	Rzweg (?)
Hda. La Esperanza (14.400)	1868	MOyB, PUE, 19-II-(U)	Rosenzweig ("anónimo")
Hda. S.ta Bárbara y Concepción Capultitla (28.800)	1869	MOyB, TLX, 19-I-(O)	Rosenzweig (?)
Hda. S.Nicolás Tetipanapa y Xococapa (14.400)	1869	MOyB, PUE, 19-II-(K)	Rosenzweig (?)
Hda. San Miguel Blanca	1870	MOyB, PUE, 19-I-(T)	Rzweg (?)
Hda. S. Antonio Varela (28.800)	1869	MOyB, PUE, 19-II-(K)	Rosenzweig ("anónimo")
Hda. San Bartolo Pinal (28.800)	1870	MOyB, PUE, 19-I-(T)	Rosenzweig (obra 49)
Hda. S. Crist.l Zacacalco (28.800)	1870	MOyB, TLA, 19-I-(N)	Rosenzweig (obra 54)

54 Diese Angabe bezeichnet das betreffende Blatt der *Carta de la República Mexicana, á la 100 000.*^a (CRM).

55 Maßstab im Katalog falsch mit 1 : 14.400 angegeben. Errechnet über Streckenangabe in der Originalaufnahme.

56 Maßstabszahl errechnet. Angabe im Katalog der MOyB: 1 : 28.800.

Bezugsort (Maßstabszahl, soweit bekannt)	Jahr	Archiv/Quelle	Zugeo rdn. Autoren
Hda. S. F.co Tecuac (28.800)	1870	MOyB, TLX, 19-I-(O)	Rosenzweig (obra 70)
Hda. S. Crist.I Xalapasco (14.400)	1870	MOyB, TLX, 19-I-(O)	Rosenzweig ("anón.") ⁵⁷
Hda. S. Bart.o Xonecuila (28.800)	1870	MOyB, TLX, 19-II-(K)	Rosenzweig
Hda. Junquito (28.800)	1870	MOyB, TLX, 19-II-(K)	Rosenzweig
Hda. S. Fco. Xavier Chapulco (28.800)	1871	MOyB, PUE, 19-II-(V)	Rosenzweig ("anónimo")
R.o Cuauhtenco (28.800)	1871	MOyB, MEX, 19-I-(I)	Rosenzweig ("desc.do.")
Hda. Santiago Chimalpa (28.800)	1873	MOyB, HGO, 19-I-(I)	Rosenzweig ("anónimo")
R.o San Juan Ixtlimaco (28.800)	1873	MOyB, HGO, 19-I-(I)	Rosenzweig
Hda. Santa Lucía (14.400)	1874	MOyB, PUE, 19-I-(Z)	Rosenzweig ("anónimo", obra 67)
Hda. Santa Maria Ojo de Agua (28.800)	1876	MOyB, HGO	Rosenzweig (?)
Hda. San F.co Soltepec (28.800)	1876	MOyB, TLX, 19-I-(O)	Rzweg (?)
Hda. S. Antonio Mazapa (28.800)	1878	MOyB, TLX, 19-I-(N)	Rosenzweig
R.o Magdalena (14.400)	1879	MOyB, Hoja 19-I-(Y)	Rosenzweig
Hda. Magdalena (14.400)	1879	MOyB, PUE, 19-I-(T)	Rosenzweig
R.o Quetzontitla (14.400)	1879	MOyB, PUE, 19-I-(Y)	Rosenzweig
Hda. S. Ni.as Tolentino (28.800)	1880	MOyB, PUE	Rosenzweig
Hda. S. And.s Buenavista (14.400)	1888	MOyB, TLX	Rosenzweig (Redukt.)
Hda. S. M. Mimiahupán (14.400)	1888	MOyB, TLX, 19-I-(J).	Rosenzweig (Kopie) ⁵⁸
R.o Malayerba	1890	MOyB, HGO	Rzweg (?)
Hda. San José Piedras Negras	1890	MOyB, TLX, 19-I-(O)	Rosenzweig (Redukt.)
Carta Geográfica de la Mesa de Anahuac	1889	AP-CdR / Museo Nac. de la Cartografía	Rosenzweig (Kopie)
Hda. de Dolores Ñadó (30.000; renoviert 1896?)	1882/ 1896	MOyB, MEX	Rzweg (Vater und Sohn?)

57 Maßstab in Katalog mit 1 : 28.800 falsch angegeben.

58 Die Kopie dürfte erheblich später angefertigt worden sein (vgl. Seite XVI). Der Maßstab der Reinzeichnung von 1 : 14.400 lässt vermuten, dass die Aufnahme im Maßstab 1 : 28.800 erfolgte, wahrscheinlich vor 1888. Aufnahme wie Reinzeichnung könnten auch von Fernando de Rosenzweig (Sohn) oder von Vater und Sohn stammen.

Bezugsort (Maßstabszahl, soweit bekannt)	Jahr	Archiv/Quelle	Zugeordn. Autoren
R.o Tezoyo (14.400)	?	MOyB, TLX, 19-I-(O)	Rosenzweig (Redukt.)
Fincas rústicas	?	MOyB, PUE	Rosenzweig
Pblo. San Simón Yegualtepec (28.800)	?	MOyB, PUE, 19-II-(U)	Rosenzweig ("anónimo")
Alrededores de Puebla	?	MOyB, PUE	("Rosen- way")
Hda. S. Juan Mier y R.o Sta. Rosa	?	CRM, TLX, 19-II-(P/K)	Rzweg ⁵⁹
Hda. San Miguel La Joya (28.800)	?	MOyB, 19-II-(P)	Rzweg (?)
Hda. S. Francisco Aljibes (28.800)	?	MOyB, PUE, 19-III-(P)	Rzweg (?)
Hda. Zimatepec (28.800)	?	MOyB, PUE, 19-II-(P)	Rosenzweig ("anónimo")
Hda. S. Miguel Ocotenco (28.800)	?	MOyB, 19-II-(P)	Rzweg (?)
Hda. Santa Inés Rabanillo (14.400)	?	MOyB, PUE	Rosenzweig ("anónimo")
Hda. Candelaria Buenavista	?	CRM, PUE, 19-II(P)	Rzweg (F)
Hda. San Martín Notario (28.800)	?	MOyB, TLX, 19-I-(O)	Rosenzweig ("anón.")
Hda. San Diego Xalapatlahua (28.800)	?	MOyB, TLX, 19-I-(O)	Rosenzweig ("anónimo")
Hda. Aranzazu (28.800)	?	MOyB, PUE, 19-II-(U)	Rzweg (?)
R.o Jazmín (28.800)	?	MOyB, PUE, 19-II-(U)	Rosenzweig ("anónimo")
Hda. Las Animas (28.800)	?	MOyB, PUE, 19-II-(U)	Rzweg (?)
R.o La Infanta (28.800)	?	MOyB, PUE, 19-II-(U)	Rosenzweig ("anónimo")
Hda. Sta. Ana Chocholulco (28.800)	?	MOyB, PUE, 19-II-(U)	Rosenzweig ("anónimo")
Hda. S. Baltazar y Pueblo S. Gabriel Tetzoyucan (28.800)	?	MOyB, PUE, 19-II-(U)	Rosenzweig ("anónimo")
Hda. San Nicolás	?	CRM, 19-I-(Y)	Rzweg (F)
R.o San Mateo	?	CRM, PUE, 19-I-(S)	Rzweg (F)
Hda. Zimatepec	?	MOyB, PUE, 19-II-(P)	Rosenzweig
R.o Maldonado	?	CRM, 19-I-(N)	Rzweg (F)
Hda. Sta. María Gorozpe (28.800)	?	MOyB, PUE, 19-I-(T)	Rosenzweig
Hda. San Bernardino (28.800)	?	MOyB, PUE, 19-I-(T)	Rosenzweig ("anónimo")
R.o San Nicolás Teticpanapan	?	CRM, 10-II-(K)	Rzweg (F)

59 Es ist möglich und bei den frühen Karten wahrscheinlich, dass (F) Rosenzweig, der in der *Carta de la República Mexicana, á la 100 000.*^a als einziger Autor der *levantamientos especiales* genannt wird, diese gemeinsam mit Luis Bolland durchgeführt hat.

Bezugsort (Maßstabszahl, soweit bekannt)	Jahr	Archiv/Quelle	Zugeordn. Autoren
Hda. San Antonio Abajo (14.400)	?	MOyB, PUE, 19-II-(V)	Rosenzweig ("anónimo")
Hda. San Gabriel (28.800)	?	MOyB, MOR	Rzweg (?)
Hda. San Gabriel (50.000, Blaupause)		MOyB, MOR	Rosenzweig/ Rivera
Hda. Miacatlán (100.000, Kopie)	?	MOyB, MOR	Rosenzweig
Río de las Juntas y sus afluentes en el Distrito de Temascaltepec (20.000)	1904	MOyB, MEX	Rosenzweig (Sohn?)
Hda. de la Huerta	1883/ 1917	AP-CdR, MEX	Rosenzweig (mit Sohn und Enkel Alfredo)

2.2 Luis Bolland

Die früheste Hacienda-Karte, die mir von Luis Bolland bekannt geworden ist, ist das Ergebnis einer Aufnahme der Hacienda Santa María im Raum Tecamachalco (Edo. de Puebla) aus dem Jahr 1868. Im gleichen Jahr war er an der Erstellung der bereits erwähnten Aufnahmen der Haciendas San Luis Sesma, San José Ovando und Rincón mit Venta Pinal beteiligt, die er mit F. de Rosenzweig durchführte. Wie oben angedeutet, hat er vermutlich an weiteren Aufnahmen mitgewirkt, die zwar als *levantamientos especiales* bei der Erstellung der *Carta de la República Mexicana, á la 100 000.*^a verarbeitet wurden, auf denen jedoch nur (F) Rosenzweig als Autor genannt wird.

Allerdings war Bolland im Jahr 1868 erst 24 und Rosenzweig bereits 47 Jahre alt. Alters- und Rangunterschied wie das vormalige Untergebenenverhältnis mochten dazu beigetragen haben, dass Bolland von Rosenzweig zunächst als Juniorpartner betrachtet wurde, mochte dieser an den gemeinsamen Aufnahmen und der anschließenden Kartenanfertigung auch einen erheblichen Anteil gehabt haben. Auf den von ihnen angefertigten Hacienda-Karten bezeichnen sich beide Autoren als *ingenieros*. Im Falle des eindrucksvollen *Plano del Valle y de la Ciudad Puebla de Zaragoza* aus dem Jahr 1869 wird Bolland lediglich als Kalligraph erwähnt.

Über seine technische Ausbildung habe ich bisher nur wenige Informationen gewinnen können. Zuschreibungen, er sei ein *ingeniero de paisaje* gewesen, als *ingeniero de minas* nach Mexiko gekommen,

an der Bergakademie Clausthal ausgebildet worden oder er habe in Österreich entsprechende technische Studien absolviert, erscheinen mir widersprüchlich, teilweise unwahrscheinlich, jedenfalls nicht bestätigt. Angesichts seiner späteren Leistungen als Ingenieur, Mitglied des Geologischen Institutes und Autor einer Arbeit über den Gebrauch des Messtisches mögen sie allerdings *prima vista* durchaus plausibel erscheinen.⁶⁰

Aus den Unterlagen des Kriegsarchivs in Wien geht jedenfalls hervor, dass Alois Bolland am 11.09.1862 (also mit 18 Jahren) aus der "Infanterie-Schulkompagnie" ausgemustert, anschließend als "Kadet Corporal" in das 27. Infanterie-Regiment zu Hainburg übernommen wurde und er sich dort für eine achtjährige Dienstzeit verpflichtete. Diesem Regiment gehörte er bis zu seinem Übertritt in das österreichisch-belgische Freiwilligenkorps Maximilians an.⁶¹

Wahrscheinlich geht seine Fähigkeit als Zeichner und Topograph auf die Ausbildung in der Regimentsschule und die nachfolgende Tätigkeit beim Regiment zurück. Um diese Zeit gab es sowohl an den Kadettenschulen der Regimenter wie unter den Offizieren in den Infanterieregimentern hervorragende Mappeure, deren Ausbildung und Erfahrung für ein hohes Niveau kartographischer Fähigkeiten in der k.k. Armee verantwortlich war. Bevor Bolland in kaiserlich-mexikani-

60 Ein Urenkel, Salvador Urbina Bolland, schrieb in einem Zeitungsartikel (*Excelsior*, 29.07.1949, S. 6/13), Luis Bolland habe am "Instituto Politécnico de Schubert, situado en el Fürstenhof" Studien als Zivilingenieur absolviert, sich an der Bergakademie in Clausthal für das Bergbaufach spezialisiert und im Rahmen seines Militärdienstes dem "Colegio Militar de Zapadores" angehört; nach der Teilnahme am Feldzug gegen Dänemark sei er schließlich an das Militärgeographische Institut abkommandiert worden, wo er Topographie unterrichtet habe. Meine Anfrage an der heutigen Universität Clausthal-Zellerfeld ergab keine Bestätigung für ein Studium Bollands an der Bergakademie. Wilhelm von Montlong erwähnt in *Authentische Enthüllungen über die letzten Ereignisse in Mexico* Alois Bolland als "Lieutenant des Geniekorps und Träger der Schleswig Medaille von 1864" (Stuttgart 1868, S. 224). Auf einem Photo des hochbetagten Luis Bolland trägt dieser zwei Orden, den Franz-Joseph-Orden und offenbar die schleswig-holsteinische Erinnerungsmedaille. Ich vermute, dass dies beim Autor des *Excelsior*-Artikels zu der Annahme führte, sein Urgroßvater sei auch Träger des Guadalupe-Ordens gewesen. Unzutreffend ist jedenfalls die Aussage, Luis Bolland sei als *jefe de la oficina de cartografía* mit der Projektierung und Bauleitung des *Paseo de la Reforma* beauftragt worden (vgl. a.a.O.).

61 KA/ÖStA, Grundbuch, Infanterie-Regiment 27, Effekt., Heft 31, Seite 156 (Kt. 1838).

sche Dienste trat, nahm er 1864 noch am Feldzug Österreichs und Preußens (im Zuge einer Reichsexekution) gegen Dänemark teil und erhielt deshalb die schleswig-holsteinische Erinnerungsmedaille.⁶²

Es ist nicht ganz auszuschließen, dass Bolland während seiner Dienstzeit in der k.k. Armee zusätzlich noch eine besondere technische Ausbildung erhielt, doch ist in seinen Personalakten nichts Einschlägiges vermerkt. Es erscheint mir auch nicht wahrscheinlich, dass er später noch einmal ein Studium aufnahm.⁶³ Ganz offensichtlich kam er als technisch hoch begabter und ehrgeiziger junger Mann nach Mexiko, wo er zunächst seine kartographischen Fähigkeiten beim Militär einbringen und erweitern konnte; später hat er sich vermutlich selbst weitergebildet und die zahlreichen Chancen wahrgenommen, die das Land in der Zeit des porfirischen Wirtschafts- und Modernisierungsbooms Technikern bot.

Selbstständige Aufnahmen und Kartierungen von Bolland sind mir vor allem aus den späten siebziger Jahren bekannt geworden, so die Aufnahmen zur Hacienda San Antonio Xala (Edo. de México) aus dem Jahr 1879 oder die Aufnahme und Kartierung eines größeren Areals zwischen Chalchicomula und dem Pico de Orizaba aus dem gleichen Jahr im Maßstab 1 : 50.209.

Aus der eindrucksvollen farbigen Karte geht allerdings nicht hervor, zu welchem Zweck sie angefertigt wurde. Offenbar ist sie nicht abgeschlossen worden. Möglicherweise war sie nicht für Mexiko bestimmt oder stellt lediglich einen aufwendigen Entwurf dar, denn die Beschriftung erfolgte teilweise in deutscher Sprache (vgl. Seite XIII).

Eine Besonderheit stellt die Maßstabszahl dieser Karte mit dem Hinweis "Masstab für Horizontaldistanzen in Metern = 1/50 209 Patrón" dar. "Patrón" bedeutet hier vermutlich soviel wie Eichmaß oder Normalmaß und soll möglicherweise anzeigen, dass sich die Maßstabsleiste nicht auf die Höhe über Normalnull (NN) bezieht, sondern auf die Höhe über einem Referenzpunkt an der Plaza Mayor von Chalchicomula.⁶⁴

62 Vgl. KA/ÖStA, a.a.O.

63 Nach einer persönlichen Mitteilung von Luis Enrique Urbina Bolland hat sein Urgroßvater jedenfalls Mexiko nicht mehr verlassen.

64 Ich schließe dies daraus, dass sich etwa dort der Schnittpunkt der beiden in die Karte eingetragenen Nordrichtungen befindet und biete eine etwas gewagte Erklärungshypothese an: Übernimmt man den Höhenwert von Chalchicomula aus

Diese Deutung verleiht der unrunder Maßstabszahl allerdings kaum einen praktischen Sinn, einfach deswegen, weil angesichts der großen Höhenunterschiede und der hohen Reliefenergie – der Pico de Orizaba erreicht eine Höhe über NN von knapp 5.700 m – sowie der Art der Aufnahme ohnehin kein verlässlicher Maßstab für die Gesamtregion zu erwarten wäre.

Vielleicht wollte Bolland mit dieser Darstellung aus dem Jahr 1879 vor allem seine kartographischen Fähigkeiten demonstrieren. Ein Jahr zuvor war die Comisión Geográfico-Exploradora ins Leben gerufen worden, die mit der Erstellung eines topographischen Atlas 1 : 100.000 beauftragt war. Sie musste sich mit der Reduktion ihrer Karten auf das Meeresniveau befassen. Vielleicht wollte Bolland deshalb einen entsprechenden Korrekturwert in seiner Karte ausweisen.

In der Kartensammlung der Mapoteca Orozco y Berra ist im Übrigen ein Aufnahmeblatt im Maßstab 1 : 28.800 zu dieser Karte erhalten (vgl. Seite XII). Darauf ist die Deklination von 8° 6' östl. Richtung und die Aufnahmedauer vom 26. bis 29. April 1879 vermerkt. Die Überschrift "Sección S.n Andres Chalchicomula" deutet darauf hin, dass weitere Aufnahmen stattgefunden hatten.⁶⁵

Während Bolland vermutlich im Jahr 1892 noch eine Grenzvermessung zwischen den beiden Haciendas San Antonio Xala und San Antonio Ometusco unternahm, beziehen sich seine selbstständigen topographischen Aufnahmen und Kartierungen seit den späten achtziger Jahren vor allem auf Bergwerksgelände, so etwa die Aufnahme der Umgebung von Morán. Er bezeichnete sich nun als *Ingeniero de Minas*. Dies ist auch auf dem *Plano del perímetro del Monte de Nancamilpa (Estado de Tlaxcala und Estado de Puebla)* im Maßstab 1 : 10.000 aus dem Jahr 1885 zu lesen.⁶⁶ Außerdem sind mir aus pri-

der *Carta de la República Mexicana, á la 100 000.*^a des Jahres 1892, er ist dort mit 2.629 m ü.N.N. angegeben, und geht man von dem Bessel'schen Erdradius von 6.377,397 km aus, dann kommt man unter Berücksichtigung der auf diesem Niveau gemessenen Horizontalabstände auf eine Maßstabszahl von 50.020,933. Möglicherweise irrte sich Bolland bei der Berechnung des Reduktionswertes um den Faktor zehn und gelangte so zum Wert 50.209. Sowohl die Comisión Geográfico-Exploradora bei ihrer Landesaufnahme wie auch F. d. Rosenzweig bei seiner *Carta Geográfica de la mesa de Anahuac* orientierten sich am Bessel'schen Erdradius.

65 MOyB, Col. Gral., Edo. de Puebla, var. 6, n.o 4082.

66 MOyB, Col. Gral., Edo. de Tlaxcala, var. 1, n.o. 5988.

vatem Besitz mehrere Aufnahmen von Bergwerksarealen bekannt geworden, so die “Skizze des Gruben-Reviers von Chiranganguero im Maßstab 1:50 000” aus dem Jahr 1899 (vgl. Seite XVII), die neben einer Grundrissdarstellung mit schön gezeichneten Formlinien ein “Geognostisches Profil von Orocutin nach R.^{chia} de Chiranganguero” enthält.⁶⁷

Bolland benutzte bei zahlreichen Skizzen, vielleicht auch generell bei Entwürfen, die deutsche Sprache und gelegentlich auch die deutsche (Kurrent-)Schrift. Im Übrigen ist bei ihm – wie auch bei Rosenzweig und Lorenz – zu sehen, dass er die spanische Schriftsprache nicht fehlerfrei beherrschte.

Die relativ wenigen Karten und Pläne, die mir von Bolland aus dem Bereich seiner Grubenaufnahmen bekannt geworden sind, zeigen vor allem topographische Oberflächenaufnahmen und -profile. Ich vermag deshalb nicht zu beurteilen, ob er auch als Markscheider “im” Berg gearbeitet hat.

Seine hohen Qualitätsansprüche an Aufnahme und kartographische Darstellung gehen schließlich daraus hervor, dass er noch im Jahr 1919 eine Einführung in den Gebrauch des Messtisches veröffentlichen konnte.⁶⁸ Dabei dürfte die Publikation wegen der im Jahr 1910 beginnenden Revolution um einige Jahre verspätet erschienen sein. Wahrscheinlich hatte Bolland zu diesem Zeitpunkt auch schon länger nicht mehr im Gelände gearbeitet, war aber wohl noch als Lehrkraft am Geologischen Institut in Mexiko-Stadt tätig.⁶⁹

Seine allgemeine Wertschätzung wie sein Patriotismus trugen ihm schließlich am 30.11.1908 die Ernennung zum “Ritter des Franz-Joseph-Ordens” durch Kaiser Franz Joseph I. ein.⁷⁰

67 Die Skizze befindet sich im Besitz des Arq. Cantú Bolland. Auf ihr ist der Stempel “LUIS BOLLAND, INGENIERO DE MINAS, MEXICO” angebracht.

68 Luis Bolland (1919), *El goniógrafo (La plancheta). Su aplicación práctica para levantamientos topográficos y de la configuración corográfica*, México, D.F. – Poder Ejecutivo Federal. Departamento de Aprovechamientos Generales.

69 Jedenfalls bezeichnet er sich im Prolog der Publikation als “miembro del Instituto Geológico de México”. Es heißt dort: “... mis superiores me impusieron como tema obligatorio el escribir las instrucciones técnicas a que debe sujetarse el personal de la Sección de Topografía de este establecimiento, en los trabajos de levantamientos topográficos” (a.a.O.).

70 Vgl. *Hof- und Staatshandbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie für das Jahr 1909*, XXXV Jahrgang, Wien, S. 168. Verleihung zugunsten von “Bolland Ludwig, Ing. in Mexiko”.

Nach dem bereits erwähnten Zeitungsartikel über “den Ursprung und den Autor des *Paseo de la Reforma*”, dessen Aussagen ich nicht immer teile bzw. nicht nachprüfen kann, soll Luis Bolland nach seiner Ingenieurs-Karriere schließlich als hochrangiger Versicherungsmathematiker (*actuuario de seguros*) tätig gewesen und im Jahr 1903 von der mexikanischen Regierung als Repräsentant zum *Cuarto Congreso Internacional de Actuarios* nach New York entsandt worden sein. Auch soll er verschiedenen wissenschaftlichen Institutionen in Europa wie auch der seinerzeit sehr angesehenen Sociedad Mexicana de Geografía y Estadística angehört haben. Außerdem wird berichtet, Bolland sei technischer Direktor zahlreicher Bergwerke gewesen und habe die Wegenersche Theorie zur Kontinentalverschiebung aus dem Deutschen ins Spanische übersetzt; der Text sei allerdings nicht zur Publikation gekommen. Luis Bolland starb in Mexiko im Jahr 1925.⁷¹

In dem bereits erwähnten Werk von Mancebo Benfield wird Bolland als “autor del proyecto, trazo y cálculos del Paseo de la Reforma” gerühmt und auf seine hervorragenden zeichnerischen Fähigkeiten hingewiesen. Der Autor befasst sich mit Bolland vor allem als Co-Autor einer Hacienda-Karte (Hacienda de los Morales), die dieser mit Rosenzweig im Jahr 1871 angefertigt hatte. Mancebo stand allerdings nur eine Kopie aus dem Jahr 1920 zur Verfügung, deren Validität er anzweifelt. Er hebt einerseits die große Präzision und Schönheit des von dem “Wiener Ingenieur Bolland” erstellten Originals hervor, mochte er es auch nicht gesehen haben, und kritisiert die erheblich später angefertigte Kopie. Andererseits rügt er Bolland, wenn er (in einer Fußnote) die Information eines Urenkels von Luis Bolland (Lic. D. Salvador Urbina Bolland) wiedergibt,

que los planos que levantó su bisabuelo, el Sr. Alois Bolland Kühmackl, están firmados además por el Ing. Rosenzweig para suplir la falta de registro del título del Ing. Bolland, y que no existen colecciones o duplicados de sus planos por haber sido levantados con el sistema de planchas, entregándose los originales a los interesados. Quizá en las mapotecas inexploradas del Instituto de Geología, en que trabajó el señor Bolland, existen algunos de sus valiosos planos.⁷²

71 Nach Salvador Urbina Bolland soll sich sein Urgroßvater zudem mit Hydrologie und dem Bau von Bahnlinien beschäftigt haben (a.a.O., S. 13).

72 Mancebo Benfield (1960, S. 156).

In seinen Schlussfolgerungen (*conclusiones*) kommt Mancebo jedenfalls zu dem Ergebnis, die Aufnahme der Hacienda de los Morales sei nicht durch eine "autoridad competente" erfolgt; von der Aufnahme von Bolland seien nur Kopien bekannt und diese seien nicht offiziell beglaubigt worden. Im Übrigen sei die Messung in einem System erfolgt, das wenigstens fünf Jahre vor der Aufnahme von amtlicher Seite aufgegeben worden sei.⁷³

Nun, soweit sich die Kritik auf die bei Mancebo abgebildete Kopie bezieht, kann man zustimmen, dass sie offenbar recht frei nach einer Karte von Bolland/Rosenzweig angefertigt wurde. Jedenfalls wird der Kopist nicht genannt, der Name Rosenzweig ist unvollständig wiedergegeben, auch wurde beim Kopieren auf die Wiedergabe der Geländeformen verzichtet, die sonst stets die Karten der beiden charakterisiert. Möglicherweise wurde die Karte mehrfach kopiert. Dass Bolland als erster Autor genannt wird, könnte ein Fehler der Kopisten sein oder sollte eine gleichwertige Beteiligung Bollands anzeigen.

Mancebos Anmerkung, dass Rosenzweig lediglich zur Legitimierung der Aufnahme als Mitautor figurierte, halte ich für wenig überzeugend. Beide haben in den Jahren 1868 und 1869 Haciendas aufgenommen und kartiert. Beide nennen sich auf den Karten "Ingenieur" und Rosenzweig wird jeweils als erster Autor aufgeführt. Beide waren zwar hervorragende Mappedeure, aber kaum Agrimensoren, die etwa zum Zeitpunkt dieser Aufnahme in der Lage gewesen wären, selbstständig rechtsverbindliche Grenz-Abmarkungen durchzuführen. Es mag richtig sein, dass Bolland nicht über einen Abschluss als Absolvent einer Technischen Akademie verfügte; doch auch Rosenzweig

73 Dies ist eine Anspielung auf das Ende des Kaiserreiches 1867. Die Kritik an dem in der Tat für Mexiko exotischen Kartenmaßstab 1 : 14.400 ist jedoch wenig überzeugend, zumal sich einheimische Kartographen um diese Zeit im Allgemeinen mit einfachen Maßstabsleisten – bezogen auf *varas* – begnügten. Dieser Kartenmaßstab geht auf einen bei der k.k. Militäraufnahme noch zur Zeit der zweiten Landesaufnahme (1806-1869) üblichen Aufnahmemaßstab 1 : 28.800 zurück. Vgl. Regele (1955, S. 84), sowie Robert Messner (1980), "Die österreichische Landesaufnahme. Ihre Entwicklung bis zur Gründung des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (1923)", in Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Landesaufnahme (1980), *75 Jahre Kartographie am Hamerlingplatz, 1905-1980*, Wien, S. 52ff. Der Aufnahmemaßstab wurde von den in Mexiko verbliebenen österreichischen Kartographen noch längere Zeit verwendet. Bei der Reinzeichnung der Karten erfolgte dann häufig eine Vergrößerung auf den Maßstab 1 : 14.400.

war zwar ehemals als k.k. Mappierungsdirektor tätig gewesen, doch dürfte auch er um 1871 kaum über einen in Mexiko registrierten Ingenieurtitel verfügt haben.⁷⁴

Ich komme deshalb auf meine Vermutung zurück, dass in den Jahren der Zusammenarbeit Rosenzweig als der deutlich ältere und ehemalige Vorgesetzte Bollands jeweils Leiter der Projekte war oder als solcher wahrgenommen wurde, unabhängig von seinem persönlichen Anteil an den vermessungstechnischen und kartographischen Arbeiten.

Das Argument Mancebos, die Messtischaufnahme habe verhindert, dass Originale oder Duplikate der Kartierungen in Sammlungen existierten, ist nicht ganz überzeugend. In der Mapoteca Orozco y Berra befinden sich durchaus entsprechende Exponate, die offensichtlich von der Comisión Geográfico-Exploradora gesammelt wurden.

Im Übrigen dürfte nicht das im Gelände angefertigte Messtischblatt sondern die auf dieser Basis erfolgte Reinzeichnung den Auftraggebern ausgehändigt worden sein. Der auf der Kartenkopie vermerkte Maßstab 1 : 14.400 ist offenbar darauf zurückzuführen, dass Bolland, Lorenz und Rosenzweig sich noch an den bis 1871 in Österreich üblichen Maßeinheiten und dem militärischen Aufnahme-Maßstab 1 : 28.800 orientierten.⁷⁵

74 Rosenzweig war nach dem Besuch der Normal-Schule in Klagenfurt Aerial-Zögling in der "Grazer Kadetten-Kompagnie" gewesen, von wo er als Klassenbestener ausgemustert wurde. Er begann seinen Militärdienst als *Cadet* beim 8. Feldjäger-Bataillon im Oktober 1835 und war vor seinem Ausscheiden aus der Armee fast 15 Jahre im Generalquartiermeisterstab tätig gewesen.

75 Dieser Maßstab resultiert aus einer Beziehung zwischen dem Wiener Zoll (0,0263 m) und dem Wiener Klafter (1,8965 m) sowie der Festlegung, dass 1 Zoll auf der Karte 400 Klaftern in der Natur entsprechen soll. Der Zusammenhang 1 Klafter = 6 Fuß, 1 Fuß = 12 Zoll und entsprechend 1 Klafter = 72 Zoll ergibt einen Maßstab von 1 : 2.880, wenn 1 Zoll lediglich 40 Klaftern entsprechen soll. Den Hinweis auf diesen Zusammenhang verdanke ich Herrn Dipl.-Ing. Heinz König, Wien (BEV). Entsprechend dem darzustellenden Gelände sowie evtl. erfolgter Reduktionen kommen Vielfache dieses Maßstabes vor, wie 1 : 1.440, 1 : 2.880, 1 : 14.400, 1 : 28.800, 1 : 57.600, 1 : 144.000 und 1 : 288.000 (vgl. Messner 1980, S. 52ff. sowie Karten der Militäraufnahme in der Walachei, KA/ÖStA/Karten, B IIIa, 203-223). Die Beibehaltung traditioneller Maßeinheiten und Maßstäbe, wie sie bis 1871 in Österreich-Ungarn üblich waren, dürfte bei den genannten Autoren mit der fortgesetzten Nutzung gewohnter Transversalmaßstäbe, Transporteure, Messlatten und Kartierformate zusammenhängen.

Den (für den Auftraggeber angefertigten) Reinzeichnungen ist der Kartenmaßstab (*en fracción*), etwa 1 : 14.400, nicht immer anzusehen. Die Autoren begnügten sich gelegentlich mit einer Maßstabsleiste,⁷⁶ vielleicht um ihre Auftraggeber nicht zu irritieren. So haben Rosenzweig und Bolland auf einer ihrer ersten Hacienda-Karten (Hacienda San Luis von 1868) oberhalb der Maßstabsleiste lediglich vermerkt: “Escala: 1 pulgada = 400 varas”. Geht man von einer spanischen *pulgada* zu 0,0233 m und einer *vara castellana* zu 0,8359 m aus, dann ergibt sich eine Relation von 1 : 14.350.

Während auf dieser Karte die Maßstabszahl nicht genannt wurde, war dies offenbar auf der im gleichen Jahr entstandenen Reinzeichnung zur benachbarten Hacienda Ovando der Fall. Jedenfalls sind in der Mapoteca Orozco y Berra neben dem Original im militärischen Aufnahme-Maßstab 1 : 28.000 auch Kopien der Reinzeichnung mit der Maßstabsangabe 1 : 14.400 bzw. 1 : 14.444 erhalten. Zur Abnahme von Distanzen wurden jeweils zwei Transversalmaßstabsleisten beigelegt. Eine von ihnen gibt, analog der Darstellung auf der Karte von San Luis Sesma (vgl. Seite IV), die Relation “1 pulgada = 400 varas” an (vgl. auch die Seiten V und XVI).

Anzumerken ist schließlich, dass die in den Katalogen der Mapoteca Orozco y Berra angegebenen Maßstabszahlen nicht selten Tippfehler enthalten, wenn etwa die Maßstabszahl 14.000 statt 14.400 genannt wird oder die Maßstabszahlen 14.400 und 28.800 verwechselt wurden. Dies könnte auch schon auf Fehlleistungen von Mitarbeitern der Comisión Geográfico-Exploradora zurückzuführen sein, die mit der Verkleinerung der Vorlagen auf den Maßstab 1 : 100.000 befasst waren und auf den Originalaufnahmeblättern der österreichischen Autoren keine expliziten Maßstabszahlen vorfanden.

Offen bleibt bei den frühen Messungen Bollands und Rosenzweigs, ob mit der topographischen Gesamtaufnahme der Güter auch jeweils rechtsverbindliche Abmarkungen ihrer Außengrenzen – unter Examinierung der Landtitel, Ladung der Angrenzer und entsprechender Protokollierung des einvernehmlichen Grenzverlaufs – erfolgten. Ich vermute, dass sie dies nicht als ihre Aufgabe sahen und sie alleine dazu auch nicht in der Lage gewesen wären. Dazu dürften ihnen schon die erforderlichen juristischen wie paläographischen Kenntnisse ge-

76 Dies entsprach ohnehin bis etwa 1880 der Praxis mexikanischer Agrimensoren.

fehlt haben, etwa um fragliche Eigentumstitel zu klären oder Grenzstreitigkeiten zu schlichten – ganz abgesehen von der erforderlichen Autorisierung einer Tätigkeit als Agrimensur.⁷⁷

Karten von Luis Bolland

Bezugsort (Maßstabszahl, soweit bekannt)	Jahr	Archiv	Zugeordn. Autoren
Hda. San Luis Sesma (14.400)	1868	AP San Luis Sesma	Rzweg/Blld
Hda. San José Ovando (28.800)	1868	MOyB, PUE, 19-II-(P)	w.v. (Orig.aufn.)
Hda. San José Ovando (14.400)	1868	MOyB, PUE, 19-II-(P)	w.v. (Kopie)
Hda. San José Ovando (14.400)	1868	Ib.-Am.. Archiv, Berlin	w.v. (Kopie)
Hda. Rincón y Venta Pinal (28.800)	1868	MOyB, PUE, 19-I-(T)	w.v. (“anónimo”)
Hda. Rincón y Venta Pinal (14.400)	1868	MOyB, PUE, 19-I-(T)	Rosenzweig/ Bolland
Hda. de los Morales	1871	Mancebo Benfield (Kopie)	Bolland/ Rosenzweig
Hda. Santa María (28.800)	1868	MOyB, PUE, 19-II-(Y)	Bolland
Ausschnitt eines Gebirgsareals in Schraffenmanier (o. Maßst.)	1869	AP C. Urbina T.	Bolland ⁷⁸
Hda. San Antonio Xala (20.000) mit Casco-Grundriss 1 : 500	1879	MOyB, MEX	Bolland (“N.o 119”)
Ciudad de San Andrés Chachicomula (28.800)	1879	MOyB, PUE	Bolland
Region zw. S. Andrés Chalchicomula und dem Pico de Orizaba (50.209)	1879	AP C. Urbina T., PUE	Bolland
Plano de las cercanías de Morán	1882	MOyB, HGO	Bolland
Plano del perímetro del Monte de Nanacamilpa	1885	MOyB, TLX/PUE	Bolland
Arreglo de límites entre las Hdas. S. Ant.o Xala y S. Miguel Ometusco (2.500/5.000)	1892	MOyB, MEX	Bolland
Skizze des Grubenreviers von Chiranganguero, Edo. de Michoacán (50.000)	1899	AP Cantú Bolland	Bolland

77 Dieses Problem stellte sich auch für die Vermessungsingenieure der “Compañías deslindadoras”. Wenn immer möglich umging man Entscheidungen über die Rechtmäßigkeit alter Landtitel oder Grenzverläufe (vgl. Nickel 2002, S. 190).

78 Ohne Lageangabe, aber signiert. Möglicherweise eine eher artistische Fingerübung, die ohne unmittelbares Verwertungsinteresse entstand.

Bezugsort (Maßstabszahl, soweit bekannt)	Jahr	Archiv	Zugeordn. Autoren
Las pertenencias de las Minas de San Antonio (4.000)	1900	MOyB, MEX	Bolland
Minas de San Antonio (4.000)	1900	MOyB, MEX	Bolland
Plano geológico-minero de los Dtos. de El Oro y Tlalpujahua, Edos. de México und Michoacán (50.000)	?	AP C. Urbina T.	Bolland (?) ⁷⁹
Skizze eines Querprofils zur Mine "Las dos Estrellas" (5.000)	?	AP C. Urbina T.	w.v. (?) ⁸⁰

Die Hacienda-Karten der beiden Autoren waren um diese Zeit gewiss überzeugend und vorbildlich, was die Situationsdarstellung und ihre Ästhetik anlangte. Der Gebrauch des Messtisches musste nicht von Nachteil für die Zuverlässigkeit der Aufnahme sein. Allerdings fehlen auf den Karten oft die Einträge der Distanzen zwischen den Eckpunkten bzw. den Grenzzeichen (*mojoneras*). Im Falle der Karte von San Luis Sesma sind zwar einige Distanzwerte eingetragen, doch erfolgte dies meines Erachtens nicht besonders zweckmäßig. Außerdem sind die Grenzzeichen nicht angemessen hervorgehoben dargestellt.

Darin wird offenbar eine unterschiedliche Vermessungstradition ersichtlich, wenn auch bei späteren Aufnahmen, etwa der Hacienda San Antonio Xala mit Rancho Calixco (Edo. de Hidalgo)⁸¹ aus dem Jahr 1871, die Grenzzeichen (*mojoneras*) nun deutlich erkennbar sind. Das gilt allerdings noch nicht für alle Abstandsmaße.⁸²

2.3 Antonio Lórenz

Anton Lorenz gehörte zu den Genie-Offizieren des Freiwilligen-Korps, die an der K.K. Genie-Akademie ausgebildet worden waren. Er trat als Leutnant (*sub-teniente*) in die Dienste Maximilians und war

79 Ohne Datum und Namen. Die Überschrift "Instituto Geológico de México, ... Lám. VII" könnte ein Hinweis sein, dass die Darstellung möglicherweise für eine Publikation oder eine Lehrveranstaltung vorgesehen war.

80 Ohne Datum und Namen.

81 Auf den Aufnahmeblättern findet sich auch die Schreibweise "Jala" und "Calisto".

82 "Plano de la Hda. de S. Antonio Jala y del Rancho de Calisto, ..., 1871, Obra 61. Estado de Hidalgo. Distrito de Pachuca" (MOyB, Col. Gral., Edo. de Hidalgo, var. 3, n.o 1951. Aufnahmemaßstab 1 : 28.800; Autoren werden nicht genannt).

bei der Auflösung des Freiwilligen-Korps Oberleutnant (*teniente*) bei den Pionieren und möglicherweise mit einer Mexikanerin verheiratet.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Militärdienst blieb er schließlich in Mexiko und wurde dort als Topograph und Kartograph tätig. Er hat zahlreiche Hacienda-Karten angefertigt, war aber auch an der Erstellung einiger überregionaler Karten, so etwa zum Staat Puebla, beteiligt.

Im Verzeichnis der Karten des Freiwilligen-Korps, das bei der Übergabe des Korps-Kommandos vom Grafen Thun an Oberst Bertrand angefertigt wurde, ist er mit Wegeskizzen und einer Terrainbeschreibung sowie dem Plan einer Kaserne vertreten. Es spricht einiges dafür, dass er schon in dieser Zeit an einer Karte des Staates Puebla gearbeitet hat, die er dann im Jahr 1869 als *Plano de conjunto del Estado de Puebla* fertigt stellte. Aus dem Jahr 1876 gibt es von ihm einen *Plano del croquis de Puebla y Tlaxcala*, der in Zusammenhang mit der genannten Karte entstanden sein dürfte.

Im Folgenden habe ich Karten zusammengestellt, die mit Hinweis auf seine Autorschaft in den Indizes der Mapoteca Orozco y Berra vermerkt sind; außerdem drei Hacienda-Karten, die mir aus Privatbesitz bekannt geworden sind.

Auch bei dieser Auflistung der von Lorenz angefertigten Karten ist darauf zu verweisen, dass es sich, abgesehen von den drei genannten Ausnahmen,⁸³ nur um eine Auswahl handelt, die mir über die Sammlung der Mapoteca Orozco y Berra zugänglich wurde (vgl. Seite XI). Möglicherweise fehlen dort Karten, die Lorenz anfertigte, als die topographische Karte 1 : 100.000 dieser Region bereits ediert war und spätere Einzelaufnahmen von Haciendas durch die Comisión Geográfico-Exploradora nicht mehr als *levantamientos especiales* gesucht und erworben wurden.

Das könnte auch für die Aufnahmen zur Hacienda Tenexac gelten, zu der Lorenz zwei Karten angefertigt hat, eine davon als Übersichtskarte.⁸⁴ Daneben verfasste er eine ausführliche statistische Übersicht mit Daten zu den Pächtern, den Pachtflächen, den jeweiligen Nutzungsarten, der Lage der Betriebseinheiten innerhalb der Hacienda und ihres jeweiligen Wertes in einem "Patrón(!) General de la Ha-

83 Vgl. Nickel (2002, S. 148ff.).

84 A.a.O., S. 150.

cienda S. Pedro Tenexac y Ranchos anexos de la propiedad del señor Don Justo Bretón”.⁸⁵

Antonio Lorenz, der Mitglied der Sociedad Mexicana de Geografía y Estadística war, bezeichnete sich auf den von ihm angefertigten Karten als “ingeniero”.⁸⁶ Sein Todesjahr ist mir nicht bekannt, auch nicht, ob er Nachkommen in Mexiko hat.

Karten von Antonio Lórenz

Bezugsort (Maßstabszahl, soweit bekannt)	Jahr	Archiv	Zugeordn. Autoren
Carta del Edo. L. Y S. de Puebla	1869	MOyB, PUE	Lorenz
Plano de conjunto del Edo. De Puebla (40.000)	1869	MOyB, PUE	Lorenz
Carta General del Edo. de Puebla	1869	MOyB, PUE	Lrnz (Kopie: R. Jungassi)
Hda. Santa Clara (10.000)	1869	MOyB, PUE	Lrnz (Kopie)
Sitio Sta. Rosa (33.333)	1871	MOyB, PUE	Lrnz (Kopie)
R.o San José Viejo (20.000)	1871	MOyB, PUE	Lrnz (Kopie)
Hda. San Francisco del Río (33.333)	1871	MOyB	Lrnz (Kopie)
Hda. S. Francisco Altepexi (13.158)	1872	MOyB, PUE PUE, 19-IV-(B)	Lorenz
Hda. San Francisco de los Aljibes	1872	MOyB, PUE	Lorenz
Plano croquis de Puebla a Tlaxcala (419.000)	1876	MOyB, PUE	Lorenz
Hda. San José de los Molinos	1878	MOyB, VER, 19-2-(L)	Lorenz
Hda. La Compañía	1887	AP La Compañía, TLX	Lorenz
Hda. San Ant.o Tenex-tepec (20.000)	?	MOyB, VER, 19-II-(L)	Lorenz
Hda. San Ant.o Tenex-tepec	1889	MOyB, VER, 19-II-(L)	Lorenz (Redukt.)
Hda. S. Fco. Cuexcomatepec (10.000)	1889	MOyB, TLX, 19-II-(K)	Lorenz
Hda. Aguatepec (100.000)	1890	MOyB, VER, 19-2-(I)	Lorenz (Redukt.)

85 Vgl. Nickel (2002, S. 153). Richtig müsste es *Padrón* heißen. Der Terminus bezeichnet im Allgemeinen ein Einwohnerverzeichnis oder ein Muster.

86 In seinem Fall lag dies nahe, da er an der K.K. Ingenieur- und Genie-Akademie ausgebildet worden war und diese als Genie-Offizier verließ. In seiner Bewerbung um Aufnahme in das Mexikanische Freikorps nannte er den Wunsch, entweder in die Genie-Compagnie oder in das Ulanen-Regiment übernommen zu werden (vgl. KA/ÖStA, GGI, Kt. 885, 1864, 675. *Consignation über jene Offiziere des Regiments welche in kaiserlich mexikanische Kriegsdienste zu übertreten beabsichtigen*).

Bezugsort (Maßstabszahl, soweit bekannt)	Jahr	Archiv	Zugeordn. Autoren
Hda. San Pedro Tenexac	1892	AP Tenexac, TLX	Lorenz
Hda. San Pedro Tenexac (22.060)	1892	AP Tenexac, TLX	Lorenz
Hda. San Pedro (20.000)	?	MOyB, PUE	Lorenz
Pueblo San Martín Atexcal	?	MOyB, PUE, 19-IV-(A)	Lorenz
Hda. Zapotitlan (12.000) (20.000)	?	MOyB, PUE, 19-I-(Y)	Lorenz
Hda. Aguatepec (20 000)	?	MOyB, VER, 19-2-(I)	Lrnz (Kopie)
R.o La Rascona (10 000)	?	MOyB, TLX	Lorenz
Hda. San Diego Pavón (10 000)	?	MOyB, TLX, 19-I-(T)	Lorenz
R.o Ajomulco y potreros pertenec. a la Hda. de Metlala (Kop., 1 : 7.520)	?	MOyB, PUE, 19-I-(T)	Lorenz
Hda. La Alfonsiana (100 000)	?	MOyB, PUE	Lorenz (Redukt.)
R.o San Ignacio (40 000)	?	MOyB, PUE, 19-IV-(B)	Lorenz
Hda. Zapotitlan (12.000)	?	MOyB, PUE	Lorenz
Hda. Buenavista, Dto. de Tehuacán	?	MOyB, PUE	Lorenz
Hda. Temazcalapan	?	CRM, Hoja 19-I-(Y)	Lorenz (A)

2.4 Guillermo Stankiewicz

Von den vier hier erwähnten Militärkartographen, die nach dem Fall des Kaiserreiches in Mexiko blieben und als Kartographen tätig waren, sind mir von dem 1840 in Lemberg geborenen Wilhelm Stankiewicz Ritter von Mogila die wenigsten Karten bekannt geworden. Dies dürfte nicht nur darauf zurückzuführen sein, dass nur wenige Kopien in die Sammlung der Mapoteca Orozco y Berra gelangten. Wahrscheinlich hängt dies damit zusammen, dass Stankiewicz nicht gerade ein leidenschaftlicher Kartograph war.

Die mir von ihm bekannt gewordenen Exemplare oder besser die – zugegebenerweise – sehr mäßigen, von der Comisión Geográfico-Exploradora angefertigten Kopien (vgl. Seite XI), deuten nicht darauf hin, dass er wie die drei übrigen bemüht war, besonders elaborierte Karten zu erstellen. Er blieb offenbar dieser Tätigkeit auch nicht für längere Zeit verbunden, sondern soll in Apizaco (Tlaxcala) eine Textilfabrik (*Fábrica de hilados y tejidos San Manuel*) aufgebaut und sich dort als Unternehmer betätigt haben. Das Unternehmen wurde in der Revolution zerstört. Guillermo M. Stankiewicz verstarb am 06.02. 1915.⁸⁷

87 Nach einer Mitteilung von Srta. Luz de Lourdes Stankiewicz im März 2002.

Karten von Guillermo Stankiewicz

Bezugsort (Maßstabszahl, soweit bekannt)	Jahr	Archiv	Zugeordn. Autoren
R.o de Huiluco (10 000)	1881	MOyB, PUE, 19-I-(Y)	Stankiewicz (Kopie)
Hda. La Concepción Zacatzontetla (15.000)	?	MOyB, TLX, 19-I-(O)	Stankiewicz (Kopie)
Plano de la Fábrica "La Carolina"	?	MOyB, PUE, 19-I-(C)	Stankiewicz (Kopie)
Hda. Tetela (20 000)	?	MOyB, PUE, 19-I-(Z)	Stankiewicz (Kopie)
R.o Tlaytec (10 000)	?	MOyB, PUE, 19-I-(Y)	Stankiewicz (Kopie)
Hda. Champuxco	?	CRM, 19-I-(Y)	Stkwcz (G)

2.5 Sonstige Aufnahmen (ungeklärter Autorenszuordnung)

Bezugsort (Maßstabszahl, soweit bekannt)	Jahr	Archiv	Zugeordn. Autoren
Hda. S. Antonio Tamariz (28.800)	1868	MOyB, TLX	"anónimo"
R.o. San Antonio (14.400)	1868	MOyB, TLX, 19-I-(T)	?
Hda. S. Juan Bautista, S. Antonio Cuautla y R.o Santa Rosa (28.800)	1868	MOyB, TLX, 19-I-(T)	"anónimo"
Hda. Juan Pinillo y R.o Concepción (14.400)	1868	MOyB, PUE, 19-II-(P)	?
Hda. San Pedro Taxtitlan y Rosario (28.800)	1869	MOyB, PUE	"anónimo"
Hda. Atlapaleca (28.800)	1869	MOyB, PUE, 19-II-(K)	"anónimo"
Hda. S. Diego Mazatepec (28.800)	1869	MOyB, PUE, 19-II-(K)	"anónimo"
Hda. S. Miguel Tehuatzingo (28.800)	1869	MOyB, PUE, 19-II-(K)	"anónimo"
R.o Santa María (28.800)	1869	MOyB, 19-I-(O)	"anónimo"
Hda. S. Ant.o Xala mit Rancho Calixco (28.800)	1871	MOyB, HGO	? (obra 61)
Hda. y Molino San Mateo (14.400)	1874	MOyB, PUE, 19-I-(Y)	?
Hda. Sta. Ana Ríos (28.800)	1876	MOyB, TLX, 19-I-(O/K)	?
Hda. San Cristóbal de La Laguna (28.800)	1878	MOyB, TLX	? (obra 63)
R.o Tlacotepec (28.800)	1878	MOyB, PUE, 19-I-(N)	"anónimo"
Hda. San Pedro Buenavista (28.800)	?	MOyB, PUE	"anónimo"
Hda. San Lorenzo Zacualtitlán (28.800 und 2.880)	?	MOyB, MEX, 19-I-(I) und 19- II-(K)	"anónimo"

Bezugsort (Maßstabszahl, soweit bekannt)	Jahr	Archiv	Zugeordn. Autoren
Hda. Sto. Domingo Texmola (28.800)	?	MOyB, TLX, 19-I-(0)	?
Hda. San Juan Bautista (28 800)	?	MOyB, TLX, 19-II-(K)	“anónimo”

3 Topographische Regionalkarten

Von den mir bekannt gewordenen Karten, die von österreichischen Militärkartographen in Mexiko angefertigt wurden, sind einige besonders auffallend und ich vermute, dass sie ein neues Element in die mexikanische Kartographie des 19. Jahrhunderts gebracht haben: die Situations- und Reliefdarstellung des Geländes, die Art der Beschriftung, die ausführlichen und leicht interpretierbaren Legenden sowie insgesamt die ästhetische Qualität der Karten. Wahrscheinlich haben sie zudem den Gebrauch des Messtisches überzeugend demonstriert, und ich gehe davon aus, dass die neun hervorragenden topographischen Blätter der Comisión Geográfico-Exploradora im Raum Puebla im Maßstab 1 : 20.000, die so rasch nach deren Gründung (im Jahr 1878) vorgelegt werden konnten, auch den Vorarbeiten zu verdanken sind, an denen Topographen des Freiwilligen-Korps beteiligt waren, sei es durch Reambulierungs-Aktivitäten, sei es durch Triangulierungsarbeiten, jedenfalls aber durch zahlreiche Hacienda-Aufnahmen in dieser Region. Sie verfügten über entsprechende Kenntnisse, waren doch in Österreich-Ungarn nicht nur die allgemeine Landesaufnahme, die Landesbeschreibung und Kartographie im 18. und 19. Jahrhundert eine Aufgabe des Militärs, insbesondere des Generalquartiermeisterstabes; auch die Erstellung des Grundsteuerkatasters erfolgte dort überwiegend durch Armeekartographen.⁸⁸

Da das mexikanische Militär über vergleichbare Erfahrungen nicht verfügte – sieht man einmal von seinen Aktivitäten in den Jahren 1849-1857 bei der Comisión de Límites an der Nordgrenze des Landes ab –,⁸⁹ konnten die ehemaligen Mitglieder des Freikorps wertvolles komplementäres Wissen einbringen.

88 Vgl. Regele (1955, S. 19ff. *et passim*).

89 Die bilaterale Grenzkommision war damit beauftragt, die im Friedensvertrag von Guadalupe (1848) vereinbarte Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten im Gelände festzulegen, einzumessen und abzumarken. Bei dieser Gelegenheit wurde der Grenzstreifen beiderseits der neuen Grenze aufwendig topo-

Ich räume ein, dass es mir bisher nicht gelungen ist, die Herkunft und Entstehung der "Rosenway-Blätter" (vgl. Seiten VII und VIII) zur Umgebung von Puebla zuverlässig zu klären. Ihr Zusammenhang mit den Anmerkungen des Obersten Zach aus dem Januar 1866 zur Erstellung einer "Karte von Puebla" sowie mit dem (erweiterten) *Plano del Valle y de la Ciudad Puebla de Zaragoza* von Rosenzweig und Boland aus dem Jahr 1869 (Seite V) ist jedoch unübersehbar. Indizien sind nicht nur korrespondierende Arealausschnitte, sondern auch die Qualität der Geländedarstellung und Kalligraphie wie die Übereinstimmung beim Grundriss.⁹⁰ Die Bezeichnung "Rosenway" ist im Übrigen eine der keineswegs seltenen, nicht ganz gelungenen Transkriptionen des Namens Rosenzweig.

Unklar erscheinen mir vor allem die Vorarbeiten zu sein, die der hervorragenden Zeichnung dieser Karte vorausgegangen sind.⁹¹ Ich begnüge mich hier damit, Ausschnitte aus den vier zentralen und den vier östlich benachbarten Blättern der "Rosenway-Karte" zu zeigen und ihre Übereinstimmung mit dem *Plano del Valle y de la Ciudad Puebla de Zaragoza* sichtbar zu machen.

In dessen Legende ist angegeben, es handele sich um eine erweiterte Fassung. Da sie auf das Jahr 1869 datiert ist, müsste die Ursprungsfassung in den Jahren 1865 bis 1868 entstanden sein. Möglicherweise beziehen sich die Aktivitäten der Erweiterung auf Auf-

graphisch aufgenommen; auch wurden entsprechende Karten erstellt. Zur Rolle der mexikanischen Militärkartographen vgl. Paula Rebert (2000), "Los ingenieros mexicanos en la frontera: Cartografía de los límites entre México y Estados Unidos, 1849-1857", in Héctor Mendoza Vargas (Hrsg.) (2000), *México a través de los mapas*, México, D.F., S. 111-129.

90 Beim Vergleich der Darstellung mit etwa um 1860/61 vom Generalquartiermeisterstab erstellten Karten der Landesaufnahme ist die Übereinstimmung unmittelbar augenfällig. Eine Rückrechnung über eine willkürlich ausgewählte Vergleichsstrecke zwischen zwei identischen Punkten auf der Karte 1 : 20.000 ergab, dass auch die "Rosenway-Karte" im Maßstab 1 : 14.400 angefertigt wurde.

91 Es fällt auf, dass Rosenzweig von neun Blättern der Puebla-Karte spricht, von denen sich "wahrscheinlich" das Original im *despacho topografico francés* befinde. Er besitze bereits sechs Blätter (Kopien?), doch fehlten noch die drei südlichen. Tatsächlich bestand der erste von der Comisión Geográfica-Exploradora in den Jahren 1879 bis 1882 veröffentlichte Kartensatz von Puebla und Umgebung im Maßstab 1 : 20.000 ebenfalls aus neun Blättern. Der Maßstab könnte auf einen französischen Ursprung des Blattschnitts hinweisen, zumal beim französischen Militär ein Maßstab von 1 : 80.000 für topographische Karten üblich war.

nahmen und Ergänzungen, die erst nach dem Fall des Kaiserreiches erfolgten.⁹²

Am 18.06.1867 war das österreichische Korps nach Übergabe seiner Waffen und unter Bewachung durch republikanische Truppen zunächst aus der Hauptstadt Richtung Puebla-Veracruz abgerückt. Nach einer etwa vierwöchigen Verzögerung konnte die Truppe endlich von Puebla nach Veracruz weiterziehen,⁹³ wo Ende Juli die Einschiffung erfolgte.

Nun ist anzunehmen, dass Rosenzweig und Bolland im Spätsommer und im Herbst des Jahres 1867 damit beschäftigt waren, sich in Mexiko, vermutlich im Raum Puebla, zu arrangieren. Rosenzweig hatte ja offenbar zumindest bis Ende 1866 mit seiner Familie in Puebla gelebt, wo am 30.08.1866 auch seine auf den Namen „Emanuela Ferdinand Katharina“ getaufte Tochter geboren wurde.⁹⁴ Aus einem Schreiben an den Kriegsminister vom 09.12.1866 geht hervor, dass er zu diesem Zeitpunkt für vier sehr junge Kinder zu sorgen hatte.⁹⁵

Geht man davon aus, dass Rosenzweig und Bolland in den ersten Monaten nach dem Fall des Kaiserreiches kaum dazu kamen, die Arbeiten an der Puebla-Karte fortzuführen, so konnten sie wahrscheinlich im Laufe des Jahres 1867 damit beginnen, ihre Chancen als Topographie-Ingenieure und Kartographen auszuloten. Es ist auch nicht auszuschließen, dass ihre Vorarbeiten dazu geführt hatten, dass sie von mexikanischen Militärs oder Behörden zur Fortsetzung ihrer Arbeiten ermuntert wurden. Wie Julius Uliczny, ein ehemaliger Offizier des Freikorps, berichtet, wurden ja nicht nur den Korps-Musikern der

92 Im Übrigen befindet sich auf der „Rosenway-Karte“ der Eintrag einer Trasse des „Ferro-Carril Imperial“, welche die Stadt Puebla in nördlicher Richtung verlässt. Auch dies ist ein Indiz dafür, dass die Karte in den Jahren 1865 bis 1867 angefertigt wurde. Zur *Compañía Imperial Mexicana* vgl. Gustavo Baz/Eduardo L. Gallo (1874/1980), in *Historia del ferrocarril mexicano*, México, D.F., S. 17. Siehe auch die Schwarz-Weiß-Abbildungen zur „Rosenway-Karte“ in Nickel (2002, S. 168f.).

93 Sie war in Puebla aufgehalten worden, weil Benito Juárez sie gefangen setzen wollte, Porfirio Díaz aber auf die Einhaltung seiner Kapitulations-Zusage, eines sofortigen Rückzugs aus Mexiko, bestand.

94 ÖStA/KA/Mex, Grundbuch, Heft 29, Seite 200.

95 ADN, Exp. núm. Rosenzweig Fernando, Teniente Coronel S/A., XI/III/5 – 9136, S. 25v.

Übertritt in die republikanische Armee angeboten, sondern auch “vielen Offizieren”, wozu jedoch keiner bereit gewesen sei.⁹⁶

Rosenzweig und den übrigen ehemaligen Mitgliedern des Korps jedenfalls dürften nicht nur Vermessungs- und Zeichengeräte geblieben sein, sondern wahrscheinlich auch Karten und kartographische Ausarbeitungen. Andernfalls hätten sie kaum so rasch als Ingenieure und Kartographen tätig werden und die Puebla-Karte im Jahr 1869 abschließen können.

Die “Rosenway-Blätter” und die darauf basierende Karte von Puebla und Umgebung aus dem Jahr 1869 wurden im Übrigen noch einmal 20 Jahre später in das Licht der Öffentlichkeit gerückt, als Rosenzweigs *CARTA GEOGRAFICA DE LA MESA DE ANAHUAC EN LA REPUBLICA MEXICANA* auf der Weltausstellung 1889 in Paris präsentiert (vgl. Seite XX) und mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurde. Die Teilkarte *Plano del Valle y Puebla de Zaragoza* wurde offenbar der Puebla-Karte des Jahres 1869 entnommen. Zur Datierung des Spätwerkes gab der Autor konsequenterweise die Zeitspanne von 1869 bis 1889 an. In der Legende zur Anahuac-Karte heißt es: “Construida por parte de propios levantamientos del autor y con provecho de todas obras geográficas existentes 1869-1889”.

Die Bemerkung “Formado y dibujado por Fernando de Rosenzweig, antes Teniente-Coronel del Estado Mayor Imp. Mex. Condecorado con los órdenes militares de la I.R. Corona férrea y de la R. de los Guelfes” könnte als ein indirekter Hinweis auf die Herkunft des älteren Teils der Karte aus der Zeit des 2. Kaiserreiches gedeutet werden, entspricht aber auch der Rosenzweig nicht ganz fremden Selbstinszenierung, die in Europa gewiss nicht schaden konnte.

Luis Bolland, der – wie bereits dargelegt – bei der Entstehung der Teilkarte von Puebla und Umgebung eine Rolle gespielt hatte, ist als Autor vergleichbarer Kartenwerke nicht bekannt geworden. Vielleicht hat ihm die Erfahrung eines Mappeurs der k.k. Landesaufnahme gefehlt, um ihn für die Erstellung großräumiger Karten zu interessieren.

Berücksichtigt man die Schule, aus der die in Mexiko verbliebenen Korps-Kartographen kamen, dann dürfte die Anahuac-Karte von Fernando de Rosenzweig neben der Puebla-Karte von 1869 den Hö-

96 Uliczny (1868, S. 204); siehe auch Hamann (1983, S. 108).

hepunkt ihrer kartographischen Präsentation darstellen. Es ist aber nicht zu übersehen, dass die Präzision ihrer topographischen Aufnahmen und die daraus entstandenen Karten darunter gelitten haben, dass ein geodätischer Bezugskörper und anspruchsvolle Triangulationen fehlten. Bei ihren frühen kleinräumigen, insularen Aufnahmen, d.h. insbesondere landwirtschaftlicher Güter, haben sie auch einer genauen Nordorientierung keine größere Bedeutung beigemessen. Bollands Karte der Region zwischen Chalchicomula und dem Pico de Orizaba (vgl. Seiten XII und XIII) trägt jedoch einen Hinweis auf die Bestimmung der Missweisung und das Datum der Beobachtung von Astronomisch-Nord.

Der Zeitpunkt der Erstellung der Anahuac-Karte gegen Ende der achtziger Jahre fällt im Übrigen mit einem Wendepunkt in der Qualität der Ausbildung der Topographie-Ingenieure in Mexiko und ihrer Vermessungen auf dem Lande zusammen. Das zeigt sich an zahlreichen späteren Hacienda-Karten, manchen Aufnahmen der Vermessungsgesellschaften (*compañías deslindadoras*) oder an Spezialkarten der Comisión Geográfico-Exploradora.⁹⁷

Neue, insbesondere aus den Vereinigten Staaten stammende Vermessungsgeräte, vor allem die beim Eisenbahnbau benötigten Ingenieurtheodolite, eine angesichts des Bedarfs an Technikern verbesserte Ingenieurausbildung im Lande sowie einige Vorgaben der Regierung zur Ausführung von Landvermessungen führten dazu, dass sich bis zur Jahrhundertwende allmählich moderne Vermessungsmethoden mit Einsatz des Theodolits und bessere Karten unter Angabe der Messergebnisse durchzusetzen begannen.⁹⁸

Bolland, als jüngster der österreichischen Korps-Kartographen, hat diese Entwicklung bei seinen Bergwerksaufnahmen vermutlich noch mit vollzogen. Seine technische Expertise als Topographie-Ingenieur trat noch einmal im Jahr 1917 hervor, als sein Lehrbuch zum Einsatz des Messtisches veröffentlicht wurde.

97 Vgl. Nickel (2002, S. 202ff.).

98 Vgl. a.a.O., S. 188f.

4 Warum sie nach Mexiko kamen und warum sie dort geblieben sind

Wenn man die Rekrutierungsumstände des österreichischen Freiwilligen-Korps, die im Allgemeinen wenig erfreulichen Existenzbedingungen in Mexiko von 1864 bis 1867 und die demütigenden Umstände der Niederlage wie des Rückzugs aus Mexiko betrachtet, wird man sich fragen, warum diese drei k.k. Offiziere und ein Kadett nach Mexiko gekommen waren und warum sie schließlich dort geblieben sind.

Die allgemeine Einschätzung der Freiwilligen war zur Zeit ihrer Rekrutierung wie auch in zahlreichen späteren Veröffentlichungen nach dem Fall des Kaiserreiches nicht gerade schmeichelhaft.⁹⁹ Häufig wurde angenommen, für nicht wenige sei das Engagement in Mexiko eine Flucht vor unangenehmen Verpflichtungen in der Heimat, vor Gläubigern, ein leichtfertiges Abenteurertum oder die Folge mangelnder Aufstiegschancen, wenn nicht gar ein Akt der Verzweiflung gewesen. Der preußische Geschäftsträger in Mexiko, Anton von Magnus, teilte diese Auffassung, nahm aber durchaus Teile des Korps von dieser negativen Einschätzung aus.¹⁰⁰

Dass nach Entbindung der Freiwilligen des Korps von ihrer Vertragspflicht durch Maximilian am 6. Dezember 1866 die überwiegende Mehrheit des Korps nach Europa zurückkehrte,¹⁰¹ zeigt, wie realis-

99 Vgl. Felix Gamillscheg (1974), "Kaiseradler über Mexiko – 8000 Österreicher folgten Maximilian in eine unsichere Zukunft", in *Maximilian von Mexiko, 1832–1967*, Wien, S. 131, oder Hamann (1983, S. 71ff.).

100 "Das Österreichische Korps war überhaupt in keiner Weise glücklich organisiert: die Mannschaften größtenteils ältere Leute, häufig Trunkenbolde und schwer disziplinierbares Gesindel, die Offiziere zu einem guten Teile aus ehemaligen Österreichischen Offizieren bestehend, deren Stellung in Europa unmöglich geworden war, und die Führung Händen anvertraut, welche einer solchen Aufgabe nach keiner Richtung hin gewachsen waren. Unter solchen Verhältnissen sind in dem Österreichischen Korps, das selbstverständlich auch höchst achtbare und tüchtige Elemente enthielt, kaum glaubliche Dinge vorgefallen". Aus Joachim Kühn (Hrsg.) (1965), *Das Ende des maximilianischen Kaiserreiches in Mexico*, Göttingen, S. 188.

101 Kaiser Maximilian hätte es offenbar gerne gesehen, wenn sich möglichst alle Freiwilligen dem *Ejército Nacional* angeschlossen hätten, doch sprachen sich sowohl die Gesandten Österreichs und Belgiens als auch Offiziere des Korps gegen deren Verbleib aus. Vgl. Josef Wiedenhofer (1978), "Die öffentliche Meinung zum Abenteuer Kaiser Maximilians I. von Mexiko", Wien, Diss., S. 147. Die Annahme Wiedenhofers, "nicht alle Mitglieder des österreichischen Frei-

tisch sie die politische und militärische Lage nun einschätzte. Und es gibt zahlreiche Zeugnisse über die Unzufriedenheit von Korpsmitgliedern, von denen ein Offizier des Korps nach Hause geschrieben hatte: "Ich wäre in Österreich lieber Wachtmeister als hier Major".¹⁰²

Nach der Entlassung der Freiwilligen und der Auflösung des österreichisch-belgischen Korps kehrten etwa 3.600 Mann mit den französischen Einheiten nach Europa zurück,¹⁰³ etwa 800 Mann schlossen sich der kaiserlichen Nationalarmee an,¹⁰⁴ 1.000 Mann des Freikorps sollen sich zu diesem Zeitpunkt entweder in Gefangenschaft befunden haben oder auf die republikanische Seite übergetreten sein. Einige blieben als Zivilisten in Mexiko. Nach Schätzung des österreichischen Gesandten in Mexiko, Baron Lago, sollen sich etwa 100 im Raum Puebla niedergelassen haben,¹⁰⁵ wo das Freiwilligen-Korps sein Hauptquartier hatte.

Nun ist nicht zu erwarten, dass gerade von den vier österreichischen Militärkartographen, die schließlich in Mexiko blieben und dort später sehr erfolgreich als Zivilingenieure tätig wurden, die Gründe ihres Eintritts in das Freiwilligenkorps wie für ihren Verbleib gut

korps (hätten) auf eine einwandfreie Vergangenheit zurückblicken können" und deshalb "bis zum Schluß in Mexiko ausharren" müssen oder wollten "auf keinen Fall ihre hohe Stellung in Mexiko mit der einer bedeutungslosen in Österreich vertauschen" (a.a.O.), ist plausibel, aber keine Hilfe bei der Beurteilung von Einzelfällen.

102 Zitiert bei Daniek (1964, S. 61) aus einem in der Wiener Zeitung *Die Glocke* im März 1865 veröffentlichten Privatbrief.

103 Die Auflösung des Korps erfolgte per Dekret des Kaisers vom 06.12.1866, unterzeichnet in Orizaba. Es war den Angehörigen nun freigestellt, nach Europa zurückzukehren oder in die kaiserliche mexikanische Armee einzutreten. Vgl. Coronaro (1961, S. 73), und *El Diario del Imperio* 21.12.1866, Bd. IV, Nr. 586, S. 506.

104 Nach Josef Wiedenhofer sollen sich 173 Offiziere und 650 Soldaten der Nationalarmee angeschlossen haben (a.a.O., S. 147). Er verweist jedoch auch auf eine Mitteilung des österreichischen Gesandten Lago vom 09.01.1867, es hätten sich lediglich etwa 40 Offiziere und 450 Mann zum Übertritt in den *Ejército Nacional* gemeldet (a.a.O., Fußnote 2). Auch die zuerst genannten Ziffern führt Wiedenhofer auf Lago zurück; der Widerspruch wird nicht näher erörtert.

105 Vgl. Andreas Coronaro (1961), "Österreich und das mexikanische Freikorps", in *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs*, Bd. 14, S. 75, sowie Gamillscheg (1974, S. 133), und Erwin A. Schmidl (1984), "Die Aufzeichnungen Julius Fleissigs über seine Teilnahme am mexikanischen Abenteuer Kaiser Maximilians, 1864-67", in *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs*, 37, S. 249 und 275.

dokumentiert und die Dokumente auch zugänglich sind. Gleichwohl gibt es einige Hinweise, die darüber einen gewissen Aufschluss geben. Allerdings habe ich mich vor allem um Aufklärung ihres militärischen Status, ihrer kartographischen Ausbildung und ihrer praktischen Erfahrung bemüht, weniger um allgemeinbiographische Sachverhalte, auch wenn biographische Brüche, die zum Übertritt in das Freiwilligen-Korps geführt haben mögen, wohl vor allem dort zu suchen wären.

Die Rekrutierung für das Freiwilligen-Korps setzte einen Antrag des Interessenten voraus. Im Kriegsarchiv in Wien kann man ihn mit etwas Glück finden und so eine entsprechende Eigenauskunft erhalten, die allerdings nicht unbedingt aufschlussreich sein muss.

Im Falle des bei Jalapa gefallenen Genie-Leutnants Karl Thyr sowie von Wilhelm Stankiewicz und Anton Lorenz habe ich die Aufnahme-Anträge vorgefunden. Im Falle von Ferdinand von Rosenzweig und Luis Bolland gelang dies nicht. Das Fehlen ihrer Anträge könnte darauf zurückzuführen sein, dass Bolland nicht als Offizier, sondern als "Cadet Corporal" rekrutiert wurde, und dass Rosenzweig als ehemaliger Major im Generalquartiermeisterstab sich persönlich beim Hof in Miramar und bei mehreren "hohen Persönlichkeiten" um Aufnahme in das Freiwilligen-Korps bemüht hatte. Dazu gibt es einen Hinweis in einem Schreiben des Grafen Thun an Kaiser Maximilian, als dieser die Ablösung des Korps-Intendanten verlangte:¹⁰⁶

Der gegenwärtige Major Intendant des austro-mexikanischen Freiwilligen-Korps Ferdinand von Rosenzweig war ehemals ein braver Offizier im Generalstabe der österreichischen Armee. Er wurde in dieser Stellung für ausgezeichnetes Benehmen vor dem Feinde mit dem Orden der eisernen Krone dekoriert.

Im Jahre 1860 quittierte er, weil aus dem Corps zur Infanterie transferiert, aus übertriebener Empfindlichkeit und dies als eine Herabsetzung betrachtend.

Als österreichischer Generalstabsoffizier hatte er geheirathet, ohne besonderes Vermögen, bekam Familie und suchte die ihm dringend notwendige Verbesserung seiner materiellen Lage, und sein weiteres Fortkommen auf dem Felde der Ökonomie.

Hier traf ihn Diftery auf Diftery, so daß er und seine Familie zur Zeit der Einrichtung des austro-mexikanischen Freiwilligen Corps in einer sehr gedrückten, materiellen Lage sich befanden.

106 Vgl. ein nicht unterzeichnetes Schreiben (Kopie?) Maximilians an den Grafen Thun vom Juli 1865 (ÖStA/KA/Mex, Karton 44).

Damals wandte er sich an den Hof in Miramar und in Wien und an mehrere hohe Persönlichkeiten und wurde nun allseits zur Berücksichtigung dringend anempfohlen.

Insbesondere durch den Feldzeugmeister Grafen Coronini und den Feldmarschall-Lieutenant Saint-Quentin.

Rosenzweig war in der österreichischen Armee als ein fähiger Kopf und rechtlicher Charakter bekannt, der besonders im Mappierungsfache Ersprießliches geleistet hatte und in Österreich und in der Wallachei durch längere Zeit mit Erfolg Mappierungsdirektor war.

Es waren bereits alle Bataillonskommandos vergeben, und bei seinem reizbaren Temperament, durch welches er sich gegen Untergebene leicht hinreißen läßt, andererseits bei seinem allgemein als sehr ehrenhaft bekannten Charakter und seiner militärischen Ausbildung vertraute ich ihm die Stelle als Corps-Intendant an, welche er damals mit Dankbarkeit und dem besten Willen annahm.¹⁰⁷

Ferdinand von Rosenzweig übernahm nach seiner Entlassung als Corps-Intendant die topographische Abteilung des Korps in Puebla, bis er nach dessen Auflösung auf seinen Antrag hin im Range eines Oberstleutnants in die kaiserliche Nationalarmee übernommen wurde. Offenbar erfüllte sich sein Wunsch nicht mehr, dort in Anknüpfung an die Tätigkeit im k.k. Generalquartiermeisterstab nun auch im kaiserlichen Generalstab in Mexiko den wissenschaftlichen geographisch-kartographischen Dienst zu leiten. Die prekäre Lage der kaiserlichen Truppen ließ dies nicht zu. Das Kriegsministerium hatte jedoch seiner Übernahme und Ernennung zum Oberstleutnant zugestimmt und ihn zur Disposition gestellt. Gleichwohl, aus seiner Bewerbung um Aufnahme in die kaiserliche Nationalarmee vom 09.12.1866 geht hervor, dass er für sich und einige zum Verbleib im Lande Entschlossene ein breites technisches Aufgabengebiet sah.

Vielleicht deutet sich hier bereits an, dass er – unabhängig vom Ausgang der militärischen Auseinandersetzungen – auch schon über eine zivile Ingenieur Tätigkeit im Lande nachgedacht hatte. In seinem Schreiben an den Kriegsminister suchte er jedoch um eine seinem Dienstgrad und seiner wissenschaftlichen Ausbildung entsprechende Tätigkeit nach.

107 Aus dem Schreiben des Grafen Thun an Kaiser Maximilian vom 10.07.1865 (ÖStA/KA/ Mex, Karton 44).

Antrag Fernando de Rosenzweigs an den Kriegsminister vom 09.12.1866:

Exmo. Señor!

Profitando de la ocacion con la que mi obsequiosa contesta viene puesta a la vista de V.E. y siendo ahora sin ocupacion alguna, me permito de recomendarle especialmente a las buenas gracias de V.E.

Dispongo de varios individuos bien instruidos del nuestro cuerpo, dispuestos como yo mismo de quedarse en el pais, podemos ser empleados con toda confianza en los ramos siguientes:

1. Composicion y nivelacion de planos militares de todo genero y de cartas geograficas; demas composicion de planos geometricos de haciendas ranchos, pueblos y ciudades enteras, segun el sistema mas moderno garantizando su esactitud y con indicacion de superficies.
2. Nivelacion de aguas, construcciones de agueducto y apertura de pozos artesanos.
3. Construcion de puentes, calzadas y caminos.
4. Construcion de Molinos, sierras y otra maquina para agua ó vapor.
5. Toda clase de construcciones de edificios, ya sean de piedra, ladrilla o madera.

Habiendo servido en el estado Mayor del ejercito del Imperio de Austria, hablando y escribiendo los idiomas castellan, aleman, frances, italian y ingles y poseiendo todas cualidades militares, que se necesiten a un tal empleo, mi lastimo cruelmente de ser espuesto a una obciosidad y del porvenir, siendo casado y habiendo, la aunque dulce, obligacion de mantener una familia de cuatro niños en la mas tierna edad. –

V.E. puede comprender mi angustia en las circunstancias actuales.

Ruego aunque (?) V.E. que se quiere graziosamente acuerdase de mi persona y de emplearmi de una manera la que su grazia cree correspondiente al grado, que ocupo y a la educacion cientifica, la que maestro.

Quiero mucho de presentarmi personalmente a V.E. y declarar cuanto soy con todo el repecto debido de

Vuestra Excellencia

el muy obsequioso servidor
 Fernando de Rosenzweig
 Mayor y comandante en el cuerpo de los volunt. aust.,
 Caballero del orden imp. aust. de la corona de fierro
 y del orden real hannover. de los Guelfes.

Puebla, Diciembre 9 de 1866

Al

Exmo. Señor Ministro de Guerra.¹⁰⁸

108 ADN M, Exp. Núm. Rosenzweig Fernando, Teniente Coronel S/A., XI/III/5 – 9136, fol. 28f.

Nicht nur der Major von Rosenzweig musste sich um die Aufnahme in die Nationalarmee schriftlich bewerben. Das galt offenbar für alle Offiziere des ehemaligen Freikorps, die dort dienen wollten. Und auch diese Bewerbungsschreiben können einen Hinweis auf die Gründe des Verbleibs in Mexiko geben.

Anton Lorenz war allerdings nicht in die Nationalarmee eingetreten, obwohl er offensichtlich zu Zeiten des Freiwilligen-Korps eine Mexikanerin zu heiraten beabsichtigte. Jedenfalls befindet sich in den Korps-Unterlagen ein Gesuch um eine Heiraterlaubnis.¹⁰⁹ Allerdings könnte es sein, dass ihm diese Erlaubnis verweigert wurde. Jedenfalls fehlt bei den Unterlagen ein Bewilligungsvermerk bzw. ein entsprechendes Schreiben des Kaisers, wie etwa im Falle des Rittmeisters Hauska oder des Majors Klein. Zudem trägt die Akte des Oberleutnants Lorenz eine Bleistiftnotiz: "A S.M. einbegleiten (?) mit der Bemerkung, daß der Nachlass der Caution wenigstens nur vom Haupt-[mann] aufwärts stattfinden sollte". Die Paraphe, ein "J" oder "T", könnte von General Thun stammen, und es könnte sein, dass die fehlende Heiraterlaubnis ein Grund für das Ausscheiden Lorenzens aus dem Militärdienst war. Da er nicht Offizier der kaiserlichen Nationalarmee wurde, gibt es über ihn auch keine entsprechende Akte im Historischen Archiv des mexikanischen Verteidigungsministeriums.

Die Akten des Freiwilligenkorps sind, was seine mögliche Rückkehr nach Europa angeht, nicht eindeutig. Das mag auch einer der Gründe dafür sein, dass Gatti in seiner Arbeit über die Alumnus der Genie-Akademie annimmt, Lorenz sei 1871 in den Zivil-Staatsdienst übergetreten.¹¹⁰ Eine Prüfung des Militär-Schematismus bestätigt dies nicht, wohl aber kommen dort mehrere Träger dieses Namens vor.

109 Antrag des Oberleutnants Lorenz zur Eheschließung mit seiner Braut Concha Valdés (sic). Zeugen waren Juan P. Quintana und ... [unleserlich]. Die Braut erklärt ihren Verzicht auf Pensionsanspruch im Todesfall des Anton Lorenz. Der *Jefe político* hat keine Einwände (a.a.O., Karton 44). Die eigenwillige Akzentsetzung beim Namen seiner Braut wandte Lorenz auch auf seinen hispanisierten Familiennamen an und er unterzeichnete seine Hacienda-Karten beharrlich mit Antonio Lörenz. In der Offiziers-Individualbeschreibung von Ende 1866 ist bei Lorenz bemerkt: "Anton Lorenz, hat an der Verteidigung Jalapas teilgenommen. Vermählt mit Frl....?" [Eintrag in Blei: "ausgefolgt in Puebla"].

110 Friedrich Gatti (1901), *Geschichte der K. und K. Technischen Militär-Akademie, I. Band. Die K.K. Ingenieur- und die K.K. Genie-Akademie*, Wien, S. 1017.

Bemerkenswert erscheint mir noch, dass der “Unterlieutenant 2. Classe” den Übertritt vom Genie-Regiment in das Freiwilligenkorps nicht von einer Chargenerhöhung abhängig gemacht hatte.¹¹¹

Im Gegensatz zu Lorenz machte der dem gleichen k.k. Genie-Regiment angehörende “Unterlieutenant 1. Classe” Wilhelm Stankiewicz eine Chargenanhebung zum Oberleutnant zur Bedingung eines Übertritts in das Freiwilligenkorps, der auch stattgegeben wurde.¹¹² Nach dessen Auflösung wurde er als Hauptmann in die kaiserliche Nationalarmee übernommen und geriet in Oaxaca in Gefangenschaft. Möglicherweise war dies der Grund, warum er in der Liste Wilhelm von Montlongs über die “dem Kaiserreiche treu gebliebenen Offiziere” nicht genannt wird. Auch im Archiv des mexikanischen Verteidigungsministeriums existiert zu ihm keine Personalakte.

Als sich Alois Bolland nach Auflösung des Freiwilligen-Korps um Aufnahme in die kaiserliche Nationalarmee bewarb, hatte er in Major von Rosenzweig einen Fürsprecher. Dieser setzte sich im Zuge seiner eigenen Bewerbung auch für die Übernahme mehrerer kartographischer Fachleute ein, so für Bolland, aber auch für den Leutnant (*subteniente*) Felix von Kochen (30 Jahre alt) und den Kadetten Jaroslav von Dimitrovits (28 Jahre alt). Aus den Unterlagen geht hervor, dass von Kochen und Bolland auch eigene schriftliche Anträge auf Übernahme in den *Ejército Nacional* gestellt hatten.

Rosenzweig empfahl jedenfalls von Kochen als “famoso dibujador y caligrafo, instruido en levantar planos de todo genero”, Bolland als “famoso dibujador, levanta planos de todo genero, nivelaciones, construcciones de fortificaciones, caminos” und von Dimitrovits als fähig in “todos generos del genio civil”. Letzterer war allerdings zur Zeit dieser Bemühungen verwundet und wie Stankiewicz Kriegsgefangener in Oaxaca.

111 Vgl. ÖStA/KA/Mex, GGI, Kt. 885, 1864, 675.

112 “... hat um die Aufnahme in die Genie-Compagnie oder das Ulanen-Regiment, unter dem Vorbehalte, daß er bei dem Übertritt in die Oberlieutenants Charge vorrücke, gebeten” (ÖStA/KA/Mex, GGI, Kt. 885, 1864, 675. Akte über jene Offiziere des Regiments welche in kaiserlich mexikanische Kriegsdienste zu übertreten beabsichtigen).

Im Bewerbungsschreiben von Bolland heißt es:

Sobre la novedad, que el cuerpo de los voluntarios austriacos sera desliado, mi permito de recomandar a la gracia de V.E. mi peticion, como sigue:–

Siendo de intencion de entregar mi existencia al estado y de quedarme en el pais, pido a V.E. que se quiere graciosamente dispuesto de mandar mi nombramiento como Subteniente en la tropa del genio mexicano.

Mi suplica se base sobre el mismo nombramiento que mi fué ya otorgado en Septiembre del actual, pero la dicha publicacion fué impedida para cambiamiento en el Ministerio de Guerra. Para ser capaz de acumplir los deberes de este empleo fué relacionado por el Sr. Comandante Melnitzky el cual me hació pasar un examen y supuesto al Exmo. Ministerio de Guerra para la comandancia del nuestro cuerpo.

Ahora soy ocupado en el departamiento topografico al de cuy gefe pido añadir algunas palabras de acertacion.

[Rückseite:]

Suplico a V.E. de permitirme la recomendacion de mi humilde peticion y de decirme con el mas profundo respecto

V.E.

de el obsequioso servidor

Puebla Diciembre 12. de 1866

Luis Bolland Cadete¹¹³

Auch dem Antrag des Leutnants (*subteniente de ingenieros*) von Kochen wird stattgegeben. Er wird als Oberleutnant der Ingenieurabteilung (*teniente de ingenieros*) übernommen. Von ihm ist mir allerdings nicht bekannt geworden, ob er nach dem Fall des Kaiserreiches in Mexiko blieb und gegebenenfalls dort seine technischen Fähigkeiten nutzen konnte. Eine Rückkehr in die k.k. Armee fand offenbar nicht statt.¹¹⁴

Nun möchte ich noch einen weiteren Bewerber um Aufnahme in die kaiserliche Nationalarmee zu Wort kommen lassen, da er ebenfalls auf seine kartographische Ausbildung hinweist, aber auch, weil es sich hier um die ungewöhnlich ausführliche Begründung eines Übernahmewunsches handelt.

Dieser Bewerber, Heinrich Edler von Weiss, geboren 1838 in Nedecz (Ungarn), Sohn eines Generalmajors, stammte, wie so viele

113 AHDN, Exp. Núm. Bolland, Luis, Sub.te Ynf.a, 18-3-7=14, 1866, 1867, f. 2.

114 Im Militär-Schematismus der Jahre 1871 und 1872 wird Felix von Kochen jedenfalls nicht genannt. Das gilt im Übrigen auch für Jaroslav von Dimitrovits.

k.k. Offiziere, aus dem niederen Adel und war an der Theresianischen Militär-Akademie in Wiener-Neustadt ausgebildet worden.¹¹⁵

Das Bewerbungsschreiben ist in deutscher Schreibschrift (Kurrentschrift) abgefasst und zeigt noch den traditionellen submissiven Sprachstil, der allerdings in der für das Kriegsministerium angefertigten Übersetzung in das Spanische entfällt. Das Original-Schreiben war jedenfalls an Kaiser Maximilian, die Übersetzung an General Barreiro im Kriegsministerium gerichtet.

Der unterthänigst Gefertigte [Heinrich Edler von Weiß] wagt es, der Allerhöchsten Gnade Euer Majestät die ehrfurchtsvolle Bitte um Eintheilung in die kaiserlich mexicanische, in der Errichtung begriffene Armee als Offizier vorzutragen und diese Bitte in tiefstem Gehorsam durch Anführung solcher Gründe und der Wahrheit entsprechender Tatsachen zu unterstützen welche dieselbe der Allerhöchsten Würdigung zuführen dürfte.

Ich habe meine Unterlieutenant-Charge im kaiserlich mexikanischen Corps österreichisch belgischer Freiwilliger im Monate Mai d.J. einzig und allein aus dem Grunde quittiert, um ein gegebenes Wort einzulösen und mich mit einem Unterthanen Euer Majestät, einer Mexicanerin, zu verehelichen. Die Umstände zwingen mich, diesem gegebenen Wort folglich nachzukommen, um so mehr, als die Familie meiner Frau der sogenannten liberalen Parthei des Landes angehört, welche zweifelsohne nur zu leicht geneigt ist, die Handlungen eines Fremden mißtrauisch zu beurtheilen und ich halte es deshalb für eine Ehrensache als Österreicher diesen Leuten gegenüber die Heiligkeit des Wortes aufrechtzuerhalten, trotzdem man mir in Zacatlan, dem Heimort meiner Frau von allen Seiten nur Schwierigkeiten und Hindernisse in den Weg legte, was auch anderseits viel zu meiner Quittierung beitrug, indem ich nicht Zeit fand, die Gnade Euer Majestät um außerordentliche Heiratsbewilligung als Offizier im kaiserlich mexikanischen Corps österreichischer Freiwilliger anzurufen.

Das löbliche Corps-Commando österreichisch-belgischer Freiwilliger kann wohl bezeugen, daß meiner Quittierung kein zwingender Umstand zu Grunde lag und dieselbe vollkommen aus freiem Willen erfolgte.

Weder pecuniäre, noch ...(?) mißliche Verhältnisse nöthigen mich an die Allerhöchste Gnade zu appellieren und um Ertheilung einer Offiziersstelle allerunterthänigst zu bitten, sondern ich spreche nur den lebhaften Wunsch aus, meinem erhabenen Monarchen in einer Sphäre, in welcher mir Neigung und Erziehung den natürlichen Platz erweisen [zuweisen?] und in einem Augenblick wo ich der Überzeugung bin, daß kein ergebeneres Herz und kein männlicher Arm zu viel sind, selbst in der bescheidensten Stellung zum Gelingen des großen Ganzen von Euer

115 Vgl. Svoboda (1894, S. 341).

Majestät so hochherzig begonnenen Werkes im Kleinen beizutragen, meine Dienste im tiefsten Gehorsam anzutragen.

Um aber meine Bitte der Allerhöchsten Würdigung zuzuführen, dürfte es nothwendig sein, daß ich Euer Majestät einige Unterstützungsgründe unterbreite, wie ich mir schmeichle, meine Befähigung und Tauglichkeit für die angeführte Stellung eines Offiziers in Euer Majestät Armee darthue (?).¹¹⁶

Erstens:

Bin ich als Zögling der Wiener =Neustädter Militär-Akademie, welche ich im Jahr 1858 als Offizier in die k.k. Armee tretend und mit Vorzugsklassen ausgemustert verließ, von Jugend auf für den Militärstand herangebildet, diente in der k.k. Armee als Oberleutnant und quittierte meine Charge im Jahre 1863, um in den K.K. Staats=Telgraphendienst überzutreten, wozu ich 1863 den Cours in Wien hörte, als allein im Jahre 1864 die Aufstellung des kaiserlich mexicanischen Freiwilligen=Corps erfolgte, praesentirte mich mein Onkel, der königliche Obergespan des Arvaer=Comitates Franz Graf Pongrácz (?) auf meinem Wunsch dem Herrn Corps-Commandanten Generalen Grafen Thun, welcher so gnädig war, mir die Kadeten-Charge im Hußaren=Regimente Euer Majestät zu verleihen. In dieser Charge diente ich während der dreijährigen Campagne in der Sierra del Norte, meistens der Colonne des Herrn Hauptmanns della Sala als Zeichner zugewiesen bis zu meiner Beförderung zum Oberoffizier in der Jägertruppe im November 1865. Von dieser Zeit an führte ich größtentheils selbständig das Stations-Commando von Tetzela del Oro und Zacatlan bis Ende Februar d.J. und fand hinreichend Gelegenheit, die Verhältnisse und Zustände dieser Rumbo's genau kennen zu lernen und mir, da größtentheils mexicanische Auxilier-Truppen meinem Commando unterstanden, die besondere, nothwendige Behandlungsweise des mexicanischen Soldaten anzueignen, seine Fehler und Vorzüge zu studieren, um mir in der praktischen Anschauung (?) des Krieges aus beiden Nutzen ziehen zu können.

Zweitens

dürfte mir nebst obig Angeführten meine erlangte Kenntniß der castillanischen Sprache, welche sich durch den Umstand meiner Verheirathung mit einer Landestochter täglich erweitert, beim Eintritte in die kaiserlich einheimische reguläre Armee zum besonderen Vortheile dienen. Außerdem bin ich der französischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, was mich(?) dem Stab der in der Errichtung begriffenen Armee aus französischen Offizieren gebildet werden soll, dahin tauglich macht, in ...(?) und anderen vorkommenden Fällen als Interprete zwischen jenen und den kaiserlich mexicanischen einheimischen Offizieren oder Behörden oder endlich kaiserlichen österreichisch-mexicanischen ... (?) zu dienen.¹¹⁷

116 Hier fehlt wahrscheinlich ein Teil des Verbs [HJN].

117 Text am Hefrand nicht lesbar [HJN].

Drittens:

besitze ich eine besondere Topografie und Terrainkenntniß der Sierra del Norte in ihrer ganzen Ausdehnung und dem angrenzenden Theile, lernte während meiner Zutheilung bei der Colonne Hauptmann's della Sala, und meiner späteren selbständigen Commandirung die Verhältnisse en detail, alle Partheien und endlich die meisten eine gewisse Rolle spielenden Persönlichkeiten dieser Gegenden genau kennen, gewann Einsicht in die Blößen und Schwächen des mexicanischen Charakters und bildete mir auf diese Art ein selbständiges Urtheil, welches mich befähigen dürfte, zum Vortheile des Dienstes unserer mexcanischen Truppen die gemachten Erfahrungen auszubeuten.

Viertens:

bezeugt meine Austritts-Classifikation aus der Wiener Neustädter=Militär=Akademie, mir und meine Conduit=Liste außer der erlangten Kenntniß [in] anderen Sprachen, wie der italienischen und ungarischen, welche zwar für hier, sonst weniger von Belang sind, daß ich jene Fertigkeiten im Mappieren, in der Militär-Aufnahme, im Situationszeichnen und anderen technischen Fächern besitze, welche sich der gebildete Truppen=Offizier aneignen soll und ich glaube in diesen Wissenschaften so weit vorgeschritten zu sein, um nöthigenfalls auf anderen Kommandos der nationalan Armee, welche zu solcher Aneignung noch keine Gelegenheit fanden, die allgemeinen Anleitungen geben zu können. Auch verstehe ich zu telegrafiren und kenne den Telegrafan=Dienst.

Fünftens:

habe ich mich endlich bei den jüngst stattgefundenen Pronunciamiento's der Sierra, von Huauchinango und lies Xico der Expedition=Colonne des Herrn Rittmeisters Grafen Fünfkirchen, dann jener von Herrn Lieutenant Suter freiwillig angeschlossen, obwohl sich die Familie meiner Frau meinen Absichten lebhaft entgegenstellte, da sich einiche nächste Glieder (?) und Verwandte derselben in den Reihen der aufrührerischen Gegner befinden; was ich mir zwar als kein Verdienst anrechne, weil ich als getreuer Unterthan den Dienst für Euer Majestät als Pflicht ansehe und ihn alle Familienrücksichten tief unterordne, sondern nur aus dem Grunde anführe, um Euer Majestät meine lebhafteste Begierde und Ambition, für die geheiligte Sache des Kaiserreiches zu kämpfen, darzuthun. Ich befinde mich noch derzeit als Volontair bei der Colonne Lieutenants Suter und ... fülle nach Thauglichkeit jene Lücke aus, welche sich mit meiner augenblicklichen Stellung vereinbaren lassen.

Sechstens:

Wage ich schließlich für den Fall einer Allerhöchst genehmigten Eintheilung als Oberoffizier, um wenigstens eine Teniente=Stelle in tiefstem Gehorsam zu bitten.

Obwohl ich die Wahl der Waffe der Allerhöchsten Verfügung Euer Majestät anheimstelle, so erlaube ich mir doch ehrerbietigst anzuführen, daß ich eine besondere Vorliebe für die Genie=Truppe oder Cavallerie, in welch letzterer ich bereits gedient habe, besitze; aus meinem früher

Angeführten resultiert übrighends, daß ich zum Vortheile des Dienstes am besten in eine der zu errichtenden Compagnien oder Escadronen der Sierra del Norte, vom Bezirke Tulancingo oder Department Tlaxcala eingetheilt hoffen würde, welcher Rücksicht ich auch bereitwillig jedes andere Interesse oder anderweitige Neigung unterstelle.

Den vorschriftsmäßigen Entsagungs=Revers meiner Frau auf jede Pension oder Versorgung von Seite des Staates im Falle meines früheren Ablebens würde ich allerunterthänigst unterbreiten.

Zacatlan am 19. August 1866

In tiefstem Gehorsam ersterbend

Euer Majestät

allergetreuester Unterthan

Heinrich Edler von Weisz¹¹⁸

Ob Heinrich von Weiß und der von v. Rosenzweig für den kartographischen Dienst vorgeschlagene Jaroslav von Dimitrovits nach dem Fall des Kaiserreiches ebenfalls in Mexiko blieben, vermag ich nicht zu sagen. Jedenfalls sind mir von ihnen eventuell später in Mexiko gefertigten Karten nicht bekannt geworden.¹¹⁹ Dass von Weiß nicht unmittelbar in die kaiserliche Nationalarmee übertrat, könnte auch darauf zurückgehen, dass er sich so verhehelichen konnte, ohne zuvor die Zustimmung seiner Vorgesetzten einholen zu müssen.

Auch im Falle von Anton Lorenz könnte die Verhehelichung mit einer Mexikanerin ein Grund seines Bleibens gewesen sein, wohl aber auch die – für alle Offiziere des Korps – zu erwartende schwierige Wiedereingliederung in die k.k. Armee. Lorenz, Jahrgang 1837, hatte als “Unterleutnant II. Classe” das Genie-Regiment E. H. Leopold Nr. 2 verlassen, als er in das Freiwilligen-Korps eintrat. Der zuletzt in Mexiko als Pionier-Oberleutnant tätige Lorenz hätte bei einer Rückkehr nach Österreich allenfalls damit rechnen können, dass man ihn mit seinem ehemaligen Dienstgrad und ohne Anrechnung der Dienstzeit in Mexiko auf Beförderung und Pension in die k.k. Armee wieder aufgenommen hätte.¹²⁰ Obwohl die Chancen für einen Ex-Alumnus der Genie-Akademie nicht allzu ungünstig gewesen sein dürften, waren sie nicht gerade besonders attraktiv, zumal die Gage eines

118 AHDN, Exp. Núm. XI / 481-4 / 14,812, Año de 1954, Teniente austriaco, Weifs, Hidalgo Enrique (sic), fols. 5ff.

119 Im Militär-Schematismus der k.k. Armee des Jahres 1872 werden auch sie nicht mehr genannt.

120 Vgl. Coronaro (1961, S. 66).

k.k. Hauptmanns, einen Rang, mit dem er noch hätte rechnen können, relativ bescheiden war.¹²¹

Da er durch seine Terrain- und Routenaufnahmen in Mexiko nicht nur die Staaten Puebla und Tlaxcala recht gut gekannt haben dürfte, sondern auch seine Chancen als ziviler Kartograph, lag es für ihn schon auch aus ökonomischen Gründen nahe, im Lande zu bleiben.

Zu Wilhelm Stankiewicz fand ich keine besonderen Hinweise, die seinen Übertritt in das Freikorps und seinen Verbleib in Mexiko veranlasst haben könnten. Allerdings hätte auch er im Falle einer Rückkehr in die k.k. Armee mit einer erheblichen Rückstufung seines Dienststranges rechnen müssen.

Aus seinen Grundbuchblättern geht hervor, dass Stankiewicz aus der Genie-Akademie am 22.04.1859 als "Unter-Lieutenant 2. Klasse" in das II. Genie-Bataillon übernommen, am 01.05.1859 zum "Lieutenant 1. Klasse" ernannt und am 01.06.1860 zum 2. Genie-Regiment transferiert wurde. Dort wurde er am 13.10.1861 zum Bataillons-Adjutant ernannt. Der Eintrag vom September 1862, "geadelt" mit dem "Prädikate von Mogila", ist nicht ganz korrekt formuliert,¹²² da Stankiewicz aus einer Familie des galizischen Adels stammte und es sich eher um die Nostrifizierung seines Standes gehandelt haben dürfte.

In seiner militärischen Laufbahn gibt es also keinen erkennbaren biographischen Bruch, der ihn nach Mexiko geführt haben könnte. Zwar wurde er am 01.09.1863 seiner Position als Bataillons-Adjutant enthoben, doch hatte dies einen banalen Grund: Wegen eines Fußleidens musste Stankiewicz zweimal krankheitshalber beurlaubt werden. Und da ihm der Dienst zu Pferde schwer fiel, wurde ein anderer junger Offizier mit dieser zudem nicht unbedingt beliebten Aufgabe betraut.¹²³

121 Die Wahrscheinlichkeit, als "Hauptmann 2. Classe" auszuscheiden, war groß, Gage und Pensionsanspruch blieben entsprechend niedrig – auch im Vergleich zum Einkommen österreichischer Beamter (vgl. Deák 1995, S. 149). Nach 1868 wurden allerdings die Einkünfte und Versorgungsansprüche angehoben. Im Verlauf des 19. Jh. wurde sowohl der prozentuale Anteil der Offiziere, die eine Heiratsurlaubnis erhielten, als auch die Höhe der Kautions mehrfach geändert (vgl. Deák 1995, S. 142ff., 169f., 180f.).

122 ÖStA/KA/Mex, Grundbuch, Heft 21, Seite 161v.

123 Vgl. ÖStA/KA, Grundbuch Genieregiment Nr. 2, Elf., Heft 20, Seite 76 (Kt. 2411), ÖStA/KA/Mex, Grundbuch, Heft 20, Seite 161, und GGI, Kt. 881,

Beim Übertritt in das Freiwilligen-Korps zum 03.08.1864 wurde er zum Oberleutnant ernannt und avancierte am 12.06.1866 zum "Hauptmann 2. Classe". Zum 31.12.1866 wurde er schließlich zur kaiserlich mexikanischen Nationalarmee transferiert.¹²⁴ In seinem Falle könnte das rasche Avancement und der höhere Sold für den Übertritt in das Freiwilligen-Korps bestimmend gewesen sein. Eine Rückkehr in den k.k. Militärdienst mochte auch ihm nicht attraktiv erschienen sein. Auf einem späten Photo präsentierte sich der schließlich zum Leiter eines Textilunternehmens avancierte Guillermo M. Stankiewicz in Zivil und im Ordensschmuck (vgl. Seite 81) als Ritter des Franz-Joseph-Ordens (seit 1902) mit Guadalupe-Orden, einer kaiserlich-mexikanischen Militärverdienstmedaille (?), dem Marianerkreuz des Deutschen Ritterordens sowie der Kriegsmedaille von 1873, mit der Teilnehmer an den Feldzügen der k.k. Armee zwischen 1848 und 1869 dekoriert wurden.¹²⁵ Die Verleihung des zivilen Franz-Joseph-Ordens zeigt an, dass er in Mexiko ökonomisch erfolgreich und seiner alten Heimat verbunden geblieben war.

Für beide, Lorenz und Stankiewicz, war es jedenfalls von Vorteil, aus einer technischen Truppe zu kommen und eine solide Ausbildung an der K.K. Genie-Akademie erfahren zu haben, zumal Mexiko im Zuge der politischen und wirtschaftlichen Konsolidierung ein offenes Aufnahmeland für Techniker werden sollte. Beide Genie-Offiziere haben, wie auch Rosenzweig und Bolland, diese Chancen genutzt.

Von Luis Bolland ist sein Entschluss dokumentiert, im Lande bleiben zu wollen. Er hatte zwar als Leutnant der kaiserlichen Nationalarmee Karriere gemacht und hätte als noch junger Mann (Jahrgang 1844) nach Österreich zurückkehren können, doch wohl kaum mit Aussicht auf eine angemessene Übernahme in die k.k. Armee und eine

General-Genie-Inspektion, 1863, 863. Dort ein Bericht des k.k. Genie-Regiments Erzherzog Leopold, Nr. 2 in Verona an die hohe k.k. General-Genie-Inspektion in Wien, vom 11.08.1863.

124 ÖStA/KA/Mex, Grundbuch, Heft 21, Seite 161.

125 Die Identifizierung der Orden erfolgte anhand der Verleihungsurkunden aus den Jahren 1873 und 1902 im Besitz der Familie Stankiewicz und mit Hilfe des Herrn Mag. M. Christian Ortner vom Heeresgeschichtlichen Museum in Wien. Ein vollständiges Verzeichnis militärischer Auszeichnungen im kaiserlichen Mexiko, einschließlich der Verleihung des Guadalupe-Ordens, ist nicht erhalten. Siehe auch Václav Měříčka (1974), *Orden und Ehrenzeichen der österreichisch-ungarischen Monarchie*, Wien/München, S. 108 *et passim*.

nachfolgende Offizierskarriere, zumal er aus bescheidenen Verhältnissen stammte.¹²⁶

Dass sein ehemaliger Dienstvorgesetzter, Fernando de Rosenzweig, in Mexiko blieb und alsbald an Mitarbeitern für seine topographischen Aufnahmen und kartographischen Arbeiten interessiert gewesen sein dürfte, könnte den Verbleib Bollands erleichtert haben. Wenn man seinen späteren Werdegang betrachtet, liegt es zudem nahe anzunehmen, dass er seinen Wert als hervorragender Techniker kannte und er sich seiner ökonomischen Chancen in Mexiko alsbald bewusst war.

Bolland hat in seiner Welt als Techniker und Ingenieur wahrscheinlich den steilsten sozialen Aufstieg der vier ehemaligen im Lande gebliebenen österreichischen Militärkartographen durchlaufen. Eine vergleichbare Karriere wäre in Österreich-Ungarn eher unwahrscheinlich gewesen und war um 1867 keineswegs zu erwarten.

Ferdinand von Rosenzweig war wahrscheinlich der ranghöchste Offizier des Freiwilligenkorps, der in Mexiko geblieben ist. Die Gründe seines Verbleibs spiegeln die Gründe seines Eintritts in das Freiwilligenkorps wider.

Rosenzweig wurde im Jahr 1821 zu Görz (im österreichisch-illyrischen Küstenland) als Offizierssohn geboren. Sein Vater Joseph Rosenzweig, geboren 1780 in Weißkirchen (Mähren), hatte eine zu seiner Zeit nicht seltene Militärkarriere vom Gemeinen zum Hauptmann in einem Infanterie-Regiment (IR 27) durchlaufen. Nach seiner Pensionierung wurde er Kommandant des Transport-Sammelhauses in Verona und bei seinem Ausscheiden noch zum Major befördert. Seine beiden 1808 und 1821 geborenen Söhne Joseph und Ferdinand wurden ebenfalls Offiziere. Als Sohn Joseph im Jahr 1846 Oberleutnant beim 7. Infanterieregiment war, wurde sein Vater in den Adelsstand erhoben. Er hatte dies entsprechend einer Bestimmung von Kaiserin Maria Theresia aus dem Jahre 1757 beantragt, derzufolge Militäroffiziere nach einer ununterbrochenen dreißigjährigen Militär-Dienstzeit und aktivem Felddienst geadelt werden konnten. Auch wenn sich der Antragsteller etwas schwer tat, seinen kriegerischen Elan nachzuweisen, wurde ihm schließlich der erbliche österreichische Adel mit dem

126 Sein Vater Sebastian war lt. Geburtsurkunde Kanzleidiener im k.k. Hofkriegsrat gewesen.

Prädikat “Edler von” taxfrei verliehen. Das galt somit auch für die beiden Söhne und die 1819 geborene Tochter.¹²⁷

Sohn Ferdinand Joseph Rosenzweig, nach 1846 “Edler von Rosenzweig”, gehörte dem k.k. Militär seit 1835 an, nahm an verschiedenen Feldzügen teil, so 1848 in Italien, 1849 gegen Piemont, 1851 an der Expedition nach Holstein, 1859 an einer Expedition in Italien und war im Generalquartiermeisterstab zunächst Oberleutnant, dann Hauptmann und Major, bis er im Juni 1860 freiwillig den Dienst quittierte.¹²⁸ Dies geschah, weil er eine Versetzung – ohne Beförderung – zum Linien-Infanterieregiment Nr. 59 E. H. Rainer in Oberitalien nicht hinnehmen wollte.

Während der vorausgegangenen Dienstzeit in der k.k. Armee war er (1849) mit dem Militärorden der Eisernen Krone III. Klasse und (1852) mit dem Ritterkreuz des Königlich-Hannoverschen Guelphenordens ausgezeichnet worden.¹²⁹ Dabei erfolgte die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone relativ selten. Die Zahl der Ritter der III. Klasse des Ordens war auf 50 festgesetzt. Ihre Träger konnten bis zum Jahr 1884 um Erhebung in den Ritterstand nachsuchen.¹³⁰ Es handelte sich also um eine durchaus eindrucksvolle Dekoration.

127 Vgl. OStA, Grundbuch, IR Nr. 7, GH Toskana, Grundbuchheft 46, S. 115, sowie Akte Rosenzweig, 1846, k.k. vereinigte Hofkanzlei- Archiv und Registratur, Adels-Department.

128 Vgl. Quittierungs-Revers vom 11. Juni 1860 (ÖStA, KK Präis, 1860, CK Nr. 447, [S. 11]). Die Quittierung des Dienstes mag wie ein singulärer Akt aussehen, doch haben zwischen dem 1. Januar und dem 1. Juni 1860 insgesamt 800 k.k. Offiziere den Dienst wegen schlechter Fortkommensmöglichkeiten quittiert (vgl. Johann Christoph Allmayer-Beck, “Die bewaffnete Macht in Staat und Gesellschaft”, in Adam Wandruszka/Peter Urbanitsch (Hrsg.) (1987), *Die Habsburgermonarchie, 1848-1918. Band V: Die bewaffnete Macht*, Wien, S. 48). Außerdem ist zu berücksichtigen, dass nach dem verlustreichen Krieg gegen Piemont und Frankreich im Jahr 1859 erhebliche Personalveränderungen und Umgliederungen im Bereich des Generalquartiermeisterstabes stattfanden (vgl. a.a.O., S. 164f.).

129 KA/ÖStA/Grundbuchblatt IR 59, Heft 38, Blatt 18. Zum Guelphenorden vgl. Maximilian Gritzner (1893), *Handbuch der Ritter- und Verdienstorden aller Kulturstaaten der Welt innerhalb des XIX. Jahrhunderts*, Leipzig, S. 124ff.

130 Die Nobilitierung von Offizieren wurde durch Kaiser Franz I. im Jahr 1821 neu geregelt und 1868 durch Kaiser Franz Joseph I. revidiert. Offizieren, die 30 Jahre lang in der k.k. Armee tadellos gedient und im aktiven Felddienst gestanden hatten, stand bis 1868 ein vererbbares Adelspatent zu. Nach 1868 musste der Bewerber zusätzlich an einem Feldzug teilgenommen oder weitere zehn Jahre gedient haben. Wollte der so geadelte Offizier sich nicht mit dem einfachen “von” begnügen, sondern sich “Edler von” nennen und dem Familiennamen ein selbst-

In der Individualbeschreibung des Hauptmanns I. Klasse für das Jahr 1857 erhält Ferdinand von Rosenzweig ein ausgezeichnetes Zeugnis. Er gilt als mutig, selbstständig, ehrgeizig und entschlossen. Es wird auf die beiden Auszeichnungen aus Feldzügen hingewiesen und auf seine große Geschicklichkeit bei der Herstellung von Karten und im Zeichnen, auch dass er im Jahr 1856 Mappierungsdirektor in der Walachei und zum Zeitpunkt der Beurteilung Grenz-Reambulierungs-Direktor war. Kritisch vermerkt wird eine gewisse Schärfe in der Behandlung untergebener Offiziere, doch sei er dabei bemüht gewesen, deren Geist zu heben. Rosenzweig wird als Mann von Bildung und gutem Takt geschildert, als besonders geeignet zur Leitung einer Mappierungs-Direktion sowie für den praktischen Generalstabsdienst bei der Truppe. Das Zeugnis schließt mit dem Vorschlag, ihn zum Major zu befördern.¹³¹ Das geschah dann auch.

Im Jahr 1857 beantragte Ferdinand von Rosenzweig für seinen 1844 in Wien außerehelich geborenen Sohn Ferdinand die Anerkennung der Geburt als ehelich und die Übertragung des adeligen Status auf den Sohn. Dies wurde allernähdigst bewilligt. Zum Zeitpunkt des Antrags war die Mutter des Sohnes Ferdinand bereits verstorben.¹³² Ein Jahr später heiratete Rosenzweig. Aus dieser Ehe ging im Jahr 1859 Sohn Alfred Eugen Constantin hervor.¹³³

Wiederum ein Jahr später erklärte der Major seine Quittierung "ohne Beibehalt des Militär-Charakters" (bei Zahlung eines zweijährigen Gage-Betrages) mit der ihm widerfahrenen Kränkung, ohne Begründung (wie auch ohne Beförderung) zu einem Linien-Infanterieregiment versetzt worden zu sein. Da er nie eine dienstliche Rüge erhalten habe und vielmehr ausgezeichnet worden sei, sei es ihm unmöglich, mit dem ihn stillschweigend begleitenden Vorwurf, er habe sich etwas zuschulden kommen lassen oder sei dem Dienst intellektuell nicht gewachsen, weiter zu dienen. Auch habe man seiner Bitte

gewähltes Adelsprädikat hinzufügen, war eine zusätzliche Gebühr von 100 Gulden an das Finanzministerium abzuführen. Vgl. Deák (1995, S. 190f.); Gritzner (1893, S. 277); sowie Antonio Schmidt-Brentano (1975), *Die Armee in Österreich*, Boppard am Rhein, S. 448ff.

131 KA/ÖStA/Individual-Beschreibung, k.k. Generalquartiermeisterstab, CL, 37/43.

132 Sohn Ferdinand war ab 1860 Alumnus der K.K. Genie-Akademie und wurde am 01.09. 1864 "Unterleutnant 2. Classe im 1. Genie-Regiment". Vgl. Gatti (1901, S. 1039).

133 KA/ÖStA/Individual-Beschreibung, k.k. Generalquartiermeisterstab, CL, 37/43.

nicht entsprochen, die Transferierung bis zum Eintreten seines zu erwartenden Avancements zum Oberstleutnant zu verschieben.

Der von ihm nach 25 Jahren Militärdienst schmerzlich empfundene Abschied war offenbar auch dadurch veranlasst, dass er zur Sicherung der Existenz seiner Familie Verpflichtungen eingegangen war, die er angesichts der Versetzung nicht ohne Verlust hätte auflösen können. Er bemerkte, dass er schließlich durch die Heiratskaution erheblich materiell belastet worden sei.¹³⁴

Hier ist anzumerken, dass zu diesem Zeitpunkt die wirtschaftliche und soziale Lage der k.k. Offiziere in unteren und mittleren Rängen in der Tat prekär war und die Mehrheit der Offiziere nicht mit einer Heirats-erlaubnis rechnen konnte. So lag die Gage eines Hauptmanns I. Klasse um 1850 bei 900 Talern im Jahr, ein Major erhielt etwa 1.200 Taler. Allerdings war das Einkommen der Offiziere im Generalstab und bei der Feldartillerie höher als bei der Infanterie.¹³⁵ Eine Transferierung zu einem Infanterieregiment bedeutet für einen Offizier beim Generalstab somit auch eine Einkommenseinbuße und um 1860 einen erheblichen Kostenaufwand für den Umzug der Familie. Er wurde zu diesem Zeitpunkt noch nicht erstattet.¹³⁶

Wenn ein Offizier bis zum Range eines Hauptmanns oder Majors vermögenslos und seine Familie nicht in der Lage war, das dienstliche Einkommen anzuheben, konnte er kaum die Ehe eingehen. Zudem wurde sie nur einem bestimmten Prozentsatz der Offiziere genehmigt und auch nur dann, wenn der Offizier, seine Familie oder die der Braut in der Lage waren, die Heirats-Kaution zu stellen. Deren Zinsen sollten das Einkommen der Offiziersfamilie anheben und gegebenenfalls die Hinterbliebenen angemessen versorgen. Dabei war die Höhe der Heiratskaution vom Dienstrang des Offiziers abhängig. Sie konnte etwa für einen Hauptmann die fünffache Jahresgage ausmachen, bei niedrigeren Offiziersrängen jedoch deutlich höher ausfallen.¹³⁷

Im Übrigen wurden um diesen Zeitpunkt (1860) infolge von Demobilisierung und Umstrukturierung des Heeres nach der Niederlage von Solferino im vorausgegangenen Jahr zahlreiche Stabsstellen ein-

134 A.a.O., CK 4478. F. v. Rosenzweig an das löbliche k.k. Regiments-Commando in Treviso vom 25.06.1860.

135 Vgl. Schmidt-Brentano (1975, S. 400).

136 Vgl. Deák (1995, S. 172).

137 Vgl. a.a.O., S. 169f., und Schmidt-Brentano (1975, S. 418ff.).

gezogen und Offizieren u.a. angeboten, gegen Zahlung einer zweijährigen "Gagenabfertigung" aus der Armee auszuschcheiden.¹³⁸ Rosenzweig könnte somit ein Opfer dieser Umstrukturierung geworden sein, zumal es offenbar nicht lediglich um eine temporäre Versetzung zur Truppe ging. So kann davon ausgegangen werden, dass dieser biographische Bruch der Grund für das Mexiko-Engagement Rosenzweigs war.

Es kam hinzu, dass Rosenzweig nach der Quittierung des Militärdienstes in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten war. Aus dem bereits erwähnten Schreiben des Grafen Thun an Kaiser Maximilian geht außerdem hervor, dass Rosenzweigs Familie mehrere Fälle von Diphtherie zu erleiden hatte und sich in großer Bedrängnis befand, als das Freiwilligen-Korps aufgestellt wurde. In dieser Lage habe er sich um Aufnahme in das Korps bemüht.

Das Freiwilligen-Korps gewann mit Rosenzweig jedenfalls einen erfahrenen Generalstabsoffizier, insbesondere einen hervorragenden Militärkartographen.

Im Oktober 1864 wurde er als Major und Korps-Intendant in das österreichische Freiwilligen-Korps aufgenommen. Vielleicht hätte man ihn besser von Anfang an für topographische Aufgaben in Mexiko eingesetzt. Es sollte sich jedenfalls bald zeigen, dass er diese Qualität sowohl bei der Truppe wie später als Zivilingenieur in Mexiko zu nutzen verstand und dass er schließlich als angesehener Techniker dort zu reüssieren vermochte.

Das gilt im Übrigen auch für seinen Sohn Ferdinand, der ihm nach Mexiko folgte und dort ebenfalls als Topographie-Ingenieur tätig wurde. Er war wie Stankiewicz und Lorenz Kadett in der K.K. Genie-Akademie gewesen und entsprechend gut ausgebildet, zumal Rosenzweig dort "Frequentant des höheren Genie-Curses" gewesen war.¹³⁹ In Gattis *Geschichte der K. und K. Technischen Militärakademie* wird berichtet, dass er dort einen Freiplatz einnahm und im Jahr 1868 "ohne Beibehaltung des Officiers-Charakters" den Militärdienst quittierte.¹⁴⁰ Ob Ferdinand von Rosenzweig (Sohn) unmittelbar im Anschluss

138 Heinrich Ritter von Foedransperg (o.J./1894), *Vierzig Jahre in der österreichischen Armee*, Dresden, Bd. 1, S. 156.

139 Militär-Schematismus von 1865, "Genie-Truppe, Unterlieutenants 2. Classe", S. 493.

140 Gatti (1901, S. 1039).

an seinen Abschied vom k.k. Militär nach Mexiko übersiedelte oder einige Jahre später, ist mir nicht bekannt. Im Militär-Schematismus des Jahres 1871 wird er nicht mehr geführt. So ist anzunehmen, dass er alsbald nach seinem Abschied vom Militär nach Mexiko ging.

In seinem Testament überließ er die seit dem Jahr 1875 angefertigten *trabajos profesionales* zweien seiner Söhne. Einer von ihnen wurde Erbe der vom Großvater angefertigten Karte der Mesa de Anahuac; der andere sollte eine von seinem Vater begonnene und offenbar nicht vollendete Karte des Staates Mexiko erhalten. Auch das spricht dafür, dass sich Ferdinand von Rosenzweig (Sohn) schon Anfang der siebziger Jahre in Mexiko aufhielt und dort – wie sein Vater – als Topographie-Ingenieur tätig war. Er heiratete in Mexiko im Jahr 1882 und verstarb dort 1902. Aus dieser Ehe gingen 11 Kinder hervor,¹⁴¹ von denen Alfredo de Rosenzweig wiederum als Zivilingenieur tätig wurde.

Bleibt noch zu erwähnen, dass Vater und Sohn Rosenzweig Mitglieder der Sociedad Mexicana de Geografía y Estadística waren. Der *Boletín de Geografía y Estadística de la República Mexicana, Tomo VI* aus dem Jahr 1882, verzeichnet in seinen *documentos anexos* die Aufnahme neuer Ehrenmitglieder, darunter für Januar 1873 die von Fernando Rosenschweige (!) und für Februar 1876 von Fernando Rosenzweig (Sohn?).

Aus dem *Boletín* geht im Übrigen hervor, dass auch Antonio Lórenz als Mitglied der *Juntas Auxiliares* bzw. korrespondierendes Mitglied (mit Wohnsitz im Estado de Puebla) dieser Gesellschaft angehörte.¹⁴²

Im Jahr 1876 wurde im Übrigen auch Teobert Maler zum Ehrenmitglied dieser Gesellschaft ernannt. Er war ebenfalls mit dem österreichischen Freiwilligen-Korps nach Mexiko gelangt, hatte sich schließlich der kaiserlichen Nationalarmee angeschlossen und war dann im Lande geblieben. Er wurde später ein international hochgeschätzter wissenschaftlicher Photograph.¹⁴³

141 Fragment eines Testamentes, vermutlich aus dem Jahr 1919 (AP C. de Rosenzweig).

142 Vgl. *Boletín de Geografía y Estadística de la República Mexicana*, Bd. II, 1870, S. 73.

143 Vgl. Bd. VI, 1882, S. 245 und 248. Zu Malers Aktivitäten in Mexiko und insbesondere auf der Halbinsel Yucatán vgl. Eckehard Dolinski (2000), *Teobert Ma-*

Die Ehrenmitgliedschaft in der Sociedad Mexicana de Geografía y Estadística war eine Auszeichnung. Die elitäre Position der 1833 gegründeten Gesellschaft hatte das Kaiserreich Maximilians durchaus aktiv überstanden. Dass relativ wenige Jahre nach dessen Fall ehemalige Offiziere einer feindlichen Macht so bereitwillig in die mexikanische Gesellschaft aufgenommen wurden, zeigt nicht nur deren besondere Wertschätzung; dies verweist auch auf den Willen und die Fähigkeit des modernen Mexiko zur Integration ausländischer Experten und damit auf eine für beide Seiten erfolgreiche und gewinnbringende Entwicklung – ganz abgesehen von derjenigen in der Militärmusik des Landes.

ler, 1842-1917. *El descubrimiento de las edificaciones mayas de Centroamérica por medio de la fotografía*, Mérida, und Ian Graham (1997), "Teobert Maler. Eine Lebensskizze", in Hanns J. Prem (Hrsg.) (1997), *Península Yucatán von Teobert Maler*, Berlin, S. XVII-XLV.



Ferdinand von Rosenzweig als Hauptmann
im k.k. Generalquartiermeisterstab um 1855
Autor des Portraits unbekannt
(AP Carlos de Rosenzweig)



Fernando de Rosenzweig etwa um 1900
(aufgenommen durch das Studio Valletto Cia., Mexiko-Stadt)
(AP Carlos de Rosenzweig)



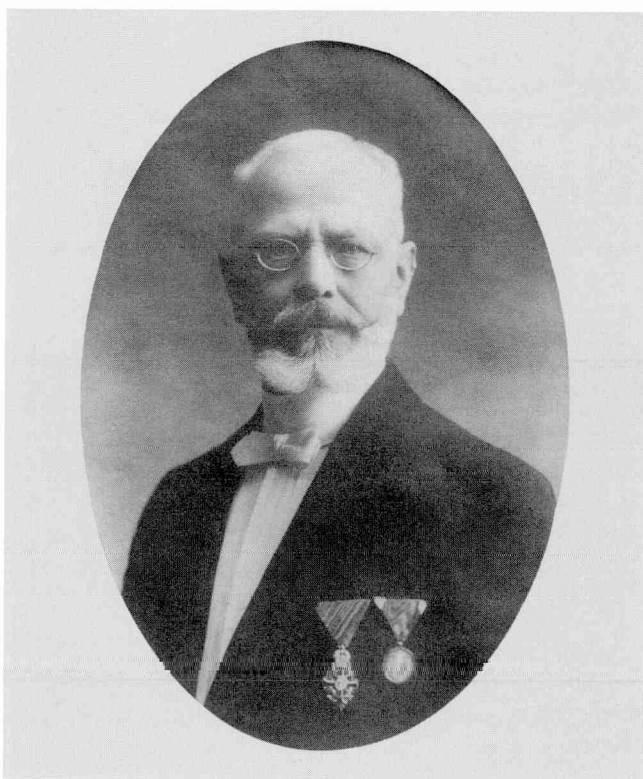
Fernando de Rosenzweig (Sohn), etwa um 1920,
aufg. im Atelier Martin Ortíz, Mexiko-Stadt, Av. Madero 69.
(AP Carlos de Rosenzweig)



Alois (Luis) Bolland als "Cadet"
des österreich.-belg. Freiwilligenkorps in Mexiko um 1866
Autor der Aufnahme unbekannt
(AP Luis Enrique Urbina Bolland)



Luis Bolland als Zivilist in Mexiko um 1870
Autor der Aufnahme unbekannt
(AP Carlos Cantú Bolland)



Luis Bolland um 1905
Autor der Aufnahme unbekannt
(AP Carlos Cantú Bolland)



Guillermo M. Stankiewicz etwa um 1910
Autor der Aufnahme unbekannt
(AP Luz de Lourdes Stankiewicz)

Nachwort und Danksagung

Diese Arbeit entstand als Ergänzung zu meinem Band *Landvermessung und Hacienda-Karten in Mexiko*. Im Rahmen meiner erheblich früheren Datenerhebung zur Hacienda-Geschichte hatte ich immer wieder Karten großer Güter photographiert. Dabei waren mir zwar auch deutsche Familien- und hispanisierte Vornamen von Autoren einiger Karten aufgefallen, doch hatte mich diese Herkunft zunächst nicht weiter beschäftigt. Bei einem Gespräch mit einer um 1900 geborenen Angehörigen einer Familie, die vor der Revolution mehrere große Haciendas in Puebla und Tlaxcala besessen hatte, wurde mir das Portrait eines Mannes in Zivil gezeigt, der angeblich mit Kaiser Maximilian nach Mexiko gekommen und dort als Ingenieur und Kartograph geblieben sei.

Nun muss ich gestehen, dass ich in den siebziger Jahren an anderen Themen interessiert war; außerdem gab es zu diesem Zeitpunkt im Raum Puebla-Tlaxcala nochmals eine große Enteignungswelle im Zuge der Agrarreform und politischer Manöver der Regierungspartei (der "institutionalisierten Revolution"). Landinvasionen, ein entsprechend aufgeregter Umgang mit Themen zur Agrarstruktur, immer wieder verschlossene Türen bei privaten und öffentlichen Archiven und nicht zuletzt bei der Forschungsförderung ließen mich diese Spur nicht weiter verfolgen.

Erst als ich in den vergangenen Jahren einen Kartenband zur Landvermessung und Hacienda-Karten in Mexiko verfasste, bemerkte ich, wie groß die Zahl der Hacienda-Aufnahmen ist, die von Bolland, Lorenz und von Rosenzweig im Raum Puebla-Tlaxcala-Hidalgo-Mexiko im späten 19. Jahrhundert durchgeführt wurden. Der Zusammenhang mit ihrer besonderen Herkunft, der Wahl des k.k. Militärmaßstabes, der Art der Situationsdarstellung und Legenden wurde nun besser nachvollziehbar und ihre Bedeutung für die mexikanische Kartographie des späten 19. Jahrhunderts erkennbar. Und was im Kartenband zunächst nur angedeutet wurde, sollte hier ausführlicher dargestellt werden.

Freilich, als ich vor zwei bis drei Jahren noch einmal das Portrait des österreichischen Kartographen sehen wollte, war es zu spät. Ich fand keinen Zugang mehr zu diesem Dokument. Hingegen gelang der Kontakt zu Nachkommen der ehemaligen Offiziere der kaiserlichen

Nationalarmee. Und nicht nur ihrer liebenswürdigen Hilfe, auch den Mitarbeitern des Kriegsarchivs im Österreichischen Staatsarchiv wie des Heeresgeschichtlichen Museums zu Wien, dem Historischen Archiv des mexikanischen Verteidigungsministeriums, dem Museo Nacional de la Cartografía, der Mapoteca Orozco y Berra, der Biblioteca de la Sociedad Mexicana de Geografía y Estadística (jeweils in México, D.F.), dem Museo Poblano de Arte Virreinal und der Casa de Alfeñique in Puebla sowie dem Ibero-Amerikanischen Institut in Berlin verdanke ich die weitere Aufklärung der Aktivitäten dieser Kartographen.

Zu besonderem Dank bin ich – nach der Chronologie der Kontaktaufnahme – Roberto Sesma, Dr. Sabino Yano, Humberto Bretón, Lic. Carlos de Rosenzweig, Luis Enrique Urbina Bolland, Arq. Carlos Cantú Bolland, Arq. Carlos Urbina T., Lic. Carlos Vidali, Arqlgo. Eduardo Merlo und Señorita Luz de Lourdes Stankiewicz, Señora Beatriz Stankiewicz de Ruiz, dem Militärattaché der Deutschen Botschaft, Oberstleutnant Heribert Schneider (alle in Mexiko), Dr. Robert Rill (Kriegsarchiv im Österreichischen Staatsarchiv. Wien), Frau Prof. Dr. Ingrid Kretschmer (Universität Wien), Univ.-Doz. Dr. Erwin A. Schmidl (Wien), Dipl.-Ing. Günter Dichtl (Technische Universität München), den Vermessungsingenieuren am Bayerischen Landesvermessungsamt Georg Fichtinger und Klaus Zaglmann (München) sowie Mag. M. Christian Ortner (Heeresgeschichtliches Museum, Wien), Dipl.-Ing. Heinz König (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Wien) und Dipl.-Kfm. P. Schlögl (Wien) verpflichtet.

Nicht zuletzt gilt mein Dank dem Ibero-Amerikanischen Institut für die Aufnahme dieser Schrift in die Reihe Bibliotheca Ibero-Americana.

Nun ist dies keine umfassende oder gar abschließende Arbeit zu diesem Thema. Und wenn es auch den einen oder anderen Leser enttäuschen mag, ich habe mich nicht um Vollständigkeit der von den vier Kartographen angefertigten Karten und Entwürfe bemüht. Als gewichtigere Wissenslücke erscheint mir, dass insbesondere zwei Fragen noch ungelöst sind:

1. Die eventuelle Vorarbeit des topographischen Büros der französischen Interventionstruppen in Mexiko (1862-1867) an der Puebla-Karte Rosenzweigs von 1869 sowie beider Anteil an den neun

Kartenblättern 1 : 20.000 von Puebla und Umgebung, die nur wenige Jahre nach der Gründung der Comisión Geográfico-Exploradora veröffentlicht werden konnten.

2. Die Bedeutung der Aufnahmen und Reambulierungen durch Bolland, Lorenz, v. Rosenzweig sowie dessen möglicherweise informelles Engagement zu Beginn der topographisch-geographischen Landesaufnahme durch die Comisión Geográfico-Exploradora bei der Erstellung ihrer frühen Karten zum Raum Puebla in den Maßstäben 1 : 20.000 und 1 : 50.000.

Vielleicht wird ja durch diese Arbeit das Interesse für die weitere Erforschung der Aktivitäten dieser Kartographen wie ganz allgemein der historischen Kartographie Mexikos geweckt.

Bayreuth, Dezember 2002

Herbert J. Nickel

Abkürzungen

AGNM	Archivo General de la Nación (México, D.F.)
AHDN	Archivo Histórico de la Secretaría de la Defensa Nacional (México, D.F.)
AP	Archivo Particular (Privatarchiv)
BlInd	Luis Bolland
Col. Gral	Colección General (Mapoteca Orozco y Berra, México, D.F.)
CRM	<i>Carta de la República Mexicana, a la 100 000.^a</i>
Edo.	Estado
Edo. L. y S.	Estado Libre y Soberano
FdR	Fernando de Rosenzweig
Hda.	Hacienda
Hgo	Estado de Hidalgo
KA/ÖStA	Kriegsarchiv im Österreichischen Staatsarchiv (Wien)
Lrnz	Antonio Lórenz
MEX	Estado de México
MOR	Estado de Morelos
MOyB	Mapoteca Orozco y Berra (México, D.F.)
PUE	Estado de Puebla
R.o	Rancho
Rzwg	Fernando de Rosenzweig
S.	San
Sta.	Santa
Sto.	Santo
Stkwcz	Guillermo Stankiewicz
TLX	Estado de Tlaxcala
VER	Estado de Veracruz

Abbildungen im Anhang

Seite I

Mappeure der k.k. Armee um einen Messtisch versammelt
(aus Festschrift für Rudolf und August Rost, 1888-1888, Wien, S. 17).

“Plan des Schlachtfeldes von Mortara”

1848-1849, von Rosenzweig

Maßstab 1 : 14.400 (1 Wiener Zoll = 200 Klafter); Format in cm: 57 x 46H.
(Kriegsarchiv im Österreichischen Staatsarchiv zu Wien, Kartensammlung, H Ivc 11).

Seite II

Details zum Plan des Schlachtfeldes von Mortara (vgl. Seite I).

Seite III

Aufnahme der Hacienda San Luis (Sesma)

1868, von Rosenzweig und Bolland

Maßstab 1 : 28.800; Format: außen 50 x 43H; innen 27 x 27H.

(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de Puebla, var. 6, n.o 4127).

Seite IV

Reinzeichnung der Aufnahme der Hacienda San Luis (Sesma)

1868

Maßstab 1 : 14.400.

(AP San Luis Sesma).

Seite V

“Plano de la Ciudad y del Valle de Puebla de Zaragoza”

1869, von Rosenzweig und Bolland

Maßstab 1 : 14.400; Format 112,5 x 148H.

(Casa de Alfeñique, Puebla).

Seite VI

Ausschnitt aus dem “Plano de la Ciudad y del Valle de Puebla de Zaragoza”
(vgl. Seite V).

Seite VII

Vier Blätter einer undatierten Reinzeichnung der Karte des Valle de Puebla

1866-1868 (“Rosenway-Karte”), von Rosenzweig (?) und Bolland (?)

Format der einzelnen Blätter jeweils: 26 x 26H.

(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de Puebla, N.o 21.262).

Seite VIII

Ausschnitt aus der undatierten Reinzeichnung der Karte des Valle de Puebla
(vgl. Seite VII).

Seite IX

“Carta topográfica de los alrededores de Puebla”

(Blatt 5), 1879, der Comisión Geográfico-Exploradora

Maßstab 1 : 20.000; Format: 73 x 56H.

(Sammlung der Sociedad Mexicana de Geografía y Estadística sowie der Mapoteca Orozco y Berra).

“Carta topográfica general de los alrededores de Puebla”

1884, der Comisión Geográfico-Exploradora

Maßstab 1 : 50 000; Format: 72 x 60,5H.

(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de Puebla, var. 3, n.o 3994).

Seite X

Aufnahme der Hacienda San Bartolo Pinal

1870, von Rosenzweig (?)

Maßstab 1 : 28.800; Format: außen 52 x 45H; innen 21,4 x 26,5H.

(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de Puebla, var. 6, n.o 4094).

Seite XI

“Plano topográfico de la Hacienda de San Pedro” (Edo. de Puebla)

undatiert, von Lorenz

Format: 54 x 35H.

(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de Puebla, var. 7, n.o 4157).

Kopie einer Karte der Hacienda La Concepción

nicht datiert, nach Stankiewicz

Maßstab 1 : 100.000; Format: 56,5 x 46H.

(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de Tlaxcala, var. 1, n.o 5971).

Seite XII

Teil einer Aufnahme der Region zwischen San Andrés Chalchicomula und dem Pico de Orizaba

1879, von Bolland

Maßstab 1 : 28.800; Format: 38 x 30,5 (25,3)H.

(Mapoteca Orozco y Berra, Edo. de Puebla, var. 6, n.o 4082).

Seite XIII

“Plan der Gegend zwischen S.n Andrés [Chalchicomula] und dem Pico de Orizaba, 1879”

von Bolland

Maßstab 1 : 50.209; Format: 60 x 45H.

(AP Arq. Carlos Urbina T.).

Seite XIV

Aufnahme der Hacienda San Pedro Temamatla

Edo. de Puebla, 1868, von Rosenzweig

Maßstab 1 : 28.800; Format: außen 62,5 x 45H; innen 42,2 x 34,5H.

(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de Puebla, var. 7, n.o 4154).

Seite XV

Aufnahme der Hacienda San Antonio Xala

Edo. de México, 1879, von Bolland

Maßstab 1 : 20.000; Format: 38 x 32H.

(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de México, var. 2, n.o 2317).

Seite XVI

Karte (Kopie) der Hacienda San Miguel Mimiahuaupan

Edo. de Tlaxcala, 1888[?], nach Rosenzweig

Maßstab 1 : 14.400; Format: außen 45,7 x 31,2H; innen 43 x 28,7H.

(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de Tlaxcala, n.o 5987).

Seite XVII

“Skizze des Gruben-Reviers von Chirangangueo”

Edo. de Michoacán, 1899, von Bolland

Maßstab 1 : 50.000, Format: 24 x 31H.

(AP Arq. Carlos Cantú Bolland).

Seite XVIII

Eine Anleitung von Luis Bolland zum Einsatz des Messtisches.

Diopterlineal der Fa. Jos. Schablass & Sohn, Wien,

aus dem Nachlass von Luis Bolland und Etikett der Herstellerfirma

des Diopterlineals im Transportbehälter.

(Gerät: AP Arq. Carlos Urbina T.).

Seite XIX

Photokopie des “Plano de la Hacienda de Dolores Ñadó”

Edo. de México, 1882/1896, von Rosenzweig

Maßstab 1 : 30.000.

(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de México, var. 3, n.o 2395).

Seite XX

Photokopie der “Carta Geográfica de la Mesa de Anahuac”, 1898

von Rosenzweig, Maßstab der Karte 1 : 500.000.

(Kopie: AP Lic. Carlos de Rosenzweig).

Literaturverzeichnis

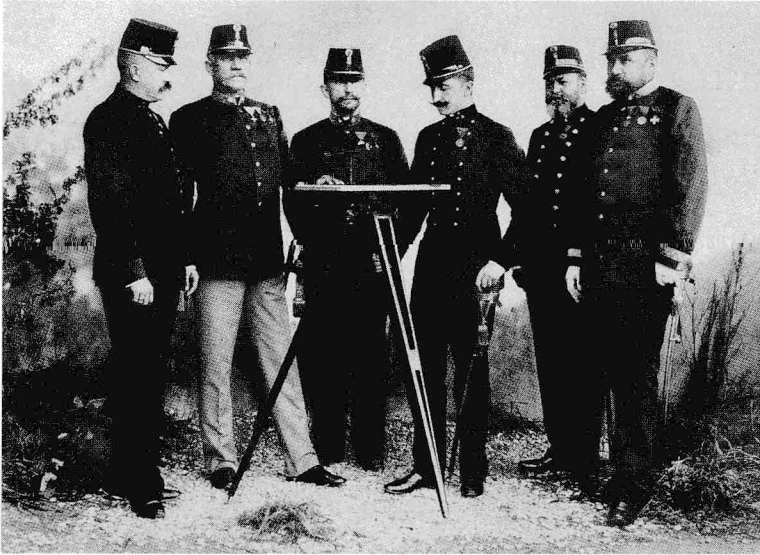
- Allmayer-Beck, Johann Christoph (1987): "Die bewaffnete Macht in Staat und Gesellschaft". In: Wandruszka, Adam/Urbanitsch, Peter (Hrsg.): *Die Habsburgermonarchie, 1848-1918, Band V: Die Bewaffnete Macht*. Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, S. 1-141.
- Anders, Ferdinand (1974a): "Erzherzog Ferdinand Maximilian und das Segundo Imperio Mexicano". In: *Hardegger Beiträge zur Maximilian-Forschung*, Heft 1 (Hardegger).
- (1974b): "Maximilian und Mexiko. Die Selbstfindung einer Nation". In: *Maximilian von Mexiko. 1832-1867*. Wien: Verlag Enzenhofer, S. 87-129.
- (1986): "Österreichische Wissenschaftler und Künstler im Dienste Kaiser Maximilians". In: Ruaro Loseri, Laura (Hrsg.): *Massimiliano: von Triest nach Mexico*. Katalog, 1. Aufl., Texte von Catherine Arminjon. Triest: Lint, S. 105-108.
- Baur, Franz (1871): *Lehrbuch der niederen Geodäsie*. Wien: Wilhelm Braumüller.
- Baz, Gustavo/Gallo, Eduardo L. (1874/1980): *Historia del ferrocarril mexicano*. México, D.F. (Faksimile-Edition).
- Blanchot, Charles (1911): *L'intervention française au Mexique*. 3 Bde., Paris: Librairie Émile Nourry.
- Bolland, Luis (1919): *El goniógrafo (La plancheta). Su aplicación práctica para levantamientos topográficos y de la configuración corográfica. Con 12 láminas, 2 tablas, 3 formularios y varias figuras en el texto*. Mexiko: Poder Ejecutivo Federal, Departamento de Aprovechamientos Generales, Dirección de Talleres Gráficos.
- Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Landesaufnahme (1980): *75 Jahre Kartographie am Hamerlingplatz, 1905-1980*. Wien.
- Coloquio de Historia del Arte, VI (1987): *La ciudad. Concepto y obra*. México, D.F.: UNAM.
- Coronaro, Andreas (1961): "Österreich und das mexikanische Freikorps". In: *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs*. Bd. 14, S. 64-79.
- Dabbs, Jack Autrey (1963): *The French Army in Mexico, 1861-1867*. Den Haag: Mouton & Co.
- Daniek, Edmund (1964): *Sie zogen nach Mexiko. Ein Denkmal für die österreichischen Freiwilligen unter Kaiser Maximilian 1864-1867*. Wien: Amalthea-Verlag.
- Deák, István (1995): *Der k.(u.)k. Offizier 1848-1918*. Wien: Böhlau Verlag.
- Dolinski, Eckehard (2000): *Teobert Maler, 1842-1917. El descubrimiento de las edificaciones mayas de Centroamérica por medio de la fotografía*. Mérida: Museo Palacio Cantón.
- Duchesne, Albert (1967): *Au service de Maximilien et de Charlotte. L'expédition des volontaires belges au Mexique, 1864-1867*. Brüssel: Musée Royal de L'Armée et D'Histoire Militaire.
- Dunbar, Gary S. (1988): "'The compass follows the flag': The French scientific mission to Mexico, 1864-1867". In: *Annals of the Association of American Geographers*. 78(2), S. 229-240.

- Fenner von Fenneberg, Ferdinand Daniel (o.J.): *Österreich und seine Armee*. Leipzig: Ernst Keil & Comp.
- Frýd, Norbert (1976): *Die Kaiserin*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Gamillscheg, Felix (1974): "Kaiseradler über Mexiko – 8000 Österreicher folgten Maximilian in eine unsichere Zukunft". In: *Maximilian von Mexiko, 1832-1867*. Wien: Verlag Enzenhofer, S. 130-135.
- García Barragán, Elisa (1987): "La ciudad republicana, siglo XIX." In: *La ciudad. Concepto y obra, VI Coloquio de Historia del Arte*, México, D.F.: UNAM, S. 127-144.
- García Martínez, Bernardo (1975): "La Comisión Geográfico-Exploradora". In: *Historia Mexicana*. XXIV (96), 4, S. 485-555.
- Gatti, Friedrich (1901): *Geschichte der K. und K. Technischen Militär-Akademie, I. Band. Die K.K. Ingenieur- und die K.K. Genie-Akademie*. Wien.
- Graham, Ian (1997): "Teobert Maler. Eine Lebensskizze". In: Prem, Hanns J. (Hrsg.): *Península Yucatán / von Teobert Maler*. Berlin: Gebr. Mann Verlag, S. XVII-XLV.
- Gritzner, Maximilian (1893): *Handbuch der Ritter- und Verdienstorden aller Kulturstaaten der Welt innerhalb des XIX. Jahrhunderts*. Leipzig: Verlagsbuchhandlung J. J. Weber.
- Grosjean, Georges (1996): *Geschichte der Kartographie*. Bern: Geographisches Institut der Universität Bern.
- Hamann, Brigitte (1983): *Mit Kaiser Max in Mexiko. Aus dem Tagebuch des Fürsten Carl Khevenhüller, 1864-1867*. Wien: Amalthea.
- Hartner, Friedrich (1856): *Handbuch der niedern Geodäsie nebst einem Anhang über die Elemente der Markscheidekunst*. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Wien: L. W. Seidel.
- (1872): *Handbuch der niederen Geodäsie nebst einem Anhang über die Elemente der Markscheidekunst*. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Wien: L. W. Seidel & Sohn.
- Hauslab, Franz Ritter von (1864): *Ueber die Bodengestaltung in Mexico und deren Einfluss auf Verkehr und militärischen Angriff und Vertheidigung*. Wien: Commissions-Verlag Gerold.
- Hiltor, Hatto von (1872): *Kurze praktische Anleitung zum feldmässigen Darstellen des Terrains (Krokiren) für die jüngeren Offiziere und Offizier-Aspiranten*. Berlin.
- Hof- und Staats-Handbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie für das Jahr 1909*, XXXV. Jahrgang. Nach amtlichen Quellen zusammengestellt. Wien.
- Instruction für die militärische Landesaufnahme (Militär-Mappierung und Reambulierung)* (1887). Wien: K.K. Militär-Geographisches Institut.
- Kühn, Joachim (Hrsg.) (1965): *Das Ende des maximilianischen Kaiserreiches in Mexico. Berichte des königlich preussischen Ministerresidenten Anton von Magnus an Bismarck, 1866-1867*. Göttingen: Musterschmidt-Verlag.
- Leitfaden für den Unterricht in der Feldkunde (Terrainlehre, Planzeichnen und Aufnehmen) auf den königlichen Kriegsschulen* (1899). Berlin: Ernst Siegfried Mittler und Sohn.

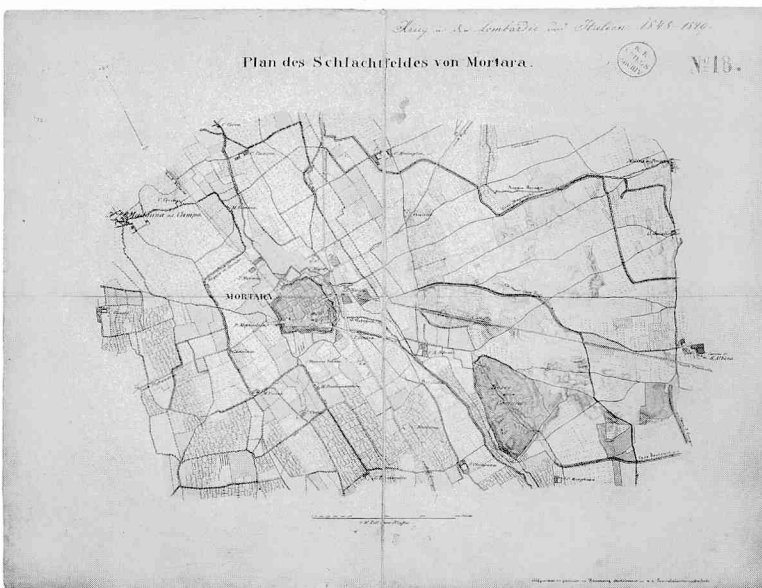
- Lubienski, Johann (1988): *Der maximilianische Staat. Mexiko 1861-1867. Verfassung, Verwaltung und Ideengeschichte*. Wien: Böhlau.
- Magnus, Anton von (1965): *Das Ende des maximilianischen Kaiserreiches in Mexico*. Göttingen: Musterschmidt Verlag.
- Mancebo Benfield, José (1960): *Las Lomas de Chapultepec, el Rancho de Coscoaco y El Molino del Rey*. México, D.F.: Porrúa.
- Mendoza Vargas, Héctor (Hrsg.) (2000): *México a través de los mapas*. México, D.F.: UNAM, Instituto de Geografía und Plaza y Valdés.
- Měříčka, Václav (1974): *Orden und Ehrenzeichen der österreichisch-ungarischen Monarchie*. Wien/München: Anton Schroll & Co.
- Messner, Robert (1980): "Die österreichische Landesaufnahme. Ihre Entwicklung bis zur Gründung des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (1923)". In: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Landesaufnahme (1980): *75 Jahre Kartographie am Hamerlingplatz, 1905-1980*. Wien, S. 23-89.
- Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserthumes (Jahre 1846-1881)*. Wien.
- Montlong, Wilhelm von (1868): *Authentische Enthüllungen über die letzten Ereignisse in Mexico*. Stuttgart: Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.
- Nickel, Herbert J. (1996): *Morfología social de la hacienda mexicana*. México, D.F.: Fondo de Cultura Económica.
- (2002): *Landvermessung und Hacienda-Karten in Mexiko*. Freiburg im Breisgau: Arnold-Bergstraesser-Institut.
- Orozco y Berra, Manuel (1871): *Materiales para una cartografía mexicana*. México: Imprenta del Gobierno.
- Patera, Herbert Victor (1951): "Geschichte der vergessenen Truppe. Die kaiserlich mexikanisch-österreichische Brigade 1864/67". In: *Die Moelkerbastei*. 3/1, S. 2-5. Wien.
- Prem, Hanns J. (Hrsg.) (1997): *Península Yucatán von Teobert Maler*. Berlin: Gebr. Mann.
- Rebert, Paula (2000): "Los ingenieros mexicanos en la frontera: Cartografía de los límites entre México y Estados Unidos, 1849-1857". In: Mendoza Vargas, Héctor (Hrsg.): *México a través de los mapas*. México, D.F.: UNAM, Instituto de Geografía und Plaza y Valdés, S. 111-129.
- Regele, Oskar (1955): *Beiträge zur Geschichte der staatlichen Landesaufnahme und Kartographie in Österreich bis zum Jahre 1918*. Wien.
- Ruaro Loseri, Laura (Hrsg.) (1986): *Massimiliano: von Triest nach Mexico*. Katalog, 1. Aufl., Texte von Catherine Arminjon. Triest: Lint.
- Schintling, Herrmann von (1855): *Die Terrainsaufnahme rationell aus der Lehman'schen Theorie der Terraindarstellung entwickelt*. München: G. Franz.
- Schmidl, Erwin A. (1984): "Die Aufzeichnungen Julius Fleissigs über seine Teilnahme am mexikanischen Abenteuer Kaiser Maximilians, 1864-67". In: *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs*. Bd. 37, S. 247-289.
- Schmidt-Brentano, Antonio (1975): *Die Armee in Österreich. Militär, Staat und Gesellschaft 1848-1867*. Boppard am Rhein: Harald Boldt Verlag.

- Steurer, Gotthard (1856): *Praktische Anleitung zur militärischen Aufnahme nach dem Augenmasse, zunächst für den Unterricht an Regiments-Schulen und zur Selbstbelehrung*. München.
- Stichler, Gerlinde (1963): "Der Anteil Oesterreichs an der Unternehmung Erzherzog Maximilians in Mexiko (Das österreichische Freiwilligenkorps)". PhDiss., Universität Wien.
- Svoboda, Johann (1894): *Die Theresianische Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt und ihre Zöglinge*. 2 Bde., Wien.
- Uliczny, Julius (1868): *Geschichte des österreichisch-belgischen Freikorps in Mexiko*. Wien: C. J. Bartelmus.
- Ulloa del Río, Ignacio (1997): "La calzada de Maximiliano (1864-1867)". In: *El Paseo de la Reforma, crónica de una época, 1854-1949*. México, D.F.: UNAM, S. 19-27.
- Wandruszka, Adam/Urbanitsch, Peter (Hrsg.) (1987): *Die Habsburgermonarchie, 1848-1918. Band V: Die bewaffnete Macht*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Wiedenhofer, Josef (1978): "Die öffentliche Meinung in Österreich zum Abenteuer Kaiser Maximilians I. von Mexiko". PhDiss., Universität Wien.
- Zaffauk, Josef (1873): "Militär-Kartographie". In: *Officieller Ausstellungsbericht zur Weltausstellung in Wien, 1873*. Wien: K.K. Hof- und Staatsdruckerei, S. 1-36.
- Zernicki-Szeliga, Emilian von (1904): *Die polnischen Stammwappen, ihre Geschichte und ihre Sagen*. Hamburg: Henri Grand.
- Zupfer, Otto (1970): "Die topographischen Methoden der österreichischen Landesaufnahme". In: *Die amtliche Kartographie Österreichs, herausgegeben vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen in Wien*. Wien, S. 113-137.

Anhang mit Abbildungen



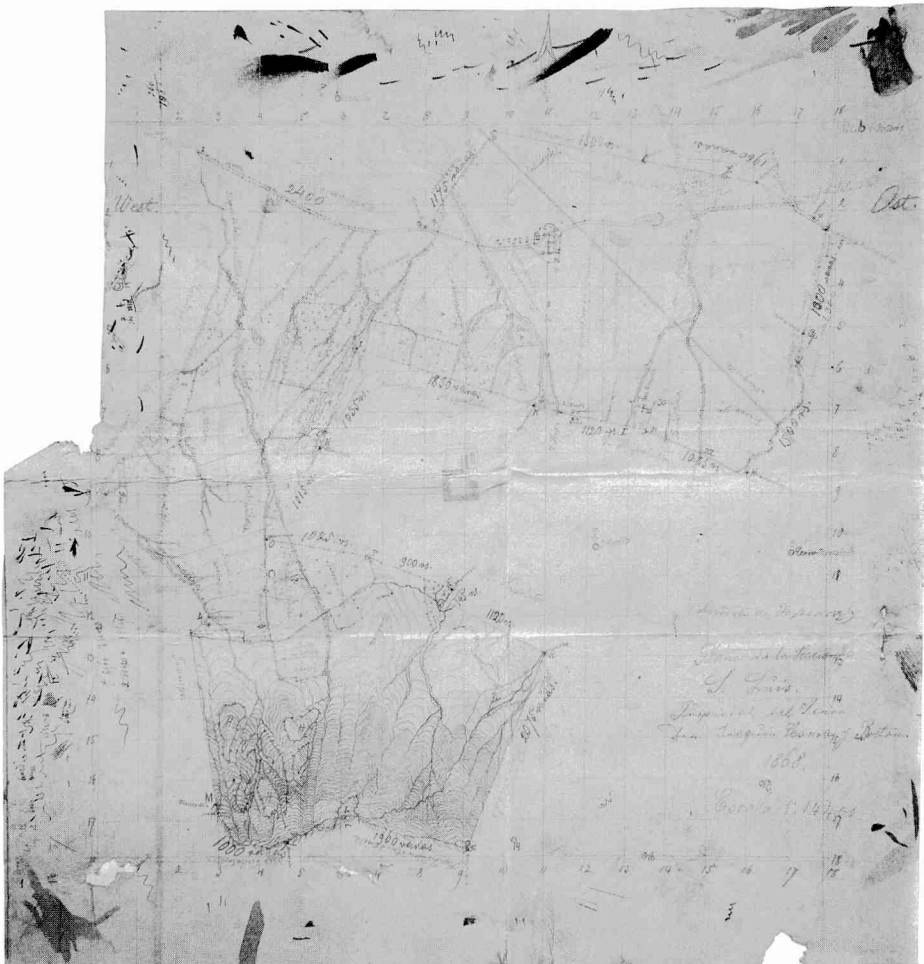
Mappeure der k.k. Armee um einen Messtisch versammelt
(aus Festschrift für Rudolf und August Rost, 1888-1988, Wien, S. 17)



“Plan des Schlachtfeldes von Mortara. Krieg in der Lombardie und Italien.
1848-1849. Aufgenommen und gezeichnet von Rosenzweig, Oberlieutenant
im k.k. Quartiermeisterstabe.”
Maßstab 1:14.400 (1 Wiener Zoll = 200 Klafter)
(Kriegsarchiv im Österr. Staatsarchiv zu Wien, Kartensammlung, H IVc11)

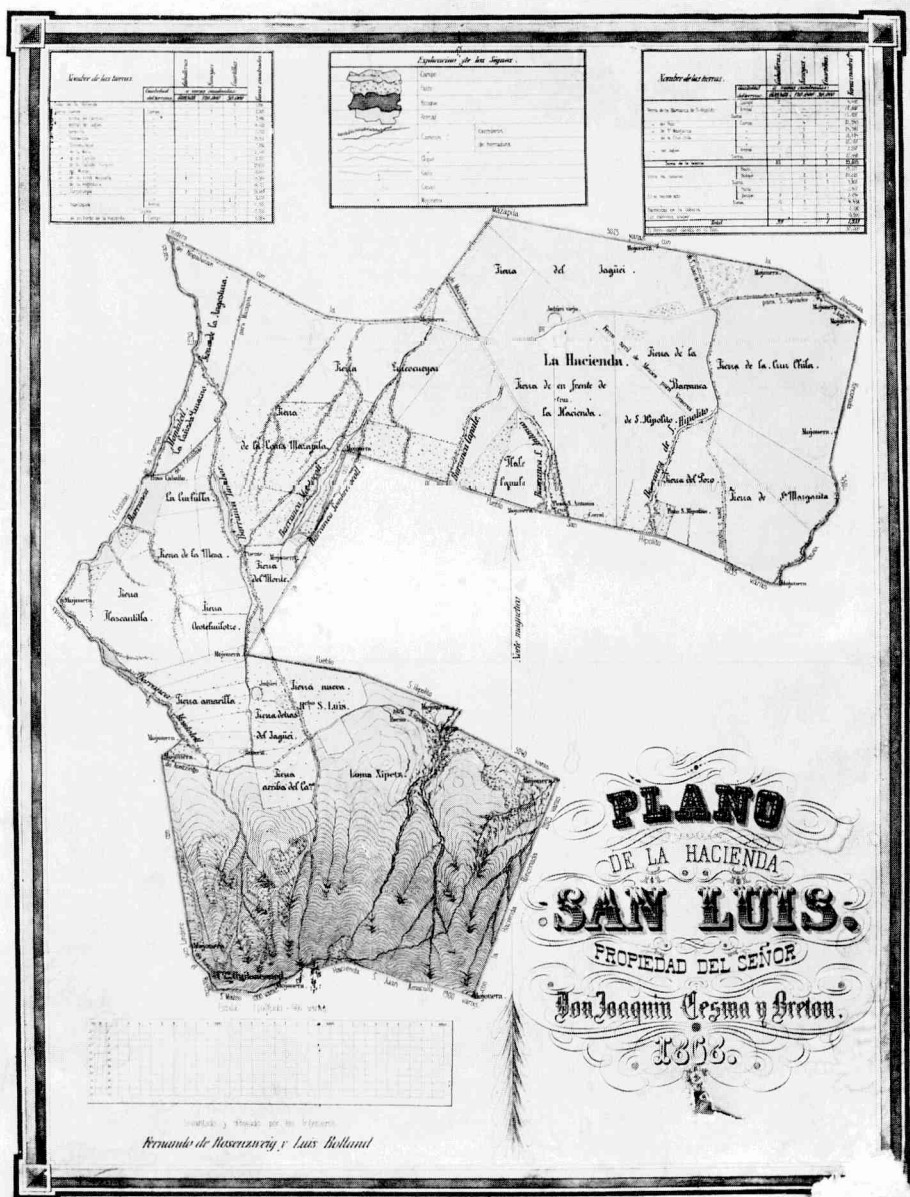


Ausschnitte aus der Mortara-Karte von Ferdinand von Rosenzweig
(vgl. Abb. Seite I.)



Aufnahme der Hacienda San Luis (Sesma) durch Fernando de Rosenzweig und Luis Bolland aus dem Jahr 1868 im Maßstab 1:28.800
(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de Puebla, var. 6, n.o 4127)

Die Kartierung der Aufnahme aus dem Jahr 1868 enthält keine Autorenangabe. Der offenbar nachträglich eingetragene Maßstab 1:14.400 ist nicht korrekt. Dies lässt sich mit Hilfe von Feldmaßen an der Außengrenze prüfen. Tatsächlich erfolgte die Aufnahme im Maßstab 1:28.000 unter Benutzung eines Detaillierapparates (eines kleinen Messtisches). Erst die Reinzeichnung auf Karton wurde dann im Maßstab 1:14.400 erstellt (vgl. Blatt IV sowie Nickel 1996, S. 328m). Vermutlich um den Auftraggeber nicht zu verwirren, enthält sie lediglich eine Maßstabsleiste mit dem Hinweis "Escala: 1 pulgada = 400 varas". Das Quadratgitter war nach Magnetisch-Nord orientiert.



Reinzeichnung zur Aufnahme der Hda. San Luis (Sesma) durch Fernando de Rosenzweig und Luis Bolland aus dem Jahr 1868 im Maßstab 1:14.400

AP San Luis Sesma

(Vgl. Nickel 2002, Abb. 34, S. 139.)



“Plano de la Ciudad y del Valle de Puebla de Zaragoza.

Levantado sobre medición de base y triangulación por varios ingenieros

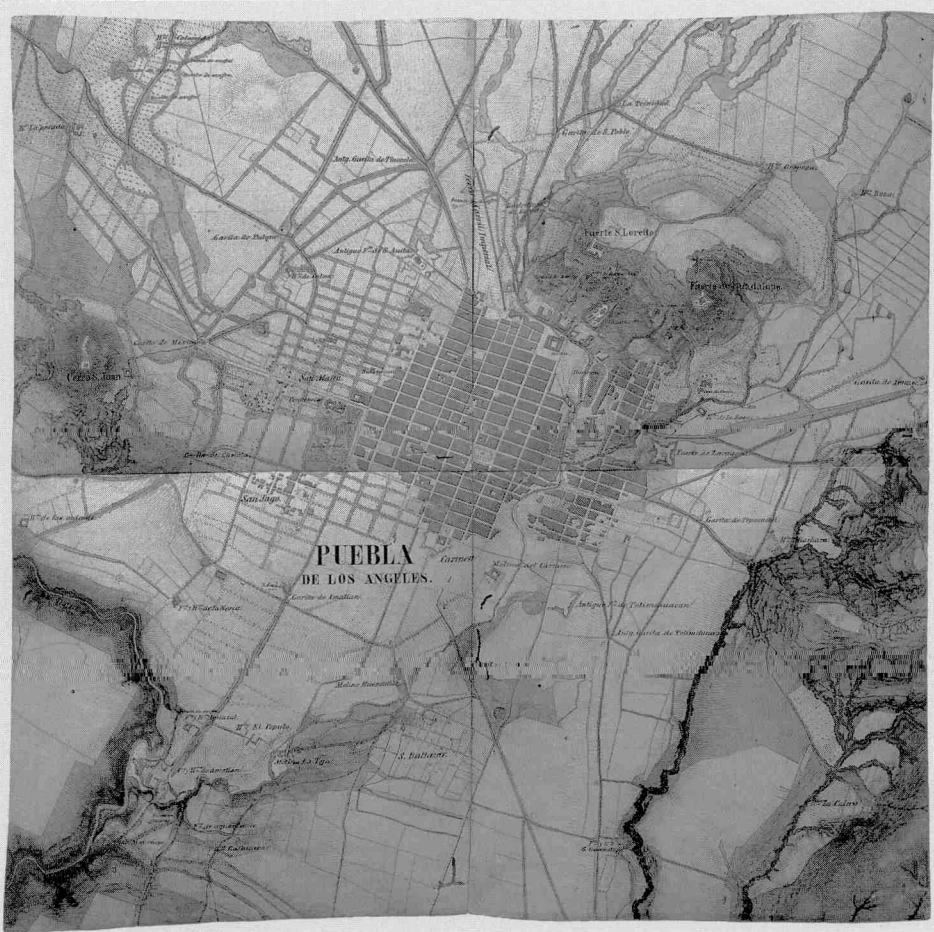
bajo la dirección de Fernando de Rosenzweig. Aumentado en el año de 1869.

Dibujado por el mismo autor, caligrafía por el Ingeniero Luis Bolland.

Maßstab (en fracción) 1:14.400.

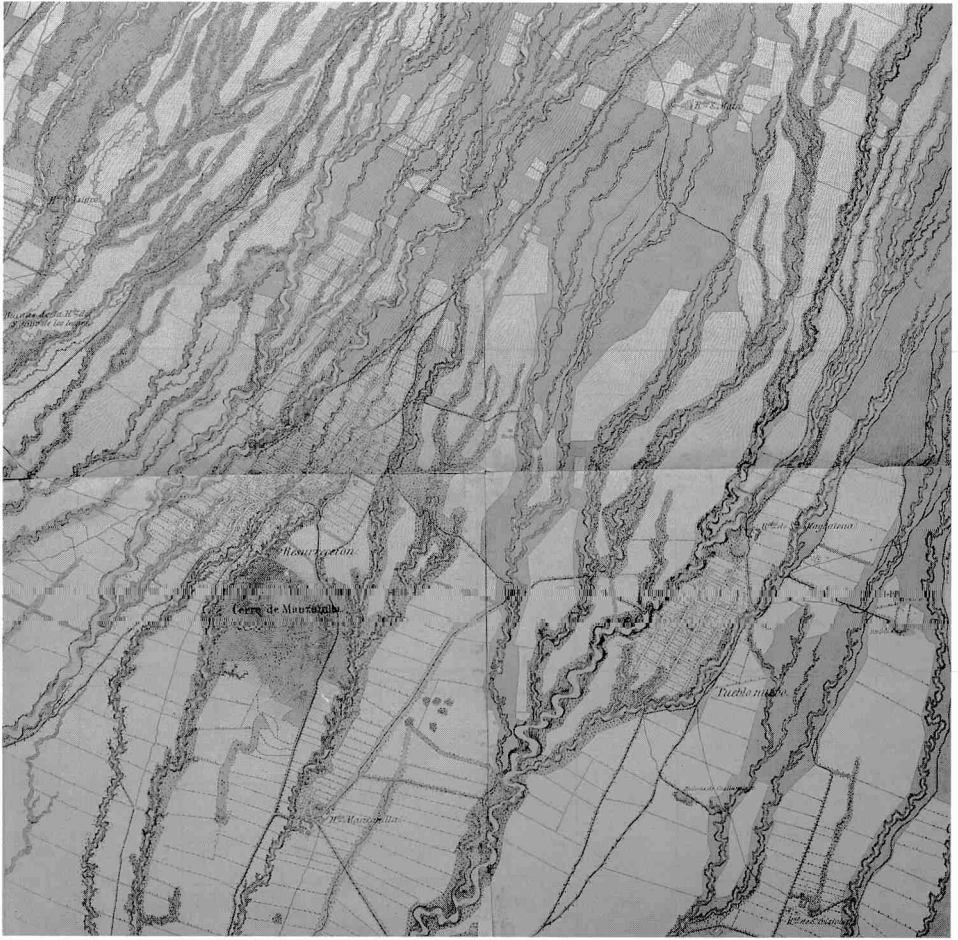
La altura de los cerros cuentan sobre el nivel de la plaza mayor.”

(Casa de Alfenique, Puebla)



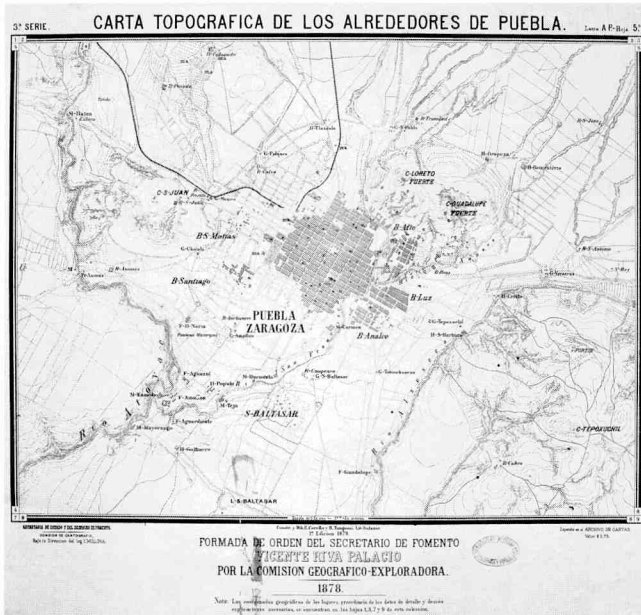
Vier Blätter einer undatierten Reinzeichnung in Farbe der Karte des Valle de Puebla, vermutlich von Fernando de Rosenzweig und Luis Bolland um 1866-1868 angefertigt (in der Mapoteca Orozco y Berra einem Autor namens "Rosenway" zugeschrieben).

(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de Puebla, n.o 21.262. Vgl. auch Nickel 2002, Abb. 67 und 68, S. 168 und 169.)



Ausschnitt aus einer undatierten Reinzeichnung in Farbe der Karte des Valle de Puebla, vermutlich von Fernando de Rosenzweig und Luis Bolland um 1866-1868 angefertigt.

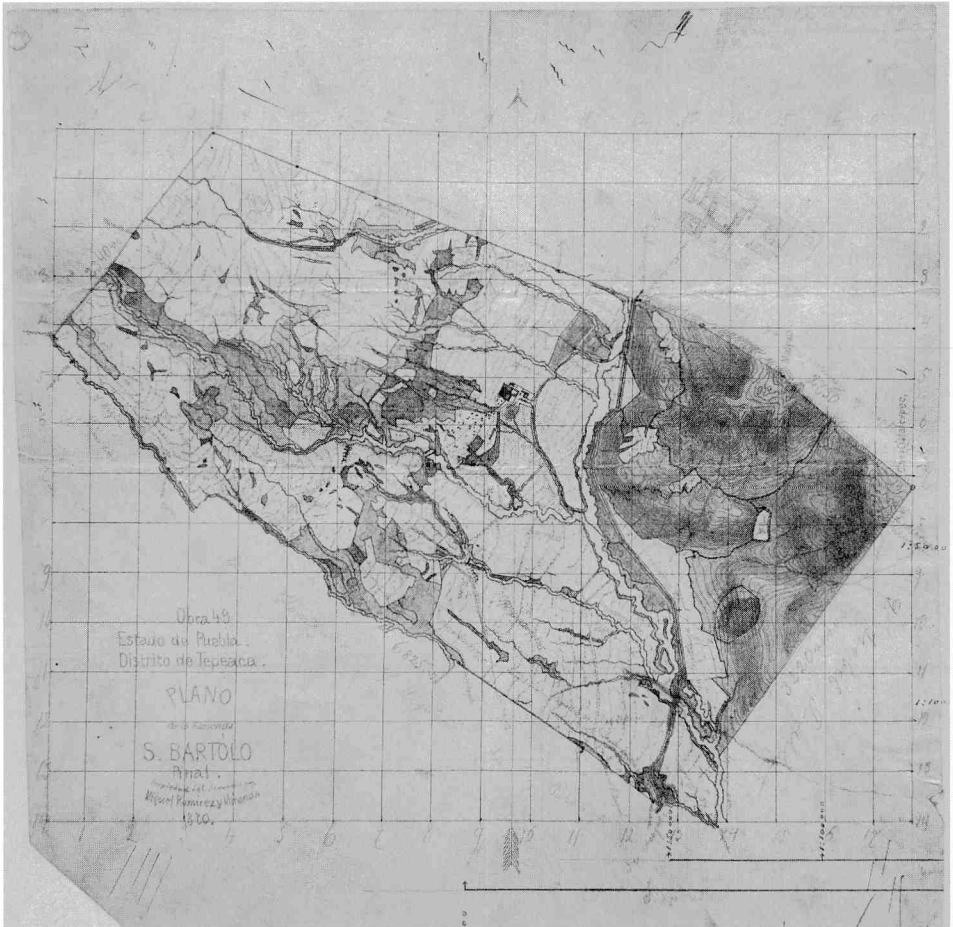
In der Mapoteca Orozco y Berra (Col. Gral., Edo. de Puebla, n.o 21.262) wird die Karte einem Autor namens "Rosenway" zugeschrieben. (Vgl. auch Nickel 2002, Abb. 67 und 68, S. 168 und 169.)



Carta topográfica de los alrededores de Puebla (Blatt 5) der Comisión Geográfico-Exploradora im Maßstab 1:20.000 aus dem Jahr 1879 (Zentrales Blatt eines Satzes von neun Blättern)



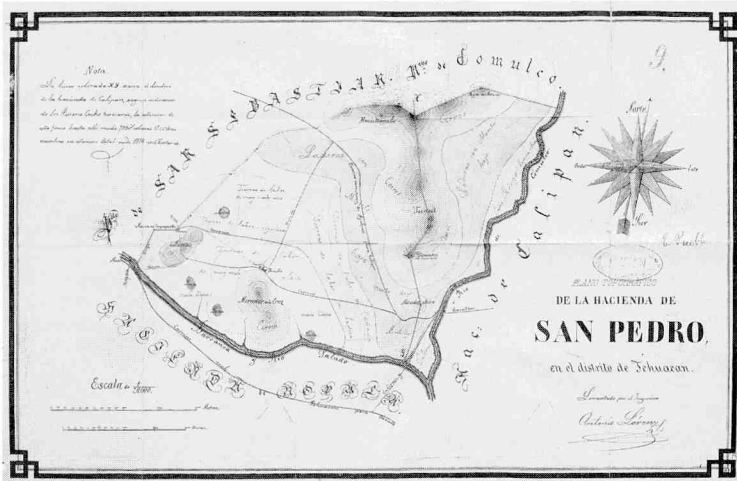
Carta topográfica General de los alrededores de Puebla der Comisión Geográfico-Exploradora im Maßstab 1:50.000 aus dem Jahr 1884 (vgl. Nickel 2002, Abb. 69, S. 170.)



Aufnahme der Hacienda San Bartolo Pinal im Maßstab 1:28.800 aus dem Jahr 1870 (Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de Puebla, var. 6, n.o 4094)

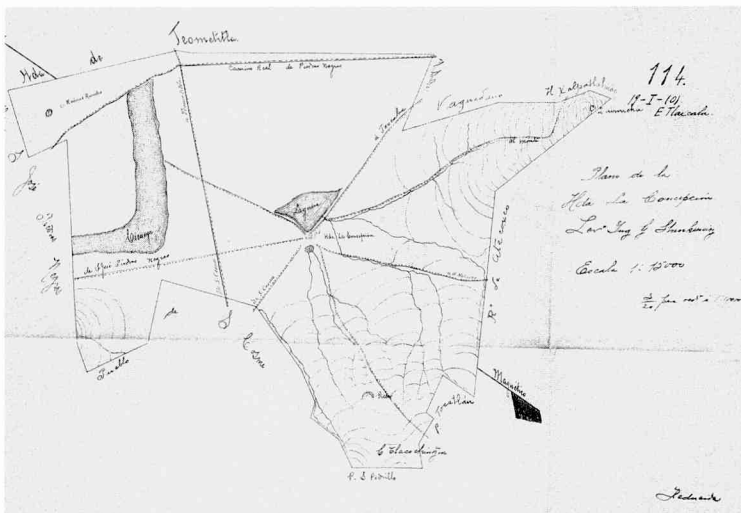
Die Kartierung trägt den Hinweis "Obra 49". Er dürfte sich auf ein Werksverzeichnis beziehen, das entweder von Fernando de Rosenzweig, Luis Bolland oder von beiden angelegt wurde.

Es ist anzunehmen, dass auf der Basis dieser Kartierung – wie im Fall der Hacienda San Luis Sesma – eine Reinzeichnung im Maßstab 1:14.400 entstand. Während im Katalog der Mapoteca Orozco y Berra ein Hinweis auf die Autorschaft fehlt, wird in der Legende zur "Carta de la República Mexicana á la 100 000.^a" nur "Rosenzweig (F)" als Autor des zugehörigen "levantamiento especial" genannt.



Plano topográfico de la Hacienda de San Pedro (Estado de Puebla)
nach einer undatierten Aufnahme von Antonio Lórenz

(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de Puebla, var. 7. n.o 4157.
Vgl. Nickel 2002, Abb. 77, S. 176.)



Kopie einer Karte der Hacienda La Concepción nach Guillermo
Stankiewicz, nicht datiert und reduziert auf den Maßstab 1:100.000
durch die Comisión Geográfico-Exploradora mit Hinweis auf Blatt 19-I-
(O) der "Carta General de la República Mexicana á la 100 000."

(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de Tlaxcala, var. 1. n.o
5971. Vgl. Nickel 2002, Abb. 71, S. 172.)

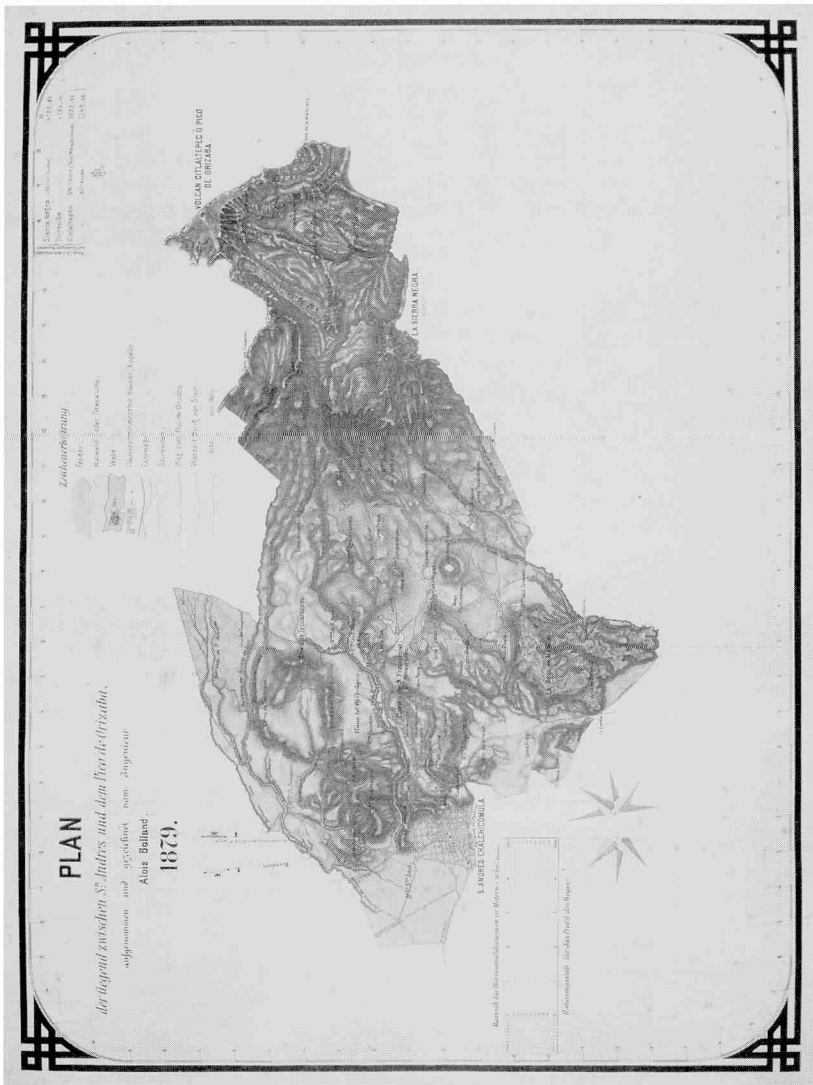


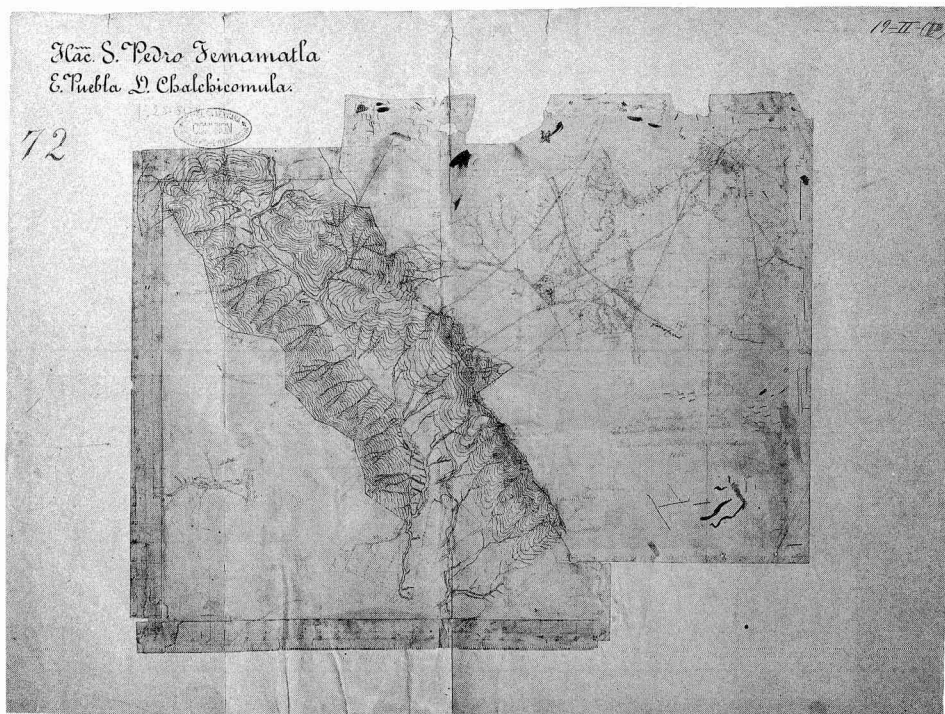
Teil der Aufnahme der Region zwischen San Andrés Chalchicomula und dem Pico de Orizaba durch Luis Bolland im Maßstab 1:28.800

Nach einem Eintrag wurde die Aufnahme am 26.04.1879 begonnen und am 29.(04. 1879) abgeschlossen. Die Deklination wird mit $8^{\circ} 6'$ östlich ausgewiesen.

Das Quadratraster ist nach Magnetisch Nord ausgerichtet. Die Maschenweite betrug vermutlich 400 varas. Der Mittelpunkt des Rasters liegt auf der Loma Coscatepec, möglicherweise ein Messtisch-Standort. Die Kartierung trägt die Überschrift "Sección San Andrés Chalchicomula", wahrscheinlich ein Hinweis darauf, dass weitere Kartierungen angefertigt wurden. Die beigeheftete Skizze eines Vulkankraters ist nicht beschriftet.

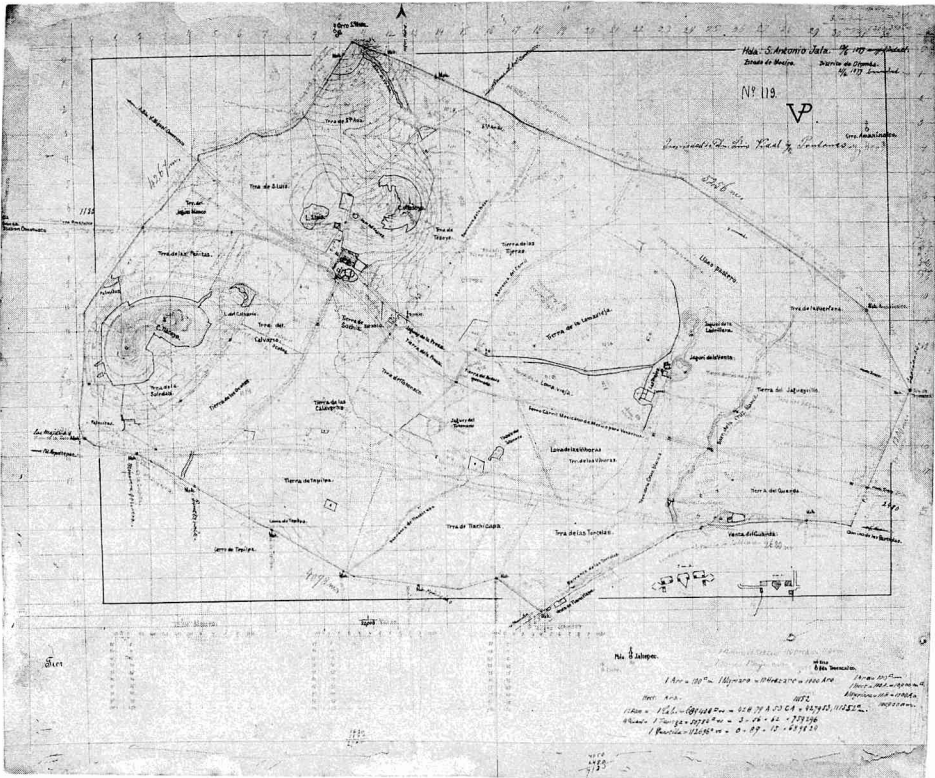
(Mapoteca Orozco y Berra, Edo. de Puebla, var. 6, n.o 4082)





Aufnahme der Hacienda San Pedro Temamatla, Estado de Puebla, im Maßstab 1:28.800 aus dem Jahr 1868

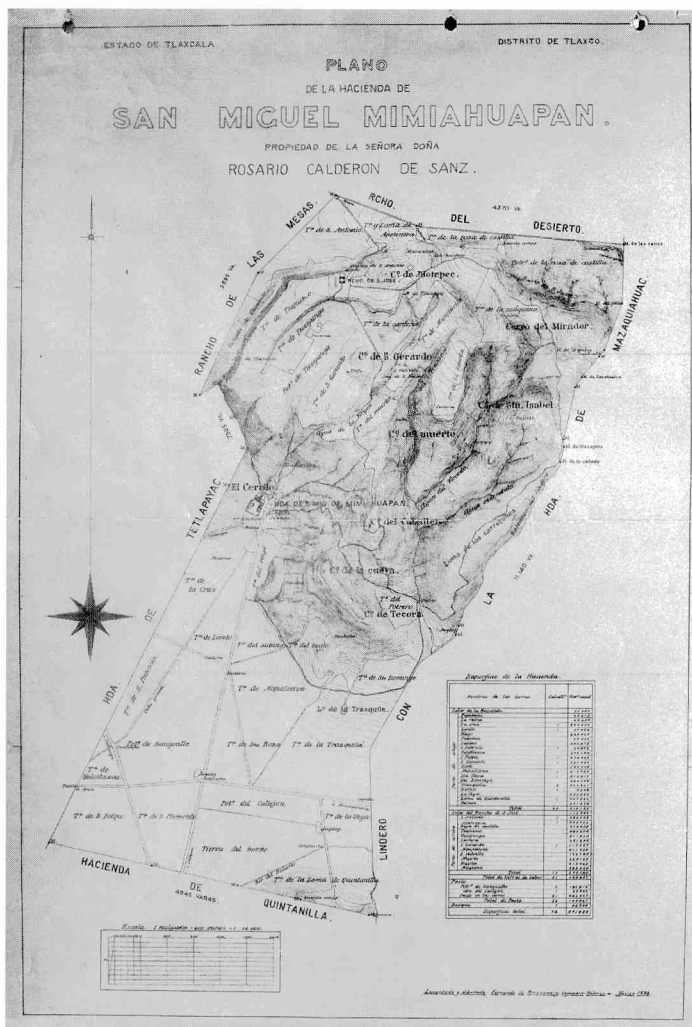
Der Maßstab der nicht-signierten Aufnahmekartierung lässt sich aus den Feldmaßen errechnen. Die Formlinien wurden mit schwarzer Tusche hervorgehoben. Auf Blatt 10-II-(P) der Karte 1:100.000 wird Rosenzweig (F) als Verantwortlicher dieses "levantamiento especial" genannt.



Aufnahme der Hacienda San Antonio Xala, Edo. de México, durch Luis Bolland
im Maßstab 1:20.000 aus dem Jahr 1879

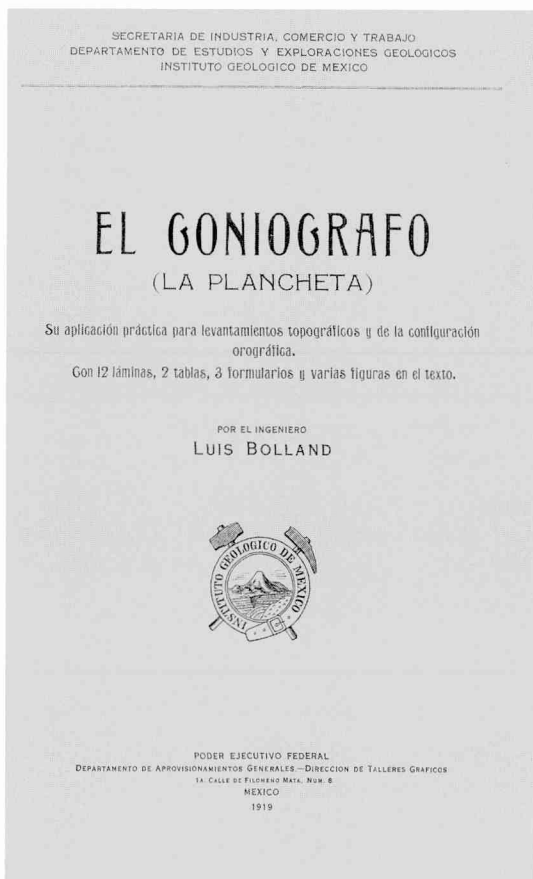
Die Maßstabsleisten beziehen sich (von links nach rechts) auf 1/20.000 *metres*, 1/20.000 *varas* und 1/20.000 Schritte.

(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de México, var. 2, n.o 2317)



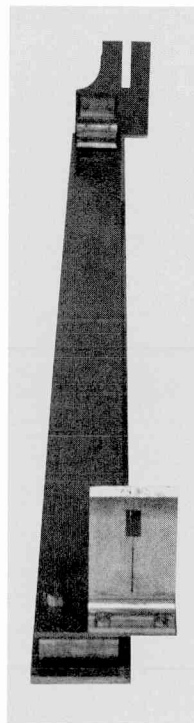
Karte (Kopie) der Hacienda San Miguel Mimihauapan, Edo. de Tlaxcala, im Maßstab 1:14.400, aufgenommen im Jahr 1888 [?]. Aufnahme (1:28.800) und Reinzeichnung (1:14.400) erfolgten durch Fernando de Rosenzweig (Vater und/oder Sohn). Der Kopist wird nicht genannt.

Da noch der österreichische Militäraufnahmemaßstab 1:28.800 verwendet wurde, ist anzunehmen, dass die Aufnahme vor 1888 erfolgte. Autor der Aufnahme wie der Reinzzeichnung könnte auch der gleichnamige Sohn von Fernando de Rosenzweig gewesen sein. Es bleibt unklar, ob die Formlinien vom Kopisten exakt übertragen oder eher nachlässig übernommen wurden. Letzteres war bei Kartenkopien nicht selten der Fall.
(Mapoteca Orozco y Berra, Col. Gral., Edo. de Tlaxcala, n.o 5987)



Eine Anleitung von Luis Bolland
zum Einsatz des Messtisches

Etikett des Herstellers im Transportkasten des
Diopterlineals



Diopterlineal der
Firma Schablass &
Sohn (Wien) zum
Gebrauch auf
einem Messtisch
aus dem Nachlass
von Luis Bolland.
Die beweglichen
Diopter konnten
beim Transport
abgenommen
werden. Das Fab-
rikationsdatum ist
unbekannt.

(AP
Carlos Urbina T.)



“Carta Geográfica de la Mesa de Anahuac en la República Mexicana conteniendo los Estados de Puebla y Tlaxcala y parte de los de México, Hidalgo, Veracruz Oaxaca y Morelos mit Perfil de los caminos de Veracruz por Jalapa y por Orizaba á Mexico con indicación de las alturas preeminentes. Construida por parte de propios levantamientos del autor, y con provecho de todas obras geográficas existentes. 1869-89. Formada y dibujada por Fernando de Rosenzweig, antes Teniente-Coronel del Estado Mayor, Imp. Mex. condecorado por las ordenes militares de la I.R. Corona Ferrea y de la R. de los Guelfes.”

Der Maßstab der Hauptkarte beträgt 1:500.000.
(Kopie: AP Carlos de Rosenzweig)

BIBLIOTHECA IBERO-AMERICANA

- Vol. 85: Oliver Diehl, Linda Helfrich-Bernal (Hrsg.):
Kolumbien im Fokus. Einblicke in Politik, Kultur, Umwelt. 2001; 378 S. ISBN 3-89354-585-9 (Vervuert)
- Vol. 86: Peter Birle, Sandra Carreras (Hrsg.):
Argentinien nach zehn Jahren Menem. Wandel und Kontinuität. 2002; 374 S. ISBN 3-89354-586-7 (Vervuert)
- Vol. 87: Sabine Lang, Jutta Blaser, Wolf Lustig (Hrsg.):
«Miradas entrecruzadas». Diskurse interkultureller Erfahrung und deren literarische Inszenierung. Beiträge eines hispanoamerikanischen Forschungskolloquiums zu Ehren von Dieter Janik. 2002; 330 S. ISBN 3-89354-587-5 (Vervuert)
- Vol. 88: K. Bodemer, A. Pagni, P. Waldmann (Hrsg.):
Argentinien heute. Politik, Wirtschaft, Kultur. 2002; 746 S. ISBN 3-89354-588-3
- Vol. 89: R. Liehr, G. Maihold, G. Vollmer (Hrsg.):
Ein Institut und sein General. Wilhelm Faupel und das Ibero-Amerikanische Institut in der Zeit des Nationalsozialismus. 2002; 616 S. ISBN 3-89354-589-1 (Vervuert)
- Vol. 90: Peter Imbusch, Dirk Messner, Detlef Nolte (Hrsg.):
Chile heute. Politik, Wirtschaft, Kultur, ISBN 3-89354-590-5, in Vorbereitung

Vol. 91: Walther L. Bernecker, Klaus Dirscherl (Hrsg.):
Spanien heute. Politik, Wirtschaft, Kultur. 4. Aufl.
2003; ca. 700 S. ISBN 3-89354-591-3 (Vervuert), in
Vorbereitung

Vol. 92: Jan M. G. Kleinpenning:
*Paraguay 1515-1870. A Thematic Geography of its
Development.* 2 Vols. 2003; 1820 p. ISBN 3-89354-592-
1 (Vervuert); ISBN 84-8489-099-6 (Iberoamericana)

Vol. 93: Bernd Hausberger, Antonio Ibarra (eds.):
*Comercio y poder en América colonial. Los consulados
de comerciantes, siglos XVII-XIX.* 2003; 240 p. ISBN 3-
89354-593-X (Vervuert); ISBN 84-8489-100-3
(Iberoamericana); ISBN 970-684-075-3 (Instituto de
Investigaciones Dr. José María Luis Mora)

Vol. 95: Ulrich Köhler (Hrsg.):
*Chiapas. Aktuelle Situation und Zukunftsperspektiven
für die Krisenregion im Südosten Mexikos.* 2003; 332
S. ISBN 3-89354595-6

VERVUERT VERLAGSGESELLSCHAFT

Wielandstr. 40
D-60318 Frankfurt am Main
Tel.: (+49) 69 597 46 17
Fax: (+49) 69 597 87 43

info@iberoamericanalibros.com
www.ibero-americana.net

IBEROAMERICANA

c/ Amor de Dios, 1
E - 28014 Madrid
Tel.: (+34) 91-429 35 22
Fax: (+34) 91-429 53 97



Zum österreichischen Freiwilligenkorps, das im Jahr 1864 Kaiser Maximilian nach Mexiko begleitete, gehörten auch einige Militärkartographen. Angesichts der prekären politischen und militärischen Lage waren sie nicht im Stande, eindrucksvolle topographische Karten zu erstellen, vielleicht mit Ausnahme des "Plano de la Ciudad y del Valle de Puebla". Nach dem Fall des Kaiserreiches blieben vier dieser Offiziere in Mexiko und begannen schon im Folgejahr 1868 mit der Aufnahme und Kartierung großer Güter. Obwohl sie eine große Anzahl von Karten erstellten und einen erheblichen Anteil an der Entwicklung der Kartographie in Mexiko hatten, ist heute kaum etwas über sie bekannt. Das gilt auch für die Frage, warum sie dorthin kamen, welche Aufgaben ihnen das Korps zuwies und wie sie sich schließlich in der neuen Heimat als Zivilingenieure etablierten.